MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

35 (22.1.1937) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393088

Einzelpreis **10 Pf.**

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe **A** — Freitag, 22. Januar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 35

Ein phantastischer Blockadeplan für Spanien

Das gäbe bald den schönsten Krach!

Die deutsche und italienische Flotte soll die bolschewistischen, die russische und französische Flotte soll die nationalen Häfen Spaniens kontrollieren

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— **Paris**, 22. Januar.

Das „Echo de Paris" glaubt ankündigen zu können, daß im Londoner Neutralitätskomitee von englischer militärischer Seite her ein neuer Kontrollplan für Spanien vorgeschlagen worden sei.

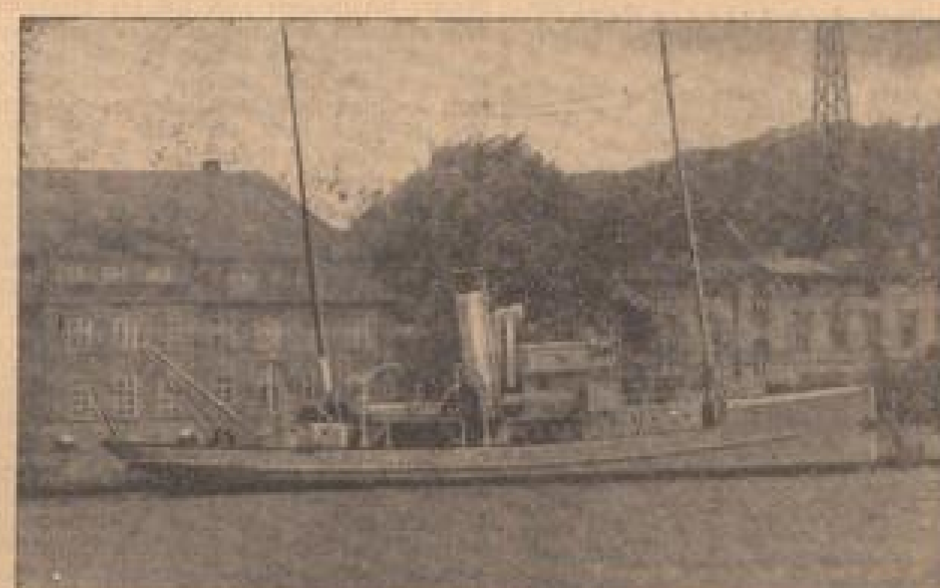
Danach sollte die deutsche und die italienische Flotte die Kontrolle über die roten Häfen in Spanien übernehmen, die französische und die russische Flotte die Kontrolle über die nationalen Häfen. England würde sich die Rolle des Schiedsrichters vorbehalten.

Die Kontrolle werde außerhalb der Hoheitsgewässer in einer Entfernung von etwa 10 Seemeilen von der Küste ausgeübt werden. Jeder Dampfer, der nach Spanien gehe, habe sich vorher nach einem neutralen Hafen zu begeben, um dort seine Ladung durchsuchen zu lassen. Die französische Grenze gegenüber Spanien solle vollkommen gesperrt werden. Die Sperre solle aber auch über die portugiesische Grenze verhängt werden. Sollte Portugal sich weigern, dann würde die Seekontrolle auch über die portugiesischen Häfen durchgeführt werden.

*

Dieser Kontrollplan scheint auf den ersten Blick das Ei des Kolumbus zu sein, birgt aber in der Tat so schwere Konfliktsmöglichkeiten in sich, daß an seine Verwirklichung kaum zu denken ist. Schon die Klärung der wesentlichsten Voraussetzung: was ist unter Kriegsmaterial zu verstehen? dürfte erhebliches Kopfzerbrechen machen, da bei dem Charakter des spanischen Bürgerkrieges schließlich alles, z. B. auch Brotgetreide und Lebensmittel, im Sinne einer Stärkung des militärischen Widerstandes Verwendung finden kann und Verwendung findet. Die Proteste der „Neutralen" dürften ohne Zahl sein. Dazu kommen die Konfliktsmöglichkeiten innerhalb der überwachenden Mächte selbst: Mächtegruppen, die in ihrem ganzen Wesen und in ihrer ganzen Tendenz soweit auseinanderfallen wie das bolschewistische Rußland und das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland, können schon überhaupt kaum zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammengefaßt werden, ganz sicher aber nicht zu einer, bei der sie selbst zugleich Partei sind. Wir glauben jedenfalls nicht, daß die Aufgabe, zwischen ihnen „Schiedsrichter", d. h. Prellbock, zu spielen, der englischen Regierung verlockend erscheinen kann!

Das Versuchsboot „Welle"



Die deutsche Kriegsmarine ist wieder von einem schweren Verlust betroffen worden. Das Versuchsboot „Welle" der Marinestation der Ostsee sank an der Küste der deutschen Insel Fehmarn mit 25 Mann Besatzung, als es einem auf Grund geratenen Schoner in schwerem Wetter zu Hilfe kommen wollte. (Erich Zander, M.)

Eden soll von Deutschland seine Antwort haben!

Der Führer selbst will ihm antworten - Léon Blum will am Sonntag sein Programm entwickeln

— **Berlin**, 21. Januar.

Bekanntlich hat sich der englische Außenminister Eden in seiner Rede am 19. Januar insbesondere mit Deutschland beschäftigt. Wie der „Völkische Beobachter" erfährt, hat sich der Führer und Reichskanzler die Beantwortung dieser Rede, soweit sie auf Deutschland Bezug hat, selbst vorbehalten.

Neuaufrollung des Rüstungs- und Locarnoproblems

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)
— **Paris**, 22. Januar.

Auf der Durchreise nach Genf ist der englische Außenminister Eden gestern nachmittag in Paris eingetroffen. Zum Abendessen war er zusammen mit dem englischen Botschafter Sir George Clerk beim Ministerpräsidenten Léon Blum in dessen Privatwohnung eingeladen. Mit dem Nachtschnellzug setzte er dann seine Reise nach Genf weiter fort. In den Pariser politischen Kreisen sieht man in der Aussprache zwischen Eden und Leon Blum sowie in den bevorstehenden Verhandlungen in Genf zwischen Eden und Delbos erneut den

Beweis der unerschütterlich engen Zusammenarbeit zwischen London und Paris.

Man will wissen, daß jetzt in Genf ein umfassender Plan für die Verteilung der Rohstoffe aufgestellt werden würde. Das sei der Anfang zu dem größeren Plan einer internationalen Wirtschaftszusammenarbeit. Gleichzeitig erwartet man aber, daß die Verhandlungen über einen Rüstungsstillstand und über das Locarnoproblem doch wieder beginnen könnten.

Das „Echo de Paris" kündigt auch schon für die bevorstehende große politische Rede des Ministerpräsidenten Léon Blum am nächsten Sonntag einige „Klarstellungen" an. Diese Rede werde unter ganz besonders feierlichen Umständen gehalten werden. Der Ministerpräsident Léon Blum werde sich, begleitet von vierzehn Ministern, nach Lyon begeben. Vor ihm würden der Fraktionsvorsitzende der Marxistischen Partei, Février, der Fraktionsvorsitzende der Radikalen Partei, Campinchi, sowie der Kammerpräsident Herriot das Wort ergreifen. Da aber auch der Fraktionsvorsitzende der Kommunistischen Partei, der Vizepräsident der Kammer, Duclos, an der Lyoner Kundgebung teilnehmen werde, ohne allerdings selbst das Wort zu ergreifen, werde die Rede Léon Blums der politische Willensausdruck der gesamten Volksfrontregierung sein.

Der Streik wächst immer noch

Weitere 50 000 amerikanische Arbeiter zum Feiern gezwungen

— **Neuyork**, 22. Januar.

Die Leitung der Autowerke Chrysler und Co. gab bekannt, daß am Donnerstagabend in vier Fabriken in Detroit der Betrieb wegen Autoglasmangels eingestellt werden muß. Die Schließung betrifft etwa 50 000 Arbeiter.

In Washington wurden die Bemühungen zur Beilegung der Streikbewegung fortgesetzt. Von Seiten des Arbeitsministeriums wurde erklärt, das Haupthindernis für die Wiederaufnahme der Schlichtungsverhandlungen zwischen General Motors und der Gewerkschaft sei die Weiterbelegung der Fisherbody-Werke in Flint (Michigan) durch sogenannte „Sitzstreiker".

„Der Kärntner Bolschewik"

— **Wien**, 21. Januar.

Ein ganz großer Schlag ist den Kärntner Sicherheitsbehörden gelungen. Dieser Tage wurde die illegale Zentrale der Kärntner Kommunisten in Klagenfurt ausgehoben. Zahlreiche Personen, darunter ein ehemaliger Beamter der Landesregierung und ein bekannter Klagenfurter Bäckermeister mit seinen Gehilfen, wurden verhaftet.

Der größte Erfolg der Aktion war die Entdeckung der Geheimdruckerei, nach der man schon seit Jahren fahndete, da in ihr der „Kärntner Bolschewik" hergestellt wurde. Die illegale Druckerei war mit der denkbar größten Vorsicht in einem unterirdischen Raum in der Ortschaft St. Jakob auf der Hölde angelegt worden. Der Zugang führte durch einen mehrere Meter tiefen Brunnenschacht. Von dort aus gelangte man wieder durch einen unterirdischen Stollen in einen betonierten Raum. In dieser künstlichen Höhle fanden die Gendarmen eine 600 Kilo schwere Druckpresse, über 200 Kilo Letternmaterial, ein Maschinengewehr, zahlreiche Gewehre und Munition.

Dr. Goebbels sprach vor dem nationalsozialistischen Lehrgang der Wehrmacht. Auf Einladung des Reichskriegsministers hielt Reichsminister Dr. Goebbels heute nachmittag im großen Saal der Kriegsakademie vor dem nationalpolitischen Lehrgang der Wehrmacht einen grundsätzlichen Vortrag über das Thema „Das Wesen der nationalsozialistischen Propaganda".

Portugal im Schatten des spanischen Bürgerkriegs:

Bombenanschläge in Lissabon

Kommunistische Terrorakte gegen das Kriegsministerium und die Sendestation

— **Lissabon**, 22. Januar. (U.P.)

Gestern nacht gegen 12 Uhr ereigneten sich mehrere schwere Explosionen in öffentlichen Gebäuden, die offenbar auf planmäßig vorbereitete Bombenanschläge zurückzuführen sind. Eine Explosion richtete Schaden im spanischen Konsulat an, fast gleichzeitig explodierten Bomben im Erziehungsministerium und im Klubhaus des Rundfunks, 15 Km. im Norden der Stadt gelegen.

Um 11.30 Uhr früh explodierten im Kriegsministerium zwei Bomben. Im Anschluß an die Detonationen, die wüste Verheerungen anrichteten, brach Feuer aus, das aber bald von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Wie die ersten Untersuchungen ergeben haben, sind kurz vor den beiden Explosionen verdächtige Personen auf den Korridoren des Kriegsministeriums gesehen worden. Ein Beamter sagte aus, diese Personen hätten etwas im Erdgeschoß niedergelegt und dann eiligst das Gebäude verlassen. Kurz darauf sei die erste Explosion erfolgt. Nur zwei Minuten später gab es eine donnernde Detonation im ersten Stock. Rot-Kreuz-Kolonnen trafen bald darauf auf dem Schauplatz des Bombenattentats ein.

Im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen hat die Polizei bereits 14 Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen. Einige von ihnen wurden sozusagen auf dem Schauplatz der Tat, nämlich vor dem spanisch-nationalistischen Konsulat, festgenommen, in dem kurz nacheinander zwei Bomben zur Explosion gebracht worden waren. Unter diesem Teil der Verhafteten befinden sich mehrere Spanier, ein Engländer und ein portugiesischer Staatsangehöriger. Der Anschlag auf den Sender des Portugiesischen Radio-Klubs hat zwar den Sendermast nicht zu zerstören vermocht, aber trotzdem so bedeutenden Schaden angerichtet,

daß die Station zehn Tage lang außer Betrieb bleiben muß.

Der Schadenswert wird auf 200 portugiesische Contos (etwa 22 000 Mark) geschätzt. Der Innenminister, der die Attentatsschauplätze persönlich aufsuchte und anschließend dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten berichtete, erklärte, es bestünde Verdacht, daß Ausländer gewisse portugiesische Elemente darin unterstützten, kommunistische Tendenzen in Portugal zu propagieren. Er habe aber Maßnahmen getroffen, um die Ruhe und Ordnung in Portugal aufrechtzuerhalten, um alle kommunistischen Intrigen, kommunistische Propagandatätigkeit und Agitation zu bekämpfen, die darauf abzielten, das bestehende Regime in Portugal zu stürzen.

Hjalmar Schacht

Zu seinem sechzigsten Geburtstag

Wer das Lebenswerk Hjalmar Schachts, die Fülle des bisher bereits von ihm Geleisteten im Geiste an sich hat vorüberziehen lassen, wird vielleicht verwundert: „Erst 60?" fragen. Die aber, die ihn kennen, seine unermüdliche Arbeitskraft, seine Frische und Elastizität, die ihn immer wieder als einen der leidenschaftlichsten Kämpfer um den Wiederaufstieg Deutschlands sehen, werden ein ungläubiges „Schon 60?" hören lassen. Der heutige Tag sieht Schacht auf dem Höhepunkt seines Lebens, findet ihn nicht am Ende, sondern inmitten eines segensreichen Schaffens.

Das hohe Maß von Vertrauen, das Schacht im Volke entgegengebracht wird, begründet sich weniger auf seinem überragenden fachlichen Können. Währung und Wirtschaft sind schwierige und den meisten wenig vertraute Gebiete. Das, was ihn zum „populären" Manne gemacht hat, ist vielmehr die allgemeine Erkenntnis, daß Schacht in Tat und Denken eine kerndeutsche Persönlichkeit ist. Eine tiefe Liebe zum deutschen Volke und stolzes nationales Empfinden sind die Eigenschaften, von denen sein ganzes Schaffen getragen ist. Aus solchem Fühlen erwuchs ihm die Kraft, den Kampf gegen das Versailler Diktat zu führen und die schwere Last der Verantwortung für die wirtschaftliche Erneuerung Deutschlands auf seine Schultern zu nehmen.

Bereits Schachts erste Leistung im öffentlichen Dienste, die Sicherung stabiler Währungsverhältnisse war ein fachliches Meisterstück. Darüber hinaus aber muß sie als die Grundsteinlegung für die Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftsgebäudes gewertet werden. Alles Unechte und Ungesunde, das nur im Schatten der Inflation hatte gedeihen können, verschwand ebenso rasch wie es gekommen. Gleichzeitig konnte Schacht gleich bei seinem ersten Zusammentreffen mit den Delegierten der Siegerstaaten im Dawes-Ausschuß einen beachtlichen Erfolg für Deutschland erringen. Er verhandelte ebenso verbissen wie geschickt, bis es ihm gelang, die anmaßenden Forderungen des Auslandes zurückzuweisen, so daß die Reichsbank der Einflußnahme des Auslandes weiterhin praktisch so gut wie entzogen blieb.

Noch im ersten Jahre seiner öffentlichen Tätigkeit beginnt Schacht seinen planmäßigen Kampf ge-

MARCHIVUM

gen den Unsinn der Reparationen und damit gegen die Erfüllungspolitik. Der Berner Schacht wird unbequem. Es ist gewiß nicht seines Amtes, Politiker zu sein. Aber er muß in die politische Sphäre hinübergreifen, weil die wirtschaftlichen Fragen mit den politischen durch Versailles auf das engste verkettet sind.

Man hört manchmal die Frage, warum Schacht die weitere Aufnahme von Auslandskrediten nicht einfach unterbunden und damit auch der Erfüllungspolitik ein rasches Ende bereitet habe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schacht der Regierung gerne die Politik die Handelns aufgezwungen hätte. Man hat ihm jedoch aus naheliegenden Gründen die Vollmachten nicht erteilt, deren er hierzu bedurft hätte. Als schließlich die deutsche Regierung, nachdem sie Schacht bereits bei den Pariser Verhandlungen nicht die notwendige Unterstützung hatte zuteil werden lassen, durch die Aufnahme entehrender Bestimmungen Sinn und Zweck des Pariser Protokolls zerstörte, zieht Schacht die Konsequenzen und erklärt im April 1930 seinen Rücktritt!

Auch dieser Schritt war für den weiteren Weg Deutschlands von größter Bedeutung. Schacht, dessen Ruf als ein Mann mit klarem Blick und gesundem Urteil längst diesseits und jenseits der Grenzen sich begründet war, dokumentierte so vor der ganzen Welt, daß die von der damaligen Regierung eingeschlagene Richtung unbedingt zum Zusammenbruch führen mußte. Man hörte seinen Ruf und begann nachzudenken.

Das starke nationale Empfinden Schachts wird erneut offenkundig, als er nach Niederlegung seines Amtes den Kampf gegen das Reparationssystem zur eigenen Sache macht und ihn in Wort und Schrift fortsetzt. Sein Aufklärungsfeldzug führt ihn durch Skandinavien, Südosteuropa, durch die Vereinigten Staaten. Sein Werk „Das Ende der Reparationen" macht im In- und Ausland tiefsten Eindruck.

Schacht hat eines längst erkannt: Deutschlands Ringen wird nur dann erfolgreich sein können, wenn es gelingt, das Volk aus Zersplitterung und Schwäche zu einem von nationaler Selbstachtung getragenen Block zusammenzuschweißen. So hatte ihn Herz und Kopf längst auf den Weg geführt, auf dem er sich mit den Trägern der nationalsozialistischen Bewegung treffen mußte. Die erste und entscheidende Begegnung mit Hitler fand Ende 1930 statt. In diesem Manne sah Schacht bewundernd die Fähigkeiten und Eigenschaften konzentriert, die allein dem deutschen Volke den richtigen Weg zeigen und es führen konnten. Fortan stellt Schacht dem Führer seine ganze Persönlichkeit und sein reiches Wissen im Kampfe um die Wiedergeburt der deutschen Nation zur Verfügung.

Das große Vertrauen des Führers zu Schacht spiegelt sich darin wider, daß er ihn bald nach dem Umbruch in das Amt des Reichsbankpräsidenten einsetzt und bald darauf mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums betraut. Schacht kann nunmehr unter dem Schutze einer geschlossenen und zielbewußten Staatsführung seine ungeteilte Kraft dem riesigen Arbeitsfelde zuwenden. Seine Leistungen im Dienste der Arbeitsbeschaffung und der Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes sind uns allen gegenwärtig. Er stellt das Gleichgewicht der deutschen Zahlungsbilanz her, er erschließt neue Einkaufs- und Absatzgebiete für den deutschen Außenhandel, er erweist sich als Meister der Finanzierungskunst und leistet gewaltige Vorarbeit für den Ausbau der heimischen Erzeugung.

Man nennt ihn manchmal tendenziös den Mann der Nüchternheit. Gewiß, sie ist seine Stärke, und wir wollen hierfür besonders dankbar sein. Nur soll man diese Eigenschaft nicht mit Phantasie- und Schwungslosigkeit verwechseln. Die Wirtschaftsgeschichte des Dritten Reiches zeugt von einem solchen Reichtum an schöpferischen Ideen, von einer solchen Virtuosität in der Verwendung erprobter und neuartiger Wirtschaftsmethoden, daß man am besten in dem Werke die Vitalität ihres Schöpfers erkennen kann.

F. O.

Der Glückwunsch des Führers an Dr. Schacht

— Berlin, 22. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nachfolgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Schacht!

In Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei mit Anerkennung und Dank der großen Verdienste, die Sie sich in Ihrem langjährigen Wirken als Reichsbankpräsident um die Erhaltung der deutschen Währung und in den letzten Jahren durch Ihre Arbeit als Leiter des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums um die Ordnung und den Ausbau der deutschen Volkswirtschaft erworben haben. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen auch fernerhin persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes beschieden seien.

Mit deutschem Gruß!

(gez.) Ihr Adolf Hitler."

England verteidigt seine Mittelmeerstellung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 22. Januar.

Die Insel Cypern wird, wie „Morningpost" berichtet, in kurzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Nikosia, werden unterirdische Flugzeughallen für wenigstens 50 Flugzeuge angelegt. Die Gesamtkosten dieser Anlage beliefen sich auf rund 200 000 Pfund. Die Garnison werde von einer Kompanie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besatzungstruppen würden dann mit Einschluß des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Cyperns sei in strategischer Hinsicht durch die Vollendung der Oelleitung von den Oelfeldern des Irak nach Haifa außerordentlich gewachsen.

Deutschfeindliche Hetzblätter in Bulgarien verboten. Die bulgarische Regierung hat die beiden übrigen Emigrantenblätter „Pariser Tageszeitung" und „Neuer Vorwärts" für das ganze Gebiet des Königreiches verboten.

Der Pariser Senat und das Freiwilligenverbot:

Hat Frankreich ein nationales Spanien zu fürchten?

Der Senator Lamery gibt die Antwort darauf: Nein! – Einstimmige Annahme des Ermächtigungsgesetzes

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

— Paris, 21. Januar.

Der Senat hat gestern nachmittag das bereits von der Kammer genehmigte Ermächtigungsgesetz für die französische Regierung zum Verbot der Freiwilligenwerbung für Spanien einstimmig, allerdings bei zahlreichen Stimmenthaltungen, mit 283 Stimmen angenommen.

Der Vorsitzende der außenpolitischen Kommission, der Senator Berenger, eröffnete die Debatte mit dem Appell an das Oberhaus des französischen Parlaments, möglichst dem Beispiel der Kammer folgend mit Einstimmigkeit der Regierung das Ermächtigungsgesetz zu geben.

Der Senator Lemery von der äußersten Rechten protestierte aber aufs schärfste. Die Vorlage bedeute keine Lösung des Freiwilligenproblems, erklärte er. Sie bevollmächtige nur die Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, die ihr gut erscheinen. Die Regierung könne also morgen entscheiden, daß die Rekrutierung wieder erlaubt sei unter dem Vorwand, die anderen Mächte hätten die Voraussetzungen dazu nicht voll erfüllt. In diesem Fall würde eine solche Maßnahme nichts anderes bedeuten als eine Art gefährliche Repressalie. Der Redner beanstandete auch, daß der Ministerpräsident und zahlreiche Mitglieder der französischen Regierung wiederholt ihre Sympathie für das rote Spanien zum Ausdruck gebracht hätten. Man habe für diese Haltung Gründe nationaler und militärischer Art geltend gemacht, aber eine solche Auffassung müsse abgelehnt werden.

Der Redner glaubt nicht, daß eine Niederlage des roten Spaniens Frankreich schaden könne. Er glaubt auch nicht, daß Frankreich von den Gegnern des roten Spaniens irgend etwas zu befürchten hätte, wenn es sie nur nicht provozierte.

Der kommunistische Senator Cachin rief dazwischen: „Wir hören hier die Apologie Hitlers von der Tribüne des französischen Senats!"

Der Senator Lemery fuhr fort: „Spanien ist ein bolschewistischer Brandherd geworden, ein Nährboden für die bolschewistische Umsturzpropaganda. Und gerade darin liegt die Gefahr. Kürzlich wurde in Barcelona ein revolutionäres Zentrum gegründet, das die Hetze gegen Frankreich in Algier und Marokko organisieren soll. Die spanischen Nationalisten, erklärte er dann weiter, hätten jedenfalls zu Beginn des Bürgerkrieges keinerlei feindliche Absichten gegenüber Frankreich gehabt. Wenn sie ihre Haltung geändert hätten, so sei dies nur die Schuld der französischen Linksparteien.

Nachdem der Ministerpräsident die Vorlage noch einmal kurz verteidigt, auf ihre Dringlichkeit hingewiesen und erneut angekündigt hatte, daß Frankreich bereit sei, die Kontrolle auf seinem eigenen Hoheitsgebiet anzunehmen, forderte er den Senat auf, dem Beispiel der Kammer zu folgen und die Vorlage einstimmig anzunehmen. Die Abstimmung ergab das bereits oben genannte Ergebnis, wobei sich verschiedene Senatoren der Rechten, insbesondere auch der Senator Lemery, der Stimme enthielten.

De la Rocque geht ins Parlament

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 22. Januar.

In der Kammer hat sich gestern unter dem Vorsitz des baskischen Abgeordneten Pharneparay eine selbständige Fraktion der französischen Sozialpartei (Feuerkreuz) gebildet. Das ist der Beginn der seit längerer Zeit geplanten Vorbereitungen, im französischen Parlament wieder den Versuch einer vom Hochkapitalismus unabhängigen nationalistischen Partei zu unternehmen. Nachdem nämlich Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, mit allen bisherigen Versuchen, außerhalb des Parlaments das politische Frankreich zu erobern, gescheitert ist und sein Feuerkreuz-Verband als staatsfeindlich aufgelöst worden ist, hat er endlich auf Drängen seiner Freunde, besonders des früheren Pariser Polizeipräfekten Chiappe, dahin eingewilligt, sich in die parlamentarisch-politische Arena zu begeben, um von dort her eine Durchdringung Frankreichs mit seinen Auffassungen zu versuchen.

In dem bekannten Wechselspiel zwischen Rechts und Links des französischen Parlaments, das geradezu in der periodischen Uebernahme der Macht von der Linken an die Rechte seinen ureigensten Ausdruck gefunden hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß nunmehr auch die alten Feuerkreuzler noch einmal eines Tages die Ministersessel Frankreichs besetzen werden. Nur dürfte das nicht der Fall sein, bevor nicht der soziale Spannungszustand im Innern Frankreichs und die außenpolitische Hochspannung überwunden sind. Denn gegen die Volksfront, die keine Partei, sondern ein Parteienzusammenspiel zur Verteidigung der Republik ist, und die in demselben Augenblick auseinanderfallen wird, in dem keine Gefahr für die Republik selbst mehr besteht, können die Freunde de la Rocques nichts unternehmen.

Säuberungsaktionen vor Malaga

Die Bolschewisten rufen die letzten Reserven zur Front

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 22. Januar.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet die Festigung der nationalen Frontabschnitte in der Provinz Malaga und die Säuberung der in den Bergen von Ronda gelegenen Ortschaften von versprengten bolschewistischen Horden. Ferner wurde die Verbindung zwischen den einzelnen nationalen Vorposten hergestellt. Die nationalen Truppen erbeuteten umfangreiches Material, darunter Lastkraftwagen, Lebensmittel, Vieh und Sanitätsmaterial.

Am Donnerstag gelang es einer Schwadron Kavallerie, in einem kühnen Durchbruchsversuch bis zu den Schützengräben vorzudringen, die sich ringsum die Provinzialhauptstadt ziehen.

Das stete Vordringen der nationalen Truppen steigert die Nervosität der Bolschewisten. Der „Gouverneur" von Malaga rief in einer erregten Ansprache über den Sender in Malaga alle Bolschewisten zu den Waffen. Er mußte zugeben, daß die Stadt in höchster Gefahr sei und die Nationalen vor Malaga eine ähnliche Lage geschaffen hätten wie vor Madrid. Alle wehrfähigen Einwohner hätten da die Pflicht, zu verhindern, daß der Gegner auch nur einen Fuß in die Stadt setze.

Zurückgeschlagene Gegenangriffe vor Madrid

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 22. Januar.

Nationale Bombenflugzeuge wiederholten am Donnerstag ihren bereits am Vortage erfolgreich durchgeführten Angriff auf die befestigten bolschewistischen Stellungen bei Valdemorillo und Colmenarejo an der Madrider Front. Riesige Explosionen sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Valdemorillo ein bolschewistisches Munitionslager als Folge der nationalen Bombenabwürfe in die Luft geflogen ist.

Im Abschnitt Universitätsstadt erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstag abermals ein heftiger Gegenangriff der Bolschewisten. Legionäre und Marokkaner ließen die Banden bis auf wenige Meter vor die vorderste Grabenlinie herankommen und verursachten ihnen durch Handgranaten und Maschinengewehre so schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückliefen. Auch die im Madrider Westpark liegenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre eigenen Grabenlinien.

Frankreich liefert Getreide an Barcelona

— Paris, 21. Januar.

Der „Figaro" greift eine Meldung auf, daß Frankreich für die Auffrischung der Getreidereserven des Heeres 1,5 Millionen Doppelzentner Getreide in Jugoslawien gekauft hat und erwähnt dabei die Erklärung des französischen Landwirtschaftsministers, daß eine entsprechende Menge französischen Getreides ausgeführt wird.

Wohin solle eigentlich dieses französische Getreide ausgeführt werden, fragt das Blatt? Der Minister hat dies geflissentlich verschwiegen.

Allem Anschein nach werde dieses französische Getreide nach Barcelona gehen (!). Ein Lieferungsvertrag über 20 000 Doppelzentner sei bereits abgeschlossen.

Dieses Geschäft sei, so erkläre man, durch das in der Bank von Frankreich hinterlegte spanische Gold vollkommen gesichert. Die genaueren Zahlungsbedingungen seien allerdings noch nicht bekannt.

Der „Figaro" erklärt schließlich, daß solche Geschäfte nichts mehr mit Wirtschaft zu tun hätten, sondern daß, wie die Dinge jetzt lägen, ihr politischer Charakter klar zutage trete.

Der Kampf um das Asylrecht

— Genf, 21. Januar.

Der Völkerbundsrat begann seine 96. Tagung unter dem Vorsitz des chinesischen Vertreters Wellington Koo. Donnerstag nachmittag mit einer nichtöffentlichen Sitzung, die zwei Stunden dauerte. Bei Festsetzung der Tagesordnung entwickelte sich eine längere Aussprache über den chilenischen Antrag, demzufolge der Völkerbundsrat sich mit dem Schicksal der Flüchtlinge in den Madrider Gesandtschaften beschäftigen solle.

Der „Vertreter" der Valencia-Bolschewisten widersetzte sich der Aufnahme dieses Punktes in die Tagesordnung

und wurde dabei, wie nicht anders zu erwarten war, von Litwinow-Finkelstein unterstützt. Litwinow-Finkelstein behauptete, daß ein Asylrecht in der von Chile und dem ganzen diplomatischen Korps in Madrid geltend gemachten Form niemals bestanden habe.

Der chilenische Vertreter Edwards konnte demgegenüber nachweisen, daß die früheren spanischen Regierungen das Asylrecht in der gleichen Weise aufgefaßt hätten, wie es Chile jetzt in Anspruch nehme. Das Ergebnis der Aussprache war, daß die Angelegenheit nur als Nebenfrage der auf der Tagesordnung stehenden „humanitären Angelegenheiten des spanischen Bürgerkrieges" (Bericht der Hygiene-Kommission) erörtert werden soll.

Tagesbefehl an die SA

zum Untergang des Versuchsbootes „Welle"

— Berlin, 21. Januar.

Stabschef Luze hat aus Anlaß des Untergangs des Versuchsbootes „Welle" einen Tagesbefehl an die SA erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die deutsche Kriegsmarine ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Zur Hilfeleistung des bei Fehmarn havarierten Segelschoners der SA-Gruppe Nordmark „Tuhnen" und des gleichfalls strandenden Bergungsdampfers „Fairplay 10" eingesetzt, ist das Versuchsboot der Marinekriegsmarine „Welle" in der Nacht vom 18. zum 19. Januar 1937 einem orkanartigen Sturm zum Opfer gefallen."

Nach der namentlichen Aufzählung der 21 Besatzungsmitglieder, die den Seemannstod fanden, heißt es dann:

„SA-Männer! 21 Angehörige der deutschen Kriegsmarine haben in kameradschaftlicher Einsatzbereitschaft bei dem Rettungsvorhaben den Seemannstod gefunden. Mit den Kameraden der deutschen Kriegsmarine und den Angehörigen der Toten trauert die gesamte SA um den schweren Verlust und ich ordne deshalb an: Sämtliche Dienststellen der SA setzen am Tage der Beisetzung die Flagge halbstock.

Berlin, 21. Januar 1937.

(gez.) Luze."

Neue Staatskrise in Japan?

Konflikt zwischen Armee und Reichstag

Heftige Angriffe gegen die Armee – Die Armee erzwingt Parlamentsauflösung

— Tokio, 22. Januar. (U.P.)

Im Anschluß an eine dreistündige Audienz, die Kaiser Hirohito dem Ministerpräsidenten Hirota gewährte, wurde der soeben zusammengetretene japanische Reichstag auf kaiserlichen Befehl für vorläufig zwei Tage nach Hause geschickt. Die Erklärung dafür waren die Zusammenstöße in der gestrigen Sitzung, die außerordentlich stürmisch war und in der die Vertreter der beiden großen Parteien Minseito und Seiyukai auf die Reden Ministerpräsident Hirotas, Außenminister Aritas und Finanzminister Baidas erwiderten.

Ohne Ausnahme übten die Redner scharfe Kritik an der Militärpolitik der Regierung,

die Armee, so wurde behauptet, übe einen „ungebührlichen Einfluß" auf die Politik der Hirota-Regierung aus.

Die schärfsten Angriffe gegen das Kabinett gingen von dem Führer der Seiyukaipartei, Kunimatsu Hamada, aus. Hamada erklärte, das Hirota-Kabinett sei das am wenigsten volkstümliche in den letzten 30 Jahren. Es folgten dann äußerst heftige Angriffe auf die Armee. Die Armee strebe nach der Diktatur.

Die Rede Hamadas rief ungeheure Erregung auf den Ministerbänken hervor. Neben der Armee fühlt sich auch die Marine durch diese Beschuldigungen des Seiyukaiführers auf das schwerste beleidigt. Unmittelbar danach begab sich Ministerpräsident Hirota zum Kaiser und konferierte mit ihm drei Stunden. Danach befahl der Kaiser die Vertagung des Reichstages.

Das Kabinett ist am Freitag früh zu einer wichtigen Sitzung zusammengetreten, um eine Lösung der Krise zu finden.

Der Sprecher bestätigte halbamtlich die Nachricht,

daß die Wehrmacht in ultimativer Form die Auflösung des Reichstages verlangt, da ihr die weitere Zusammenarbeit mit den im Reichstag vertretenen Parteien unmöglich erscheint.

Falls die Auflösung des Reichstages infolge des Widerstandes der vier im Kabinett vertretenen Parteiminister nicht durchzusetzen sein sollte, verlangt die Wehrmacht den Rücktritt dieser vier Minister und ihre Ersetzung durch Männer, die parteipolitisch nicht gebunden sind, um mit Hilfe eines solchen umgeformten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchzusetzen.

Der Sprecher erwartet, daß eine Entscheidung unmittelbar bevorsteht.

Die Armee setzt ihre Forderung durch!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 22. Januar.

Die Agentur Domei und Extrablätter der hiesigen Zeitungen melden als Beschluß der entscheidenden Kabinettssitzung die Auflösung des japanischen Reichstages.

Die politischen Kreise beurteilen die Reichstagsauflösung allgemein als Sieg des Standpunktes der Wehrmacht, sind aber der Auffassung, daß diese Auflösung den verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten Raum gibt.

Der „Emden"-Kommandant beim Kaiser

(Sonderdienst des DNB)

— Tokio, 21. Januar.

Am Donnerstagvormittag empfing der Kaiser von Japan den Kommandanten der „Emden", Lohmann, und Fregattenkapitän Liebetang in der historischen Phönixhalle des kaiserlichen Palastes. Der deutsche Botschafter von Dirksen stellte die beiden Offiziere und den Marineattaché Wennecker dem japanischen Kaiser vor, der die deutschen Offiziere mit sehr freundlichen Worten begrüßte und sich nach dem Befinden der „Emden"-Mannschaft erkundigte.

Kommandant Lohmann sprach dem japanischen Kaiser seinen Dank für den ihm am Abend zuvor überreichten Orden aus und gab seinem und der gesamten Besatzung Dank für die herzliche Aufnahme in Japan Ausdruck.

In politischen Kreisen und in der gesamten Presse findet die Ehrung der deutschen Offiziere große Beachtung.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 21. Januar.

Bilanz des Mannheimer Arbeitsgerichts

Die Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht sind, gemessen an den „interessanten" Fällen des Strafgerichts, nüchtern. Es geht um Tarife, um Lohn- und Gehaltsforderungen, um Kündigungstermine. Sensationen gibt es am Arbeitsgericht keine — oder eben selten — es geht hier um mehr: um die wirtschaftliche Existenz.

Das Jahr 1936 hat eine Steigerung der vor dem Mannheimer Arbeitsgericht, das die Amtsbezirke Mannheim, Schwetzingen und Weinheim umfaßt, anhängig gemachten Prozesse gebracht. Zusammen mit den aus dem Jahr 1935 übernommenen und ins laufende Jahr 1937 übertragenen unerledigten Streitfällen lagen 1936 im ganzen 1407 Verfahren vor gegenüber 1350 im Jahre 1935.

Hiervon entfallen 580 Fälle auf Arbeiter-, 799 auf Angestellten- und 118 auf Handwerkerstreitigkeiten. Die Vergleichszahlen aus dem Vorjahr sind 600, 595 und 125. Diese Gegenüberstellung ergibt eine verhältnismäßig starke Zunahme der Streitfälle bei den Angestellten, während die der Arbeiter schätzlich und die der Handwerker nur unwesentlich abgenommen haben.

Die Zahlen, die über den Ausgang der Prozesse vorliegen, kennzeichnen den Geist der Zeit. Der Vergleich überwiegt. Durch Urteile wurden erledigt 294 Fälle, während durch den gerichtlichen Vergleich 435 Verfahren abgeschlossen wurden. Für 1935 lagen 431 Vergleiche und 329 Urteile vor, somit also 1936 eine Verminderung der Entscheidungen. Das bedeutet zunehmenden Erfolg der Bemühungen beider Vorsitzenden des Arbeitsgerichts um gütliche Beilegung der Streitfälle auf der Grundlage beiderseitigen Entgegenkommens.

Die Prozeßdauer beträgt in den meisten Verfahren ein bis drei Monate. Eine große Zahl von Fällen wurde innerhalb eines Monats erledigt, während nur wenige Streitigkeiten innerhalb zwei Wochen erledigt werden konnten.

Die Statistik des Arbeitsgerichts weist außer den üblichen Streitgegenständen 16 Verfahren auf, in denen Arreste und einstweilige Verfügungen ausgesprochen, und ferner 82 Fälle, in denen Mahnverfahren erledigt wurden.

Eine lehrreiche Gegenüberstellung ergibt sich, wenn man die Tätigkeit des Arbeitsgerichts in nochmal drei Jahren vergleicht, wobei das Jahr 1933 den Einschnitt bedeutet. In den Jahren 1930, 1931 und 1932 hatte das Mannheimer Arbeitsgericht zusammen 3080 Fälle zu bearbeiten, in den Jahren 1934, 1935 und 1936 zusammen 3712 Fälle. 1930/32 waren es 4577 Arbeiter, 4375 Angestellte und 613 Handwerker, die vor dem Arbeitsgericht Recht suchten; 1933/35 waren es nur 1894 und 1822 und 311. Die wenigsten Prozesse lagen — von 1923 an gezählt — im Jahre 1934 vor. Seitdem steigt die Zahl langsam an.

Für das Rechtsverfahren am Arbeitsgericht gilt — mehr als bei jeder anderen gerichtlichen Instanz — das, was als Belehrung der Vorsitzende einem Bäger, der „sein" Recht suchte, sagte: Wer sein Recht beweisen kann, gewinnt — wer nicht, verliert...

Würdige Heime für die Mannheimer Jugend

Der Hitler-Jugend ist vom Führer die Schulung und Erziehung der gesamten jungen Nation übertragen worden. Eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben sind geeignete Räume, Räume für die Verwaltung, Schulung und Durchführung des Staatsjugendtages. Wer die Keller, Winkel und lichtlosen Dachkammern kennt, in denen die Hitler-Jugend zum Teil Unterkunft gefunden hat, der weiß, daß die Frage der Heimbeschaffung für die HJ eine der vordringlichsten Aufgaben ist. Keller- und Räume ohne Tageslicht sind ebensowenig geeignete Heime für die HJ wie Villen oder Wirtschaften. Die Stadtverwaltung hat sich dieser Kenntnis nie verschlossen und ist der HJ soweit wie irgend möglich fördernd und helfend beigesprungen.

Das dringendste Bedürfnis nach der Machtübernahme war die Errichtung eines geeigneten Verwaltungsgebäudes für die verschiedensten Organisationen, die überall zerstreut im Stadtgebiet ihre Büros hatten, für welche die HJ eine unverhältnismäßig hohe Miete aufbringen mußte. Mit einem Aufwand von 105 000 Mk. wurde die alte Dragoner-Kaserne um- und ausgebaut. Hier hat die HJ die erforderlichen Geschäftszimmer erhalten. Das Haus trägt heute den Namen „Schlageterhaus" zur Erinnerung an den deutschen Freiheitshelden der nationalsozialistischen Bewegung.

Im Jahre 1936 hat die Stadtverwaltung einem lange gehegten Wunsche der Jugend entsprechend den Bau einer neuen Jugendherberge mit einem Aufwand von 135 000 Mk. begonnen. Die Herberge, die für etwa 100 Jugendliche Raum bietet, wurde an einem der schönsten Plätze Mannheims, an der Stephanienpromenade im Schloßpark mit herrlichem Blick auf den Rhein, errichtet. Sie wird in wenigen Wochen eingeweiht und für Mannheim werben. Jeder, der in dieser vorbildlichen Herberge einmal übernachtet, wird draußen von dem schönen Mannheim künden.

Für 1937 hat sich die Stadt die Schaffung von vier Heimen für die HJ vorgenommen. Dadurch wird die dringendste Raumnot der HJ in verschiedenen Stadtteilen behoben. Der Bau dieser Heime wird ohne Geländekosten usw. rund 200 000 Mark kosten. Als eine der ersten deutschen Städte legte Mannheim seine Pläne zur Genehmigung in Berlin vor. Sie sind inzwischen genehmigt worden und mit dem Bau wird alsbald begonnen werden können.

Aber noch bleibt viel zu tun. Es fehlen der HJ heute noch die Einrichtungsgegenstände für die Heime, und ich bitte, den Bannführer unterstützen zu wollen, wenn er in den nächsten Wochen bei der Mannheimer Bürgerschaft anklopft und um Hilfe und Unterstützung bittet; denn die Heime müssen, der Bedeutung der Bewegung entsprechend, würdig ausgestattet werden. Alles kann die Stadt nicht übernehmen. Wenn aber alle Bürger zusammenstehen, wird es nicht schwerfallen, die Einrichtung für die Heime zu beschaffen.

Ich bitte ferner, der Jugend, die sich verschiedentlich aus eigener Kraft Heime geschaffen hat, weitestgehend entgegenzukommen und Verständnis für die Bannnot zu zeigen. Heil Hitler!

Renninger, Oberbürgermeister.

Großkundgebung
für die Heimbeschaffungsaktion der HJ
heute Freitag, 20¹⁵ Uhr in der Rhein-Neckar-Halle

Sprecher: Gaukulturstellenleiter Pg. Dr. Fritsch und Kreisleiter Dr. Roth

Hitler-Jugend und BDM führen ein Programm durch mit Musik und Spiel. Es ergeht der Ruf an alle Eltern, sich an dieser Aktion zu beteiligen und damit ihr Interesse an der weltanschaulichen Erziehung zu bekunden. — Eintritt für alle Volksgenossen 10 Reichspfennig. Karten an der Abendkasse.

Statistik menschlicher Vergeßlichkeit

und Beispiele praktischer Schadensverhütung

Im Jahre 1936 haben die Männer der Wach- und Schließ-G. m. b. H., Mannheim, folgende Vorkommnisse festgestellt und, wo sie konnten, helfend und schützend eingegriffen.

Es wurde festgestellt, daß in 8480 Fällen die Haustüren, ferner 3720 Hoftore und sonstige Türen offenstanden. In Fabriken, Läden, Büros, Wirtschaften, Garagen und Privatwohnungen waren in 719 Fällen die Fenster nicht geschlossen, so daß mit Einbruchgefahr bestand. In 900 Fällen war die Ladentür oder Wirtschaftstüre nicht geschlossen, in 460 Fällen die Bürotüren, in 370 Fällen die Garagen, in 1120 Fällen die Gartentüren. Weiter standen 510 Werkstatt- oder Magazintüren offen, 670 Kellertüren waren nicht verschlossen und 270 Hängeschlösser waren nicht ordnungsgemäß verschlossen. In 8210 Fällen war der Rolladen nicht heruntergelassen. In 2780 Fällen wurde unnötiges Lichtbrennen festgestellt. 850mal liefen Wasserhähne, die von den Wachmännern abgestellt wurden. In 78 Fällen wurde Feuer gemeldet, in 55 Fällen konnte es sofort gelöscht werden. Bei Verkehrsunfällen, Autopannen konnte in 117 Fällen erste Hilfe geleistet werden. Der Polizei wurden 85 verdächtige Personen übergeben. Außerdem fanden die Wachmänner 47 Fahrräder, die den Eigentümern oder der Polizei übergeben wurden. Auch andere Fundgegenstände wie Mützen, Handtaschen, Schals, Schlüssel und sonstiges wurden dem zuständigen Fundbüro übergeben.

Kinderzuschlag für Kinderreiche

Weitere Besserung in öffentlichen Betrieben

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat der Reichsfinanzminister zur Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien für die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe folgendes bestimmt: Wenn der tarifliche oder dienstordnungsmäßige Kinderzuschlag für die fünfte und jedes weitere Kind weniger als 10 Mk. für den Monat beträgt, kann er durch die Dienstordnung für diese Kinder, solange mindestens fünf zuschlagsberechtigte Kinder vorhanden sind, mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab auf 2,50 Mk. je Woche oder auf 10 Mk. je Monat — bei Arbeitern, die regelmäßig nicht mehr als 46 Stunden in der Woche beschäftigt sind, auf 5 Pfg. je Arbeitsstunde — erhöht werden. Für die Verwaltungen des Reichs und die von ihnen unmittelbar geführten Betriebe wird diese Dienstordnungsbestimmung ausdrücklich unterlassen.

Fallen Neubauten unter das Verbot der Umwandlung von Wohnräumen?

In der Beantwortung des Reichsarbeitsministers auf eine Anfrage des Deutschen Gemeindetages führt der Minister zur Frage der Auslegung der bekannten Verordnung über das Verbot der Umwandlungen in Räume anderer Art u. a. aus: In Art. III des Gesetzes vom 18. April 1936 ist vorgeschrieben, daß die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art von der Genehmigung der Gemeinde abhängig gemacht werden kann. Zweck dieser Bestimmung ist es, zu verhindern, daß bei einer stärkeren Wohnungsknappheit in einzelnen Gemeinden Wohnungen durch Umwandlung in Räume anderer Art dem Wohnungsmarkt entzogen werden. Diese Voraussetzung ist auch dann gegeben, wenn Wohnungen dadurch durch gewerbliche Räume ersetzt werden, daß sie abgebrochen und an ihrer Stelle gewerbliche Räume neu errichtet werden. Wenn auch der Abbruch eines Wohngebäudes dann nicht auf Grund der genannten Bestimmung verhindert werden kann, wenn er wegen Baufälligkeit des Hauses oder aus anderen zwingenden Gründen vorgenommen wird, so ist doch der Abbruch lediglich zum Zwecke der Errichtung eines gewerblichen Neubaues einer Umwandlung gleichzusetzen.

Ich trete daher ihrer Auffassung bei, daß der artige Maßnahmen unter das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art fallen.

** **Beisetzung in Feudenheim.** Unter großer Anteilnahme von Feudenheimer und auswärtigen Trauergästen wurde der durch einen Unglücksfall um Leben gekommene Steuersekretär Adolf Walter zu Grabe getragen. Walter wurde vor einigen Tagen in der Augusta-Anlage mit seinem Kraftrad von einem Kraftwagen überfahren und derart auf den Boden geschleudert, daß er bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht wurde, wo er acht Tage später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer i. R. Mutschler vor. Mit warmen Nachrufen wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Ein Sondererfolg des „Feuerio"

Es geht immer sehr eng zu im Haberecki, wenn der „Feuerio" eine Sitzung abhält, aber so wie gestern mußte man noch nicht zusammenrücken. Der Besuch entsprach der Güte der Darbietungen. Keine Bütteurede war ein Versager. Als Präsident Theo Schuler der Eröffnungsworte gesprochen hatte, die in einem „Ahoi!" auf den „Feuerio" ausklangen, dem Witz Hans Dingeldein, der ihn in der Leitung des Abends unterstützte, auf den Münchener Karnevalskongreß zurück, wobei er betonte, daß Schuler mit seiner Ansprache, die er nach dem Einzug des Prinzenpaares am Vorabend des Kongresses gehalten habe, einen großen Erfolg erzielte. Zur Wiederherstellung der mitgenommenen Stimmbänder überreichte er Schuler eine Flasche Wein. Das „Ahoi!" auf den Präsidenten, der den „Feuerio" in München so ausgezeichnet vertreten hat, fand stürmischen Widerhall.

Den außergewöhnlich langen Reigen der Bütteureden eröffnete Heinrich Häußler „zündend" als Feuerwehrmann von Grüsenhausen. Ihm folgte Bertl Schad, der, zum erstenmal in Reimen sprechend, sich sehr gut auf politischem Gebiet bewegte. In die gleiche Kerbe hieb nicht minder erfolgreich Gerhard Helffenstein als deutscher Michel. Fritz Jumbick gefiel sehr mit seinen Kölner „Krätzchen", Lene Kaunf erschien als Knorzebachin in neuer Aufmachung und Jakob Franz war als Fremdenführer unübertrefflich. Nach der Pause wurde das humoristische Brillantfeuerwerk mit noch größerer Steigerung fortgesetzt. Adolf Wagner erzählte sehr drollig von seiner musikalischen Familie, Fritz Schumann war als Gadgelberheber mit Witzen geladen und Karl Eichele machte den Versager in der letzten Sitzung wieder völlig als Ringer auf der Olympiade wett. Immer stärker dröhnten die Lachsalven, Scherpf und Tochter waren als Klatschbasen zum Schießen, Frau Gregan holte sich als Frauenrechtlerin einen bisher noch nicht erzielten Erfolg und das Tüpfelchen auf das „i" setzte wieder der Gerschteferzl, bei dem man sich immer wieder wundern muß, wo er die Witze ohne Harl herbringt.

Hatte so der „Feuerio" gezeigt, daß er über eine Fülle vortrefflicher Bütteureden verfügt, so war es nicht notwendig, noch zahlreiche andere Kräfte aufmarschieren zu lassen. Und so sang nur noch das Quartett der „Sängerrunde" mit Dr. Riehl am Flügel zweimal mit ausgezeichnetem Erfolge. Die Lieder, die im Verlaufe des stimmungsreichen Abends geschunkelt wurden, stammten von Theo Schuler, Eugen Gehrig, Karl Rittmann und Gerhard Helffenstein. Selbst der Leiter der Kapelle Mauer wurde mit seinem Posaunisten verdientermaßen mit dem Hausorden ausgezeichnet. Mitternacht war schon vorbei, als Präsident Schuler die Sitzung schloß, auf die er mit Recht besonders stolz sein darf.

Sch.

Verkündung der Prinzessin Karneval

In der Damen-Fremdensitzung der „Fröhlich Pfalz" am kommenden Sonntag

„Sie wissen doch alles. Deshalb werden Sie mir bestätigen, daß die Unterhaltungsfolge, die die „Fröhlich Pfalz" für ihre Damen-Fremdensitzung angesetzt hat, ein Faschingsscherz ist. Es ist doch unmöglich, daß die Karnevalsgesellschaft Johann Strauß mit seiner Kapelle, Herbert Jäger, Lilie Claus, Peter Egelhoff usw. bringen kann." So wurde ich dieser Tage ganz ernsthaft von einem Bekannten angesprochen. Und als ich feierlich versicherte, daß es sich bei keiner Nummer um Ersatz handle, da erntete ich nur ein ungläubiges Kopfschütteln mit dem Bemerken: „Na ja, wir kennen das schon, Sie dürfen eben nichts verraten."

Und so wollen wir nochmals versichern: es handelt sich um keinen Faschingsscherz. Der Ruf der „Fröhlich Pfalz" wäre ja auch völlig dahin, wenn sie mit den Mitwirkenden Mätzen machte. Es ist schon so: Mannheim wird mit Berlin und Wien am Sonntag in einen frohen Wettbewerb treten. Wien stellt Johann Strauß. Der ehemalige k. u. k. Hofballmusikdirektor ist auch in Mannheim durch sein wiederholtes Auftreten eine so bekannte Persönlichkeit, daß zu seinem Lobe nichts mehr gesagt zu werden braucht. Lilli Claus, Kolonatursopranistin der Wiener Staatsoper, singt Lieder von Franz Lehar und Nico Dostal und Peter Igelhoff, in vielen Rundfunksendungen gern gehört, bringt eigene Wiener Lieder. Und nun die Berliner Streitmacht! Voran „Unsere Claire", die unnachahmliche Waldhoff, die, in Mannheim ebenfalls keine Unbekannte, auch diesmal mit ihren Schlagern zünden wird. Herbert Jäger, der „Jäger aus Kurpfalz", allen Rundfunkhörern aus der Sendung „Allerlei von Zwei bis Drei" vertraut, wird 20 Minuten lang am Flügel improvisieren. Und schließlich schickt Berlin noch das hervorragende Tanzpaar Emelé und William Blacker, das beweisen wird, daß es auf den Titel „Bestes deutsches kombiniertes Tanzpaar" Anspruch hat. Mannheim hat gegenüber diesen „Kanonen" einen schweren Stand. Aber der Name Fritz Frankenfeld bürgt dafür, daß die mit ihm auftretenden Bütteureden und Humoristen die „Mannemer Belange" würdig vertreten werden. Dafür bürgen auch die „Vier Holtes", die im vergangenen Jahr fast acht Monate mit ihren Pfälzer Liedern durch ganz Deutschland zogen.

Im Mittelpunkt aber steht der prunkvolle Einzug der Prinzessin Karneval mit großem Gefolge. Im Gegensatz zu anderen Karnevalsbällen, in denen die Prinzessin an der Seite des Prinzen schon lange regiert, wird die Mannheimer Prinzessin erst am kommenden Sonntag für „Besser Alten". Man kann dann feststellen, daß eine reizende Blondine auserkoren wurde, die noch dazu eine Pfälzerin ist. Der Vorverkauf läßt darauf schließen, daß der Nibelungensaal am Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Sch.

** **Ein kleiner Brand** entstand am Donnerstagnachmittag im Hofe des Hauses H 4, 24, so daß man die Berufsfeuerwehr alarmierte, die mit einem Löschzug um 17.44 Uhr an der Brandstelle eintraf. Sie brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand so ziemlich wieder gelöscht war. Die Brandursache ist, wie uns die Feuerpolizei mitteilt, vermutlich darin zu suchen, daß ein durch Unachtsamkeit weggeworfenes Zündholz einen Stapel zur Ladenausschmückung verwendeter Tannenzweige in Flammen gesetzt hatte.

Neue Entscheidungen des Bezirksrates

Sauberkeit und Wirtschaftlichkeit der Gaststätten

Die gestrige Sitzung des Bezirksrats beim Polizeipräsidium hatte sich wieder mit der Entscheidung über einige Konzessionsgesuche zu befassen. Es ist nun nicht so, daß dabei die Bedürfnisfrage rein mechanisch geprüft würde. Der Bezirksrat prüft vielmehr in jedem Falle genau, welchen Umsatz die Vorgänger des Antragstellers hatten, ob häufiger Wirtswechsel stattfand, in welchem baulichen Zustand sich das Lokal befindet, welchen Ruf es hat usw., um zu verhüten, daß einerseits unrentable Gaststätten wieder eröffnet werden, und anderseits Volksgenossen dazu zu bewahren, ihr oft recht mühsam erworbenes Geld an eine aussichtslose Sache zu hängen.

Der Bezirksrat als Ratgeber

Auf diese Weise wird der Bezirksrat zu einem wohlmeinenden Ratgeber der Gesuchsteller. Auch in seiner gestrigen Sitzung mußte er einem Mannheimer, der eine Gastwirtschaft in Käfertal übernehmen wollte, darauf hinweisen, daß sich eine Reihe anderer Lokale in der Umgebung befinden, häufiger Wirtswechsel stattgefunden habe, die Vorgänger anscheinend nicht auf ihre Kosten gekommen sind und auch der bisherige Ruf der Wirtschaft nicht der beste ist. Trotzdem glaubte der Antragsteller versprechen zu können, daß er sein Auskommen finden und das Lokal wieder in die Höhe bringen könne. Um dem Manne die Gründung einer neuen Existenz zu ermöglichen, gab der Bezirksrat dem Gesuche ausnahmsweise statt. Er wies jedoch nachdrücklich darauf hin, daß man die Wirtschaft endgültig schließen würde, wenn sie sich auch jetzt als unwirtschaftlich erweisen sollte. Um dem neuen Wirt eine Atempause zu gewähren, wurde auch eine Bauauflage vorläufig zurückgestellt.

Bereits zum zweiten Male stand das Gesuch eines Iren auf der Tagesordnung, die eine Schankwirtschaft in der Sandhofer Straße eröffnen wollte. Auch hier holte der Bezirksrat nochmals Erhebungen darüber ein, ob die Wirtschaftlichkeit des Betriebes besteht werden kann. Nicht zuletzt deshalb ist inzwischen die Pacht merklich erhöht worden, so daß dem Gesuch stattgegeben werden konnte. Wir glauben, daß diese beiden Beispiele genügen, um die soziale Einstellung unseres Bezirksrats zu erhärten.

Einwandfreie Abortanlagen müssen vorhanden sein.

Deutsche Gaststätten sollen eine Visitenkarte für jedermann sein. Saubere und gesunde Betriebsräume sind alle das mindeste, was man von ihnen verlangen muß. Wo diese Voraussetzungen nicht gegeben erscheinen, greift der Bezirksrat ein. So hatte er gestern zwei Wirte vorgeladen, in deren Betrieben die Abortverhältnisse nicht in Ordnung waren. Es wurde ihnen die Auflage gemacht, innerhalb einer bestimmten Frist die notwendigen Umbauten vorzunehmen.

Auch in einem dritten Falle wurde einem Konzessionsnachsuchenden sein Gesuch nur genehmigt unter der Auflage, die notwendigen Umbauten vorzunehmen.

Ein Pumpenlager wird genehmigt

Im Ausland wird häufig die Lüge verbreitet, der Jude sei in Deutschland rechtlos. Wie wenig das der Fall ist, bewies das Gesuch eines jüdischen Altwarenhändlers, auf dem 1100 Quadratmeter großen Gelände in der Rheinstrettstraße 2—4 Pumpen lagern zu dürfen. Sein Gesuch wurde genau so sachlich behandelt wie das jedes anderen. Es wurde festgestellt, daß der Antragende sein bisheriges Lager in den Speisegärten aufgeben mußte, da dort die neuen Planlegungen erfolgt sind, und daß auch die Gesundheitspolizei keine Bedenken erhob. Daraufhin wurde das Gesuch genehmigt.

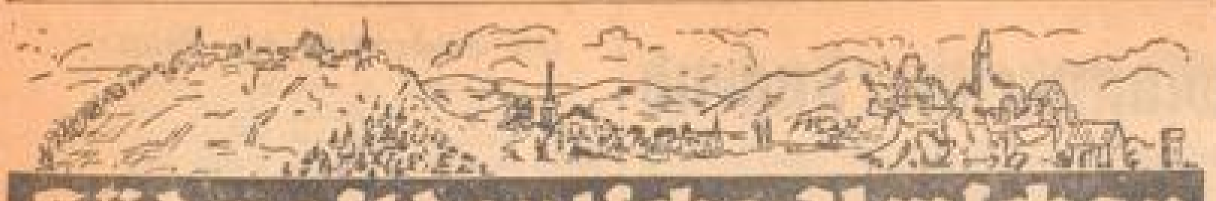
Großes Entgegenkommen

Großes Entgegenkommen bewies der Bezirksrat einem Plattenleger, der um die Ausnahmebewilligung nach § 8, Abs. 2 der dritten Handwerkerverordnung nachgesucht hatte. Der Mann betreibt ein Geschäft mit Baumaterialien und hat schon längere Zeit als Plattenleger gearbeitet. Eine Lehr- und Gesellenzeit in diesem Berufe konnte er jedoch nicht nachweisen. Wenn dennoch seinem Gesuche die Zustimmung nicht versagt wurde, so nur deshalb, um ihm die Existenz nicht zu nehmen.

Auch ein Metzger erhielt die Erlaubnis, die Meisterprüfung zu einem späteren Termin nachzuholen. Genehmigt wurden ferner die Gesuche eines Spenglers und eines Photokopisten, ihr Geschäft weiterbetreiben zu dürfen. Ferner wurden einigen Anträgen um die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen die Zustimmung erteilt.

Erteilte Konzessionen

Es wurden genehmigt: „Württemberger Hof", O 5, 9; „Zum Weißen Roß", Käfertal, Gartenstraße 13; Wirtschaft Fassold, T 2, 15; „Zum Pfälzerhorn", T 4, 17; Wirtschaft Sandhofer Straße 361; „Stadt Helgoland", Schwetzinger Straße 110. h.



Südwestdeutsche Umschau

Brief aus Stuttgart

Günstige Weiterentwicklung der Stadt — Um ein Sinfoniehaus

Von unserem Korrespondenten

—s— Stuttgart, 20. Januar.

Den Erfolg nationalsozialistischer Arbeit in Staat und Gemeinde zeigt der Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart für das Jahr 1936 auf, der von einer günstigen Weiterentwicklung berichten kann. Die Zeit, da mit Abschreckemitteln oder gar mit neuen Steuern und Abgaben der Haushalt ausgeglichen werden mußte, ist vorbei. Es ist eher mit einem kleinen Ueberschuß zu rechnen. Dabei konnte der Schuldenstand erneut um 7,5 Millionen Mark auf 78 Millionen Mark gesenkt werden. Die Zahl der Arbeitslosen ist — und das illustriert am sinnfälligsten den Erfolg nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftspolitik — von 42 000 anfangs 1933 auf 3787 Personen am 1. Oktober 1936 zurückgegangen und hatte damit ihren bisher tiefsten Stand in Stuttgart überhaupt erreicht. Was heute noch an „Arbeitslosen“ vorhanden ist, sind meist nur noch beschränkt arbeitsfähige Menschen. Der Gasabsatz hat erneut um 8,8 v. H. und der Stromabsatz um 10,6 v. H. zugenommen.

Der Stuttgarter Talkessel ist verbaut und

Stuttgart braucht neuen Raum.

Rund 58 000 Menschen sind im vergangenen Jahre neu nach Stuttgart zugewandert, das sind etwa 10 000 mehr als im vorhergegangenen Jahre, die Zahl der Weggezogenen beträgt 58 000. Unter diesen Wegziehenden sind also viele, die in die Nachbargemeinden aussiedeln. Diese Bewegung ist noch im Wachsen begriffen. Im Jahre 1936 sind 4200 Personen, darunter 700 Haushaltungen, in diese Gemeinden übergesiedelt, gegen 3200 bzw. 582 im Jahre zuvor. Damit ist

die Frage weiterer Eingemeindungen nach Stuttgart spruchreif

geworden und der Reichsstatthalter hat bereits seine Einwilligung zur Einverleibung der Gemeinden Uhlbach, Rohracker, Sillenbuch, Heumaden und Birkach gegeben, wodurch die Stuttgarter Einwohnerzahl sich wiederum um mehr als 10 000 erhöhen dürfte. Immer näher geht es auf die 500 000.

Für außerordentliche Baumaßnahmen hat die Stadt im vergangenen Jahre annähernd 23 Mill. Mark bereitgestellt oder ausgegeben. Die einzelnen Bauten sind an dieser Stelle bereits früher gewürdigt worden. Hervorzuheben bleibt nur noch, daß Stuttgart die

Erstellung einer neuen Jugendherberge

plant und auch an die Heimbeschaffung für die Hitlerjugend denkt. — Stuttgart hat 5 städtische Altersheime mit 250 Plätzen, die ständig besetzt sind. Neuerdings ist wieder ein Gebäude in der Marienstraße erworben worden, in das aber seitherige Bewohner des „Inselheims“ in Berg kommen, das teilweise für Zugänge des Bades Cannstatt verwendet werden soll. Erst wenn das große geplante Kinderheim am Kräherwald fertiggestellt ist, kann eines der seitherigen Kinderheime als weiteres Altersheim in Benützung genommen und damit weiterer Platz geschaffen werden. In Stuttgart sind 1936 3600 Wohnungen fertiggestellt worden, gegen 1887 im Jahre zuvor. Der Zugang hat sich also verdoppelt. Es fehlen aber immer noch kleine Wohnungen, trotzdem das gegenwärtige Wohnungsangebot ungefähr 1200 beträgt. Aber 60, 90 oder 120 Mk. monatlich für 2-, 3- oder 4-Zimmerwohnungen bezahlen können nicht viele Volksgenossen. Die Stadt will daher auch 1937 billige Kleinwohnungen bauen, von denen 1500 im kommenden Frühjahr fertiggestellt sein werden. Die Stadt hat heute 7110 eigene Wohnungen, die vor allem kinderreichen Familien vorbehalten bleiben. — Das Gebäude der früheren Handwerkskammer in der Neckarstraße — die Kammer hat sich ein eigenes Haus in der Kriegsbergstraße erworben und bereits bezogen — wurde von der „Gustav-Siegle-Stiftung“ gekauft und hier eine moderne Volksbücherei eingerichtet, die den Namen des Stifters trägt. — Stuttgart stellt sich natürlich auch in den Dienst des Vierjahresplans. In den Schweinemästereien des Krankenhauses Bad Cannstatt — die schon länger besteht — werden gegenwärtig 280 Schweine allein mit den Abfällen aus den städt. Krankenhäusern und Kantinen gefüttert. Freie Flächen in der Stadt werden mit Sonnenblumen bepflanzt, das Gartenamt wird 1000 Nußbäume neu einsetzen, außerdem werden Bahndämme mit Maulbeerbäumen bepflanzt, um hier Seidenraupenzucht zu treiben. Kläranlage und Müllabfuhr sind ebenfalls bei der Verwertungsaktion eingeschaltet. Ein trauriges Kapitel ist, daß jährlich nicht weniger als 15 000 Kg. Brot im Stuttgarter Müll gefunden werden. — Erwähnenswert ist schließlich noch, daß Stuttgart zur Unterstützung der Künstler 120 Oelbilder, 75 Aquarelle, Radierungen und Zeichnungen und 6 Plastiken erworben hat. Aus Privatbesitz konnte eine wertvolle Sammlung von 30 Zeichnungen und 8 Oelbildern des im Oktober verstorbenen Kunstmalers „Sepp“ Kerschensteiner, der von der Stadt einen Ehrensold bekam, gekauft und der Sammlung in der Villa Berg angegliedert werden.

Vor dem Kriege plante man in Stuttgart ein großes Sinfoniehaus auf der Karlshöhe, einer dem Hasenberg vorgelagerten das Stadtbild beherrschende Anhöhe zu erstellen, und zwar in Form einer Akropolis. Es blieb bei dem Vorhaben und nach dem Kriege löste sich der für diesen Zweck gegründete Verein wieder auf, bzw. siedelte nach Baden-Baden über, wo der Plan bis heute aber auch nicht zur Ausführung gelangte. Aber immer wieder taucht der Gedanke,

ein Sinfoniehaus in Stuttgart

zu bauen, auf. Wir haben wohl die Stuttgarter Liederhalle, die auch im allgemeinen für künstlerische Saalveranstaltungen in Stuttgart ausreicht und nur bei wirklichen Großveranstaltungen nicht mehr genügen kann. Die Stadthalle ist zu nüchtern und auch die Schwabenhalle, die auf dem Cannstatter Wasen in absehbarer Zeit als Großhalle gebaut werden wird, kommt dafür nicht in Frage. So ist man jetzt daran, die Gewerbehalle, die Ende der achtziger Jahre aus Anlaß einer Gewerbeausstellung erbaut worden war heute aber ihre ganze Umgebung verunziert und als Ausstellungsraum unpraktisch ist, abzubrechen und hier das neue Stuttgarter Sinfoniehaus zu errichten. Das Bauvorhaben scheint hinsichtlich der Planung schon recht weit gediehen zu sein und da auch der Reichsstatthalter sich für das Projekt einsetzt, dürfte der Ausführung nichts mehr im Wege stehen.

Schriesheimer Verkehrsverein vor neuen Aufgaben

Mitarbeit an der Gestaltung des Musterdorfes — Das Schwimmbad wird ausgebaut

* Schriesheim, 22. Januar.

Als vor einigen Monaten die Gemeinde Schriesheim zum Musterdorf für den Kreis Mannheim erklärt wurde, war man sich hier sogleich klar darüber, daß die dazu erforderlichen Arbeiten von der Gemeindeverwaltung allein nicht bewältigt werden konnten, sondern daß — wie es schon in der Natur der Dinge liegt — der Verkehrsverein mithelfen müsse. Das kam nun auch in der am Montag abgehaltenen Generalversammlung des Verkehrsvereins zum Ausdruck. Man wird Hand in Hand arbeiten müssen, um all die neuen Aufgaben zu bewältigen. Im Laufe dieses Jahres, als dessen erste große Veranstaltung in knapp vier Wochen der Mathaisemarkt durchzuführen ist, soll wieder ein Sommertagszug veranstaltet werden; des weiteren will man die Blumenschau abhalten und vielleicht auch im Hochsommer ein Sommernachtsfest am Schwimmbad aufziehen.

Das Bad selbst erhält im Laufe des Frühjahrs außer ausreichenden Parkplätzen für Kraftfahrzeuge und Fahrräder weitere Grünanlagen und sonstige Verbesserungen.

In den Wäldern rings um Schriesheim harren noch Aufgaben, für deren Lösung die zahlreichen Wanderer besonders dankbar sein werden; es sind Wege, Ruhebänke und Brunnen instandzusetzen. An die OEG soll wegen einer Neugestaltung des Fahrplanes herangetreten werden, der den Besuch von Abendveranstaltungen in Heidelberg und Mannheim ermöglichen soll. In der Aussprache wurden noch manche Anregungen laut, die in der Hauptsache das werdende Musterdorf zum Gegenstand hatten.

Die geschäftlichen Angelegenheiten des Verkehrsvereins konnten rasch erledigt werden. Jahres- und Kassenbericht wurden in Ordnung befunden, der Entlastung stand nichts im Wege. Zum ersten Vorsitzenden wurde an Stelle von Bürgermeister Urban Hauptlehrer Lotz gewählt, während der Bürgermeister als zweiter Vorsitzender im Vorstand bleibt. Schriftführer Greß bleibt im Amt, und als Rechner wurde Georg Metz zum Nachfolger von Hauptlehrer Lotz bestimmt. Der Arbeitsausschuß bleibt unverändert. Der neue Vorsitzende gab eine Uebersicht der Aufgaben des Jahres 1937. Für das Schwimmbad im Schriesheimer Tal werden Vorschläge zur Namengebung gesucht, die innerhalb 14 Tagen erwünscht sind.

Auf dem Motorrad in den Tod

Motorrad von Auto erfaßt

* **Karlsruhe,** 22. Jan. Ein schreckliches Unglück, das ein blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr in der Ettlinger Allee gegenüber den Rüppurrer Rennwiesen. Ein aus Karlsruhe kommender, in Rastatt beheimateter Wagen schnitt die bei der Wirtschaft zum Dammerstock befindliche Kurve zu sehr und kam dadurch auf die linke Fahrbahn. Im gleichen Augenblick kam von Ettlingen her ein Motorradfahrer, der von dem linken Kotflügel des Wagens erfaßt wurde. Der Motorradfahrer stürzte, während das Motorrad brennend von dem Auto noch etwa 50 Meter fortgezogen wurde. Mit schwerer Gehirnverletzung blieb der Motorradfahrer liegen. Er wurde ins Krankenhaus nach Rüppurr eingeliefert, wo man jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den jung verheirateten, 1908 geborenen, in Karlsruhe wohnhaften Emil Isach.

Pforzheim ehrt Auguste Supper

* **Pforzheim,** 21. Jan. Anläßlich des 70. Geburtstages der Dichterin Auguste Supper, die am 22. Januar 1867 in Pforzheim geboren ist, findet am Sonntag im Stadttheater eine Morgenfeier statt, die als Ehrung für die Dichterin gedacht ist. Als Vertreter ihrer Vaterstadt hält Oberbürgermeister Kürz eine Ansprache. Auguste Supper selbst wird aus ihrem vor wenigen Tagen erschienenen Buch „Jugenderinnerungen“ lesen. Die Feier wird von Darbietungen des Stadttheater-Sinfonieorchesters unter Kapellmeister Hans Leger umrahmt.

Hockenheim, 19. Januar. Am Sonntagnachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung bei der „Fortuna“ ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. An beiden Fahrzeugen entstand lediglich Sachschaden.

* **Plankstadt,** 20. Jan. In Bad Reichenhall ist der 23jährige Zeichner Hermann Ochs, Sohn des hiesigen Eisenbahnschaffners Peter Ochs, an den Folgen eines bei sportlicher Betätigung erlittenen Unfalles gestorben.

* **Offenburg,** 21. Jan. Wie berichtet, wurde am Samstag in Offenburg ein Falschmünzer festgenommen. Der Täter ist wegen Münzverbrechens bereits vorbestraft und will die Falschstücke in seiner Wohnung in Freiburg selbst hergestellt haben.

Unglücksfall im Viernheimer Wald

□ **Viernheim,** 22. Jan. Der in der Holzstraße wohnhafte Volksgenosse Hans Wunderle fuhr nachmittags mit einer vollgeladenen Zweispännerfuhre Holz auf der Poststraße. Als er in die Nähe der Klippsteinschneise seine Pferde zum Halten bringen wollte, scheuten sie plötzlich und Hans Wunderle kam unter die Räder des Wagens zu liegen. Diese gingen dem Bedauernswerten über den linken Oberschenkel, so daß er sich nicht mehr aufrichten konnte. Ein Waldarbeiter, der den Verunglückten später liegen sah, leistete mit anderen Leuten aus Viernheim und Käfertal die erste Hilfe. W. wurde mit schweren Verletzungen in seine Wohnung gebracht.

Rund um Schwetzingen

Die Straße ist kein Spielplatz!

Gefährliches Spiel mit Papierschlangen

rr. **Schwetzingen,** 22. Januar.

Während die Polizei gerade in diesen Tagen in den Schulen Vorträge darüber hielt, was für die Kinder auf den Straßen verboten ist, trug sich wenige Stunden danach schon wieder ein Vorfall in der Lindenstraße zu, bei dem es nur der Vorsicht des Fahrers zu danken ist, daß ein Menschenleben gerettet wurde. Man kann jetzt in der Faschingszeit vielfach beobachten, daß Kinder auf der Straße mit Papierschlangen derart spielen, daß sie von einer Straßenseite zur anderen solche Papierschlangen spannen, damit sie von Fahrzeugen zerrissen werden. Bei diesem gefährlichen Spiel sprang nun ein kleines Kind in dem Augenblick über die Straße, als ein Kraftwagen in ziemlich rascher Fahrt daherkam. Der Fahrer bremste so stark, daß sich sein Fahrzeug um die eigene Achse drehte. Nur durch einen glücklichen Umstand kamen die Insassen des Fahrzeuges nicht zu Schaden und ein nicht minder großes Glück war es, daß der Vater, der dem Spiel seines Kindes bedenkenlos zuschaute, sein Kind noch lebend in Empfang nehmen konnte. Vielleicht aber hat auch er aus diesem Vorfall die notwendige Lehre gezogen und wird dementsprechend das unvorsichtige Kind belehren.

Eine Leiche wurde beschlagnahmt. Am Dienstagvormittag ist im benachbarten Plankstadt im Alter von nahezu 42 Jahren eine Frau gestorben. Wie später festgestellt wurde, ist der Tod durch eine Frühgeburt eingetreten. Die Gendarmerie hat hierauf die Beschlagnahme der Leiche veranlaßt, da der Verdacht eines verbotenen Eingriffes besteht. Nunmehr erfolgte die gerichtsärztliche Untersuchung, über deren Befund wir noch berichten werden.

Heute abend Kundgebung der NSDAP. Die Ortsgruppenleitung Schwetzingen gibt bekannt: Heute Freitag, abends 20.15 Uhr, wird die Ortsgruppe der NSDAP Schwetzingen in Verbindung mit der Hitlerjugend im Falkensaal einen Werbeabend zur Beschaffung eines Heimes für die Hitlerjugend veranstalten. Aus berufenem Munde wird die Bevölkerung Schwetzingens von der Dringlichkeit dieser Forderung unserer Jugend hören.

Versammlung der Geflügelzüchter. Morgen Samstag, abends ½8 Uhr, findet im „Ritter“ eine Versammlung des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins statt, die insofern an Wichtigkeit gewinnt, als bei dieser Gelegenheit die Zuteilung von verbilligtem Mais erfolgen soll.

Aus einer Anordnung des Kreisdietwartes entnehmen wir, daß am Samstag, 30. Januar, abends 18 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins Schwetzingen die völkische Aussprache stattfindet. An ihr müssen die Dietwarte der Sportvereine von Schwetzingen, Ketsch, Brühl, Rohrhof, Plankstadt und Oftersheim teilnehmen.

Neue Kassenstunden der Ortsgruppe Schwetzingen. Wie die Ortsgruppenleitung der NSDAP Schwetzingen bekanntgibt, sind die Kassenstunden der hiesigen Ortsgruppe mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Jeden Mittwoch und Freitag von 18.30 bis 19.30 Uhr. Außer dieser genannten Zeit können Beiträge usw. nicht bezahlt werden.

Versammlung der Handels- und Gewerbetreibenden

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, veranstaltete am Mittwochabend im Saale „Zum weißen Schwan“ eine Kundgebung, die von den Handels- und Gewerbetreibenden der Ortsgruppe Schwetzingen, besonders aber auch der Ortsgruppen Hockenheim, Reilingen, Altlußheim, Neulußheim, Brühl, Ketsch, Oftersheim und Plankstadt besucht war.

Nach Begrüßungsworten durch Pg. Moll-Schwetzingen sprach Gausachgruppenwalter Rüger-Karlsruhe. Er behandelte hierbei insbesondere die Aufgaben, die dem Handel und Gewerbe innerhalb des Vierjahresplanes zufallen. Eine Ergänzung zu diesen Ausführungen bildeten dann die anschließenden Worte, die Bürgermeister Stober-Schwetzingen an die Anwesenden richtete, der vor allem auch die Schwetzinger Verhältnisse behandelte.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Die Nacht mit dem Kaiser“.
Neues Theater: „Unter heißem Himmel“.
Weißer Schwan: Landfrauenversammlung.
Hotel Falken: Kundgebung der NSDAP.

Pläne, die Wiesloch hegt

Bürgermeister Bender erstattet einen Rechenschaftsbericht in gemeinsamer Sitzung mit der Bürgerschaft

g **Wiesloch,** 22. Jan.

Es dürfte wohl das erste Mal in der Geschichte der Stadt Wiesloch vorgekommen sein, daß die Bürger zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen wurden, um den Rechenschaftsbericht ihres Stadtoberhauptes Bender entgegenzunehmen. Interessant ist es für jeden Einwohner bestimmt zu hören, warum einzelne Arbeiten zuerst in Angriff genommen werden und andere zurückgestellt sind.

Wiesloch hat seine Stellung als Kreisstadt verloren und es muß deshalb ein Ausgleich hierfür gefunden werden. Die besonders schwierige Aufgabe liegt darin, daß vor der Umwälzung an eine Industrialisierung von Wiesloch gedacht wurde, während 1900 Hektar Land für die Bevölkerung zur Bewirtschaftung zur Verfügung standen. Der Nachwuchs ist in die Industrie übergegangen. Deshalb ist es

die erste Aufgabe, für den Nachwuchs zu sorgen und die Landwirtschaft zu fördern,

wozu auch die Erstellung des neuen Dorfes Frauenweiler am Rande der Gemarkung vollzogen wird. Neben sonstigen Vergünstigungen, die dem Landwirt nunmehr geboten werden, wurde auch versucht, das Erträgnis der Winzer von 150 Hektar Weinbergen nutzbar auszuwerten. Man hat neben der Gründung einer Propfrebengenossenschaft und durch den Kauf von Siebers Weinkeller zur guten Behandlung des Weins, für einen regelmäßigen Absatz der Weine, eine sichere Einnahmequelle für die Winzer geschaffen.

Auch zur Förderung des Siedlungs- und Wohnbaues wird die Stadt um billiges Baugelände besorgt sein, wozu das schön gelegene Gewann Hessel und Oesinger besonders gut geeignet ist.

Um eine bessere Fremdenwerbung durchführen zu können, hat man im vergangenen Jahr ein Photopreisausschreiben durchgeführt, das das nötige Material brachte, um eine Werbeschrift herauszugeben, die demnächst erscheint. Das hierfür geschaffene Verkehrsamt wird die erforderlichen Arbeiten übernehmen.

Auch weitere

Arbeiten zur Verschönerung des Stadtbildes

werden in diesem Jahr zur Durchführung gelangen. Im Zug dieser Verschönerungsmaßnahme sollen in erster Linie Straßen- und Wegeverbesserungen, sowie Aussichts- und Ruheplätze geschaffen werden. Die Veranstaltungen des laufenden Jahres, wie Sommertagszug mit Frühlingsfest, Heimattag verbunden mit Familientag der Schweinfurths, Stiftungsfest der Sanitätskolonne, das Kurpfälzische Winzerfest und als Abschluß das in diesem Jahr in Wiesloch stattfindende Ernte- und Dankfest, das mit einer Kreisobstbau-Ausstellung und Lehrschau verbunden ist, sollen besonders ausgebaut werden. Einige Tagungen werden das Jahresprogramm vervollständigen.

Bürgermeister Bender schloß seine Rede mit der Versicherung, daß die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein alles versuchen werden, um

der diesjährigen Werbeparole „Zu den alten Freunden neue Freunde“

zum Erfolg zu verhelfen. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen und Bürgermeister Bender konnte die Gewißheit empfangen, daß die Bürgerschaft die Stadtverwaltung in ihren großen Aufgaben freudig unterstützen wird.

Teppiche
Läufer, Bettumrand., Stepp- u. Daunendecken in gr. Auswahl. Sieferte [illegible] 930
Teppich-Schlüter
Wiesbaden, Plattnerstr. 2. Deutschl. größtes Tepp.-Versandh.

In 3 Minuten ohne Fett ½ Liter vorzügliche Bratensoße für 10 Pfennig!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit ½ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Schon fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Vagabunden des Meeres:

Die Flaschenpost im Haifischmagen

Todesboten schwimmen um die Erde — Das einzigartige Museum der Deutschen Seewarte

Die Deutsche Seewarte in Hamburg hat innerhalb eines Jahres rund dreihundert zu wissenschaftlichen Zwecken ausgesetzte Flaschenposten zurückerhalten, die ihrer seit siebzig Jahren bestehenden einzigartigen Sammlung einverleibt werden.

Der Gedanke, Schriftstücke oder flüchtige Aufzeichnungen in wasserdichte Behältnisse einzuschließen und sie dann den Wellen zu übergeben, ist uralt. Als Christoph Kolumbus in der Nacht zum 15. Februar 1493 mit seinem gebrechlichen Segelschiff im Atlantischen Ozean in gewaltige Stürme geriet und das Schlimmste befürchten mußte, ließ er seine Tagebücher und nautischen Tabellen auf widerstandsfähigem Pergament in ein Fäßchen aus Zedernholz verschließen, um sie dann der tobenden See anzuvertrauen. Obwohl die Tonne eine Aufschrift trug, der „ehrliche Finder" möge ihren Inhalt dem spanischen König überbringen, sind die Aufzeichnungen niemals wieder irgendwo aufgetaucht. Nach seiner Rückkehr aus Amerika, von wo er eine Abschrift der dem Meere übergebenen Tagebücher und Tabellen mitbrachte, ließ Kolumbus sogar eine Belohnung von tausend Dukaten auf die Auffindung seines Fasses aussetzen, doch brauchte die stattliche Summe bis zum heutigen Tage nicht ausbezahlt zu werden.

Die Hiobsbotschaft im Fetisch

Im „Flaschenpost-Museum" der Deutschen Seewarte in Hamburg sind Notrufe und letzte Grüße von Schiffbrüchigen vereinigt, die wie Botschaften aus dem Jenseits von wahrhaft erschütternder Schicksalstragik anmuten. Von der am 11. Juli 1912 untergegangenen Viermastbarke" „Nomia" stammt ein schmaler, weißer Zettel mit Positionsangabe und der Aufschrift: „Nomia sinkt im Orkan. Gott helfe uns allen!" Am Skagerrak wurde die letzte Nachricht von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee versunkenen Zeppelin-Luftschiff „L 19" aufgefischt: „Wir treiben seit zwei Tagen auf der Nordsee. Gleich ists vorbei. Ich danke Euch noch vielmals für Eure Liebe. Herzliche Grüße — Euer Otto". Und wie ein Heldenlied aus Deutschlands schwerster Zeit klingt die Todesbotschaft, die im Weltkrieg die Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Leopard" den Fluten übergab: „Wir stehen am 16. März, zwei Uhr nachmittags, zwischen Irland und Norwegen. Gefecht auf 64 Grad 50 Nord 1 Grad West Länge mit englischem Kreuzer. Kämpfen für Ruhm und Ehre Deutschlands. Einen letzten Gruß an unsere Angehörigen!"

Manche Flaschenposten haben ungeheure Wegestrecken zurückgelegt, bevor sie endlich aufgefischt werden konnten. So wurde eine im Jahre 1908 an der Südküste Australiens von einem deutschen Segelschiff ausgesetzte Flaschenpost in sieben Jahren um das Kap Horn und das Kap der guten Hoffnung rund um den ganzen Erdball getrieben. Nachdem sie 2449 Tage unterwegs war und dabei über 15 000 Seemeilen hinter sich gebracht hatte, wurde die Meeresbotschaft an der Westküste Australiens wieder aufgefunden.

Andere Mitteilungen waren zehn, zwanzig und dreißig Jahre unterwegs. Im vergangenen Jahre wurde gar durch die Besatzung des griechischen Dampfers „Sultan" auf der Fahrt um die Südspitze Afrikas eine im Meere treibende Flaschenpost aufgefischt, die in kaum noch entzifferbaren Schriftzügen in ungarischer Sprache eine Fremdenlegionärs-Tragödie im afrikanischen Busch enthüllte. „Bin in Gefangenschaft der wilden Wambu-Neger in den Wäldern 11 Grad nördlicher Breite geraten" lautete die Botschaft. „Sie martern und foltern mich auf das grausamste; ich bin schon todkrank. Ich stahl den Fetisch, in den ich meinen Hilfeschrei lege: Helft mir, befreit mich, rettet einen Unglücklichen! Ich schreibe den Brief im Jahre 1887, an welchem Tage kann ich nicht sagen. Beeilt Euch, wenn Ihr mein Schreiben findet! — Peter Lanyi, geflohener Fremdenlegionär, geboren in Arpad im Jahre 1866. Herrgott, lasse diesen Brief auf das Meer treiben!"

Flaschenpost für wissenschaftliche Zwecke

Falls es sich in diesem Falle nicht um eine Mystifikation oder einen üblen Scherz handelt, muß nach dem angegebenen Datum diese eingeschlossene Mitteilung nicht weniger als 48 Jahre sich auf dem Ozean umhergetrieben haben. Tatsache ist jedenfalls, daß vor nunmehr über fünfzig Jahren der ungarische Fremdenlegionär, wegen Ermordung eines Vorgesetzten zum Tode verurteilt, aus der Kerkerhaft entwich und sich in den afrikanischen Busch schlug, wo er spurlos verschwand. Niemand hat bis zur Auffindung der Flaschenpost je mehr von ihm gehört. Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch an das letzte Lebenszeichen der vor neun Jahren auf einem Ost-West-Flug über den Atlantik verschollenen französischen Flieger Nungesser und Coli erinnert, das man im — Magen eines an der nordafrikanischen Küste gefangenen Haifisches entdeckte.

Heutzutage dient die Flaschenpost eigentlich nur mehr der wissenschaftlichen Forschung von Meeresströmungen und Windverhältnissen. Der in wasserdichten Behältern der See anvertraute Notruf von einst ist längst durch den drahtlosen Funkspruch „SOS" ersetzt worden. Die Seewarten pflegen jedoch noch einfache, weiße, mit Sand beschwerte Glasflaschen aussetzen zu lassen, von denen in der Ostsee 35 v. H. wiederaufgefischt werden. Die zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Flaschenposten tragen am Boden ein kleines Steuer, das bis in die Zone der Tiefströmungen hinabreicht, wodurch sowohl diese als auch die vom Wind beherrschten Oberflächenströmungen nachgeprüft werden können. Vielfach werden diesen Flaschenposten sogar Vordrucke mitgegeben, die alle erforderlichen Angaben über den Zeitpunkt der Aussetzung, sowie Standort, Wind und Wetter enthalten.

Der höfliche Kaplan

Dr. South, der Kaplan Karls II. von England, predigte einst vor dem gesamten Hof und mußte nach einiger Zeit feststellen, daß mehrere seiner Zuhörer schliefen. Kurz entschlossen änderte der Geistliche seine Vortragsweise; dergestalt, daß, da er einen der Schläfer erkannte, er laut dessen Name „Graf Lauderdale!" rief, bis der so unzart Geweckte erschrocken auffuhr und erstaunt auf den Prediger schaute.

Der lächelte höflich und sagte halblaut: „Verzeihen Sie, Mylord, daß ich Sie störte, ich wollte Sie bitten, nicht allzulaut zu schnarchen, da Sie sonst Se. Majestät aufwecken!"

Hockewanzel

Vom böhmischen Pfarrer Wenzel Hocke, den sie dort Hockewanzel nennen, erzählen die Bauern von Klein-Pocken allerlei lustige Streiche. Der Hockewanzel hatte sich ein Pferd zugelegt, als er einmal drei Gemeinden auf einmal betreuen mußte. Das paßte einem neidischen Ortsvorsteher nicht. Er sagte, daß Christus nur auf einem Esel geritten sei, der Herr Pfarrer aber brauche ein Pferd.

„Ja, die Welt ist anders geworden!" erwiderte Hockewanzel. „Seit bei uns die Esel Gemeindevorsteher werden, muß man auf Pferden reiten!"

K.L.F.

BILDER VOM TAGE

Brieftauben wurden in Rom gesegnet

In Rom fand am Tage des Saint Antoine durch einen Bischof eine Brieftauben-Segnung statt. Hunderte von Tauben wurden auf dem Platz vor der Saint Jean losgelassen. (Pressephoto, M.)

Eine Königstochter — ein Sprachgenie

Die erstgeborene bulgarische Prinzessin Marie Luise, Tochter des Königs Boris von Bulgarien und der Königin Johanna, die jetzt ihren vierten Geburtstag feierte. Die kleine Prinzessin spricht bereits fließend italienisch, deutsch, englisch, französisch und bulgarisch. (Atlantic, M.)

Normannenherzog Jarl

Auf den Shetlandinseln wird alljährlich nach wiederaufgekommenem Brauch das Up-Helly-Aa, das Feuerfest der Normannen, gefeiert. Ein Nachkomme der Normannen, Robert Grad aus Berwick, auf einer der Shetlandinseln, übernimmt dabei die Rolle des Normannenherzogs Jarl. (Weltbild, M.)

Fasnachtstreiben und Schwankdichtung im Wandel der Zeiten

Eine Erinnerung zur Karnevalszeit / Von Dr. Carstensen

In der Kirche Santa Maria del Orto in Venedig hängen unter den Gemälden Tizians und Tintorettos zwei verstaubte Bilder eines unbekannten Meisters, die, wie die Inschrift besagt, die „Beata Eufemia, abbatissa Sanctae Crucis" darstellen. Die Ueberlieferung berichtet, daß es dieser frommen Jungfrau, der Aebtissin des Klosters von Santa Croce, durch tugendsames Beispiel und züchtige Ermahnungen gelungen sei, dem „unstatthaften Karnevalstreiben in den Klöstern" ein Ende zu bereiten. Damals herrschte zur Fasnachtszeit der fröhliche Brauch, die Nonnen im Kloster zu besuchen, „durch lustige Geschichten zu zerstreuen und sie durch originelle, abenteuerliche Aufmachung heiter zu stimmen". Je lächerlicher und ausgelassener die Masken sich gebärdeten, desto entgegenkommender wurden sie von den Nonnen, die selbst Larven vor dem Gesicht trugen, empfangen. In einem Museum in Venedig ist ein solches Gemälde zu sehen, das eine fröhliche Karnevalsszene im Kloster darstellt. Die Aebtissin Eufemia, die dieses weltliche Treiben aus dem Bereiche der Klostermauern bannte, wurde nach ihrem Tode unter die Heiligen aufgenommen.

Man vermag dem ausgelassenen Karnevalsleben, das in der italienischen Renaissance seinen Höhepunkt feierte, nicht gerecht zu werden, ohne einen Blick zu werfen in das kultische Treiben der alten Römer, wie andererseits der deutsche Karneval, der sich längst ganz selbständig entwickelt hat, in seiner Entstehung nicht ohne die südländischen Maskeraden denkbar ist.

Merkwürdigerweise kannten die alten Griechen, die die Maske erfanden, den bunten Mummenschanz der Maskierung nicht; die Larve blieb ihnen das Sinnbild der Bühnenkunst. Die Maskeraden, als gesellige Veranstaltungen, führen ihre Entstehung auf die Römer zurück, die mit fröhlicher Kostümierung in volkstümlicher Festesfreude durch die Straßen zogen, den Schluß der Anthesteria, des Totenfestes im Frühlingsmonat, zu verkünden. Und zur Zeit der Saturnalien, dem römischen Sonnwend- oder Neujahrsfest, herrschte in Rom ungezügelte Narrenfreiheit. Gerichte und Schulen hielten ihre Türe geschlossen, die Sklaven wurden in Erinnerung an den glücklichen Urzustand des goldenen Zeitalters, das keine menschlichen Unterschiede kannte, sogar von ihren Herren bedient, auf dem Forum wurde gemeinsames Mahl auf Staatskosten gehalten. Die frohe Geselligkeit dieses Neujahrsfestes lebt noch heute in Frankreich in den Geschenken zu diesem Tage, den étrennes. Mit dem christlichen Weihnachtsfeste stehen die Saturnalien jedoch nicht in Beziehung.

In Deutschland hat sich in den Maskeraden als Volksbelustigung ein Nachklang „altheidnischer" Götterumzüge längst selbständig entwickelt, der in den „Narrenfesten" am Faschingsdienstag seinen Höhepunkt fand. Im Mittelalter jedoch gewann die Neigung zu Scherz und Ausgelassenheit ihren gesteigerten Ausdruck in der Volksdichtung von Schwank und Fastnachtsspiel, die uns noch heute unübertroffen wertvolle Zeugnisse der Kultur jener Zeit darstellen. Ein wesentliches Kennzeichen dieser Dichtung ist ihre völkische Eigenständigkeit, wohl verwandte sie Stoffe fremder Herkunft, doch wurden sie von den urwüchsig in Volk und Volkstum wurzelnden Dichtern, besonders von Hans Sachs, so vollkommen und bewußt eingedeutscht, daß sie als ursprünglicher Lebenswiederschlag der deutschen Zeitseele zu gelten haben und eine unerschöpfliche Fundgrube für das Volkstreiben im 15. und 16. Jahrhundert darstellen. Alltag und Feierstunde, Frömmigkeit und Heuchelei, Narrenstreiche wie Verstandeswitz spiegeln sie in schillernder Fülle wider, berichten von Bürgern und Pfaffen, Heuchlern und Gläubigen, von Dirnen und Buhlen, von einfältigen Bauern und würfelnden Landsknechten, von ehrsamen Hausfrauen und geprellten Ehemännern — eine sprudelnde Schau von bunten Bildern bewegten Volkslebens. In Hans Sachsens Fasnachtsspielen ist der ganze Dichter und Mensch enthalten. Hans Sachs selbst führt die „Regie", pflegte auch darstellerisch mitzuwirken und hatte sogar bei dem Rat der Stadt Nürnberg die besondere Erlaubnis erwirkt, seine Aufführungen in häufigeren Zeitabständen zu wiederholen. Denn die „Fasnachtsspiele" wurden nicht, wie der Name ursprünglich vermuten läßt, nur zur Fastenzeit aufgeführt, sondern gewannen bald große Beliebtheit, die sie zur ständigen Einrichtung werden ließen. „Ausstattung" und „Requisiten" hielten sich in bescheidenem Rahmen, Männerrollen wurden von Frauen dargestellt, beschriebene Schilder „Stube", „Wald", „Haus" markierten den Hintergrund. Die Spieler pflegten in den Häusern der begüterten Bürger umherzuziehen, wo sie ihre Kunst auf der Hausdiele zum besten gaben, scharten auf Plätzen und an Straßenecken ein beifallsfreudiges Publikum um sich und zogen durch die Dörfer der Umgebung.

In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges ist der deutsche Schwank mit vielem althergebrachten Volksgut untergegangen. Schon vorher aber waren die Einzelschwänke in den sogenannten Schwankbüchern gesammelt und lebten in den „Volksbüchern" des 16. Jahrhunderts wieder auf mit ihrem unvergleichlichen Gestaltenschatz: Till Eulenspiegel mit seinen stets neuen Narrenpossen blickt aus ihnen lächelnd heraus, die „Schildbürger" treiben ihr humorvolleinfältiges Spiel, und auch der magische Doktor Faust, den Goethe zum sinnbildlichsten Ausdruck deutschen Wesens erhoben hat, erwuchs aus den alten Volksspielen der Schwänke. Ende des 16. Jahrhunderts traten nicht weniger als acht solcher Schwanksammlungen ins Leben, Jörg Wickrams „Rollwagenbüchlein", das zum ersten Male in deutscher Sprache und ohne fremde Zutat vor den Leser trat, eröffnete den Reigen der lockenden Titel, mit denen die Herausgeber die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchten. Da wetteifert die „Gartengesellschaft" mit dem „Wegkürzer", der „Katziporі" und das „Nachtbüchlein" mit dem „Rastbüchlein" und dem „Wendunmuth".

Mit dem Herabsinken der Lebenshaltung schwand auch die Volksdichtung dahin. Die entfesselte Sprache des unglückseligen Religionskrieges verkehrte den ursprünglich volkhaften Ton des Schwanks in Grobheit, zog die urwüchsige Derbheit zur Gemeinheit herab und nahm dem Schwank damit den künstlerischen Gehalt. Erst unsere Zeit sucht wieder den Weg zum Volksstück und arbeitet damit an der Wiedererweckung der „dilettantischen" Kräfte, die als volkhafter Kunstausdruck im Volke selbst wurzeln.

*) Karneval und Fasching haben nichts mit „Fasten" zu tun, die Wortform „Fastnacht" ist irrtümlich, falsch, es muß heißen: „Fasnacht". Das Wort hat den Begriff der Fruchtbarkeit und etymologisch dieselbe Abkunft wie Faselhengst (Beschäler) und Faselschwein (Zuchtschwein).

Aus dem deutschen Film

Gründgens, Jannings und Forst im Aufsichtsrat der Tobis

— Berlin, 21. Januar.

Die bei der Tobis beabsichtigten organisatorischen Veränderungen sind nunmehr in folgender Weise beschlossen worden:

Es werden die Herren Staatsrat Gustaf Gründgens, Staatsschauspieler und Reichskultursenator Emil Jannings und Willy Forst in einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung der Tobis Tonbild-Syndikat AG zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt werden. Die Herren werden einem innerhalb des Aufsichtsrats zu bildenden Ausschuß angehören, der die Geschäftsleitung in Fragen der Produktionsplanung und der künstlerischen Gestaltung der Filme beraten wird. Die Bearbeitung der Filmproduktion und die Verantwortung hierfür wird, nachdem die Tobis die Gesamtkontrolle über ihre drei Verleihgesellschaften Tobis Europa Film AG, Tobis Rota Film AG und Syndikat-Filmgesellschaft m. b. H. erworben hat, von den einzelnen Verleihgesellschaften auf die Muttergesellschaft verlegt.

Durch die Hinzuwahl von drei so hervorragenden künstlerischen Persönlichkeiten in den Aufsichtsrat der Tobis, deren Namen nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland größte Geltung haben, wird künftig die besondere Gewähr gegeben sein, daß bei der Produktionsplanung der Tobis den künstlerischen und kulturellen Zielen breitester Raum gegeben wird. Die drei neuen Aufsichtsratsmitglieder der Tobis, die einem innerhalb des Aufsichtsrates zu bildenden Ausschuß angehören, werden als hervorragende Repräsentanten der Schauspielkunst, der Regie und des Theaters der Geschäftsleitung der Tobis beratend zur Seite stehen. Alle drei Persönlichkeiten bieten die Gewähr dafür, daß sie sich tatkräftig für die Produktionsvorhaben der Tobis einsetzen und durch ihre eigenen Filmpläne das Produktionsprogramm der Tobis auf das wertvollste bereichern werden.

Vermischtes

— Durch die Bemühungen des **Prinzen Axel von Dänemark**, der als Kommandeur eines Bataillons der **Fremdenlegion** in französischen Diensten steht, ist es gelungen, die Tragödie zweier zu seinem Bataillon gehöriger Legionäre, eines Russen und eines Schotten, aufzuklären. Beide waren Veteranen der Legion. Der Schotte, Robert Boyd, hatte siebzehn, der Russe, ein ehemaliger Kosakenoffizier, namens Sergei Robetzky, fünfzehn Dienstjahre hinter sich. Beide standen im Ruf völliger Furchtlosigkeit. Im November vorigen Jahres befand sich das Bataillon in einem abgelegenen Strich der Sahara, um dort eine „Aufräumungsaktion" vorzunehmen. Eines Tages war der Russe Robetzky spurlos verschwunden. Man nahm an, daß er in einen Hinterhalt gefallen und von Eingeborenen getötet wäre. Doch in einer der nächsten Nächte wurde ein furchtbarer Schrei vernommen, von einem Zelt her, in dem der Schotte Boyd mit fünf Kameraden lag. Zu Hilfe eilende Legionäre fanden Boyd, aus mehr als einem Dutzend Wunden blutend, entseelt am Boden liegen. Ueber dem Toten gebeugt stand ein eingeborenes Weib und stieß, wie besessen, mit einem langen Messer auf den Leichnam ein. Sie war völlig nackt; ihr Leib war über und über mit Oel beschmiert, um ein Ergreifen zu erschweren. Trotzdem wurde sie überwältigt und vor den Kommandeur geführt. Man stellte sie fest als die Händlerin Ayala, die dem Bataillon, wie eine Marketenderin, gefolgt war. Bei dem Verhör sagte Ayala trotzig: „Er hatte den Mann getötet, den ich mehr als mein Leben liebte. Ich schwor es zu Allah, im Namen seines Propheten, nicht zu ruhen, bis ich ihn gerächt an dem Manne, der mir Allahs höchstes Geschenk, die Liebe, nahm." Nichts war weiter aus Ayala herauszubringen. Sie wurde in Haft gehalten und man bemühte sich, Kleider für sie zu beschaffen. Verwandte Ayalas brachten dann auch ein Gewand. Doch in ihm war Gift verborgen gewesen. Denn als am nächsten Morgen Soldaten kamen, um Ayala dem Kommandeur wiederum vorzuführen, war sie tot. Die Kameraden der beiden Legionäre behaupteten, nichts zu wissen. Doch Prinz Axel gab sich damit nicht zufrieden und ruhte nicht eher, bis er die Wahrheit herausgebracht hatte. Ein von ihm an den französischen Kriegsminister erstatteter Bericht erzählt die Tragödie, deren Opfer die beiden Legionäre und die leidenschaftliche Beduinin Ayala geworden sind. Robetzky und Boyd waren beide in glühender Liebe zu der jungen Händlerin entbrannt. Der Russe, dem Ayala ihre Gunst geschenkt, hatte den Schotten des öfteren geheißen, die Beduinin in Ruhe zu lassen. Doch dies half nichts. Es kam zu Faustkämpfen zwischen den Nebenbuhlern. Schließlich forderte der Russe den Schotten zum Zweikampf, der mit Gewehren ausgetragen wurde. Robetzky fiel. Die Legionäre vermochten eine Zeitlang, Ayala über den wahren Grund des plötzlichen Verschwindens ihres Geliebten zu täuschen. Als sie endlich doch die Wahrheit erfahren hatte, nahm sie ohne Säumen jene furchtbare Rache an Boyd.

*

— **Im Laufe der letzten Wochen** häuften sich merkwürdigerweise die Nachrichten, in denen von **Diebesbanden** berichtet wurde, die **schulpflichtige Knaben gebildet hatten.** Diese Jungen standen zum Teil ihren älteren Berufskollegen in keiner Weise nach. Nun wird soeben ein neuer Fall aus Frankreich gemeldet, und zwar aus Soisson. Hier fanden Eltern ihren dreizehnjährigen Sohn eines Abends in der Küche ihrer Wohnung tot auf. In der Abwesenheit der Eltern hatte der Knabe den Gashahn aufgedreht und sich einen Gasschlauch in den Mund gesteckt. Auf dem Küchentisch lag folgender Brief: „Liebe Eltern! Ihr könnt mir nicht verzeihen, ich mußte das tun. Die Polizei hat alles erfahren, was ihr wahrscheinlich noch nicht wißt: ich war der Anführer einer Diebesbande unter uns Jungen. Ehe ich ins Gefängnis gehe, wähle ich diesen Weg." Die entsetzten Eltern wandten sich an die Polizei und erfuhren hier von den noch schwebenden Untersuchungen, die den Brief des Sohnes voll bestätigten. Seit Monaten waren die Knaben zu einer gefürchteten Plage in den Geschäften von Soisson geworden, ohne daß man allerdings wußte, wo die Täter zu suchen waren. Mit Schokolade und Zigaretten fing es an, dann stahlen die Kinder Klingelanlagen, Stoffe, Geschirre, silberne Geräte, Bilder, Spielzeug und schließlich auch Geld — als der Verkauf der gestohlenen Sachen nicht mehr genug einbrachte. Auch darüber ging man hinaus und unternahm zuletzt sogar nächtliche Einbrüche in Geschäfte, wobei man es nur auf die Ladenkasse abgesehen hatte. Zu diesem Zweck verstanden es die Knaben, sich heimlich nachts aus der Wohnung ihrer Eltern fortzuschleichen, während diese schliefen, und in derselben Weise zurückzukehren.

*

— **Der Alte Fritz und die Lichtenau.** Das noch immer nicht ganz klare Bild der Gräfin Lichtenau, der Geliebten König Friedrich Wilhelms des Zweiten von Preußen, zeigt nach einem illustrierten Aufsatz im Februarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften bedeutend freundlichere Züge, als bisher bekannt waren. Diese Wilhelmine Enke, Tochter eines preußischen Stabstrompeters, war keine Pompadour, sondern blieb auch auf der Höhe ihrer Macht bürgerlich-bieder und war ganz Berliner Madame, wenn sie als Bauherrin den Bauinspektor und den Maurermeister, die sie betrogen hatten, mit Maulschellen traktierte. Die Anfänge ihres Einflusses auf den damaligen Thronfolger hat noch der Alte Fritz erlebt. Sie war ihm verdächtig, und er untersagte es den Kollegien ausdrücklich, auf die „Empfehlungen einer gewissen hochstehenden Person" etwas zu geben. Er sah das Verhältnis der Enke zu seinem Neffen nicht gerade mit Widerwillen, denn er erkannte sehr wohl, daß es schlimmere Beeinflussungen eines jungen Prinzen geben konnte. Aber er sorgte dafür, daß die Person ihre Grenzen nicht überschritt. Einmal traf der König sie im Schloßgarten zu Charlottenburg. Sie wollte ihm ausweichen, aber schon hatte er sie entdeckt, und sie sank in einem Hofknix zusammen. Drohend rief er ihr zu: „Sie kann nun aufstehen und sich fortmachen! Aber lasse Sie es sich zugleich gesagt sein: Höre ich noch einmal das geringste von Ihren verdächtigen Einmengungen in die Geschäfte, so werde ich Sie an einem Ort versorgen, wo Sie Ihre Dummheit zeitlebens bereuen soll. Uebrigens rate ich Ihr, den ersten besten Mann zu nehmen. Die Aussteuer will ich Ihr geben. Sei Sie klug und gehorsam, und gehe Sie jetzt!" Sie gehorchte dem Befehl, aber es wurde ihr entsetzlich schwer, dem Rat des Königs zu folgen, obgleich ihr Geliebter eine Scheinehe als bequemen Deckmantel ihrer Beziehungen empfahl. Endlich, nach jahrelangem Sträuben, wurde 1782 mit dem Kammerdiener des Prinzen ein Vertrag geschlossen. Minchen Enke hieß Frau Rietz, bis sie zur Gräfin erhoben wurde.

*

— Daß ein Gefängnisinsasse sich mit einer in Freiheit befindlichen Frau trauen lassen will, kommt überall vor. **Aber Ungarn hat direkt Ueberangebot an Kerkerhochzeiten.** Kürzlich lagen dem ungarischen **Justizministerium nicht weniger als 48 Heiratsgesuche vor, die sämtlich von Häftlingen mit hohen** Freiheitsstrafen gestellt wurden. Fast alle dazugehörigen Bräute sind unbescholtene junge Mädchen. Da diese Gesuche bewilligt sind, wird es in nächster Zeit Massenhochzeiten in den ungarischen Gefängnissen geben. Die Gefangenenwärter gelten als Trauzeugen.

*

— **Ein seltsamer Kriminalfall**, bei dem man nicht recht weiß, ob man ihn belachen soll oder nicht, hat sich dieser Tage in London ereignet. Die Inhaberin eines Geschäftes bemerkte, daß die Kasse nicht stimmte. Sie gab in den nächsten Tagen scharf acht und konnte ihre achtzehnjährige Kassiererin des fortgesetzten Diebstahls überführen. Insgesamt hatte das Mädchen nach und nach fast zwanzig Pfund verschwinden lassen. Vor Gericht nun gab die Angeklagte eine überraschende Erklärung. Es sei ihr nicht, wie den anderen Mädchen ihres Alters und ihrer Stellung, gelungen, einen Liebhaber zu finden. Mit Neid habe sie gesehen, wie die anderen Mädchen vom Geschäft abgeholt wurden und gelegentlich Päckchen mit Geschenken bekamen. Da ihr all dies nicht widerfuhr, beschloß sie ganz einfach, einen Liebhaber zu erfinden. Freilich, abholen konnte ein nur in der Einbildung existierender Liebhaber sie nicht. Aber Geschenke schicken konnte er vielleicht —? Da ihr kleines Gehalt nicht zu Extravaganzen reichte, erleichterte das Mädchen nach und nach die Kasse ihrer Brotgeberin, kaufte dafür kleine und größere „Geschenke", die sie verpackte und mit der Post an sich selbst schickte! Das Londoner Gericht war über diesen Fall so verblüfft und ratlos, daß es die jugendliche Sünderin nach einer ernsten Ermahnung und Verwarnung freisprach.

Querschnitt durch den Alltag

Kältewelle in Arabien — Ueber hundert Tote

— Paris, 21. Januar.

Aus Amman wird gemeldet, daß die Kältewelle, die augenblicklich über ganz Transjordanien herrscht, zahlreiche Opfer gefordert habe. Bisher seien gegen 100 Menschen erfroren.

Bergwerks-Explosion — Sieben Tote

— London, 21. Januar.

In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Chesterfield ereignete sich Donnerstag nachmittag eine Explosion. Sieben Arbeiter wurden getötet und eine Anzahl wurde verletzt. Es handelt sich anscheinend um eine Kohlenstaubexplosion.

Doppelmord in Jena

— Jena, 21. Januar.

Vor einigen Tagen waren auf einem Berggrundstück in der Nähe von Jena, teils mit Reisig und Erde zugedeckt, teils vergraben, zwei Leichen aufgefunden worden. Sie waren in Decken eingepackt und verschnürt und wiesen schwere Kopfverletzungen und Würgemerkmale auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die 55jährige Frau Gaar und ihren 81jährigen Vater handelte, die seit etwa drei Wochen vermißt wurden. Als dringend der Tat verdächtig wurden nunmehr ein Mitbewohner des Gaarschen Wohnhauses und dessen Frau verhaftet. Allem Anschein nach sind Mietstreitigkeiten das Motiv der Tat gewesen.

Finnischer Dampfer mit 26 Mann gescheitert

— Oslo, 21. Januar.

Der furchtbare Sturm an der West- und Südküste hat ein weiteres Opfer gefordert: der finnische Dampfer „Savonmaa" ist auf der Höhe von Landoe in der Nähe von Mandal gescheitert. Die 26 Mann starke Besatzung hat den Seemannstod gefunden.

Die Bahn zwischen Bergen und Oslo konnte infolge der starken Schneeverwehungen den Betrieb noch nicht wieder aufnehmen. Es ist damit zu rechnen, daß bis Montag der Verkehr auf dieser Strecke ruht. Die Stadt Stavanger ist durch Schnee und Sturm vollständig von der Umwelt abgeschnitten. Die Schiffahrt an der norwegischen Süd- und Westküste ist eingestellt worden.

Historisches Schloß niedergebrannt

— Troppau, 21. Januar.

Auf Schloß Krawarn im Hultschiner Ländchen brach Donnerstag früh ein Brand aus, der das wertvolle Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Lediglich die Schloßkapelle blieb erhalten. Zehn Feuerwehren bemühten sich vergeblich, das Feuer niederzukämpfen. In den weitläufigen Schloßanlagen, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter dem Freiherrn Georg Rudolf Eichendorff errichtet worden sind, waren in den letzten Jahren zwei staatliche Schulen untergebracht. Von der Einrichtung des Schlosses konnte nur ein Teil in Sicherheit gebracht werden. — Der Schaden wird auf über zwei Millionen tschechoslowakische Kronen beziffert. Unter den zerstörten Kunstschätzen sollen wertvolle Fresken und ein kostbares Oelgemälde von Adolf von Menzel, das Friedrich den Großen darstellt, sein. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in USA

— Neuyork, 21. Januar.

Durch erneute schwere Regen- und Schneefälle sind der Ohio und seine Nebenflüsse so stark angeschwollen, daß weitere ausgedehnte Gebiete und Flußtäler in den Ost-, Mittel- und Weststaaten überflutet worden sind. Die Notlage der Bewohner verschärft sich von Tag zu Tag, und der Sachschaden erhöht sich mit jeder Stunde gewaltig. Allein in Cincinnati wird der bisher angerichtete Schaden auf über eine Million Dollar geschätzt. Der Wasserstand des Ohio-Flusses hatte am Donnerstagmorgen stellenweise mit über 18 Meter den Höchststand seit der verheerenden Ueberschwemmungskatastrophe des Jahres 1913 erreicht. Durch die Straßen Dutzender von Ortschaften in Pennsylvanien, Westvirginien, Ohio, Maryland, Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee, Arkansas und Missouri wälzen sich bis zu zwei Meter hohe Wassermassen. Tausende von Familien mußten in das Hochland flüchten, zahlreiche Brücken wurden durch die entfesselten Gewalten weggespült.

Die Hochwasserwelle bedrohte am Donnerstag die 40 000 Einwohner zählende Stadt Portsmouth in Ohio, so daß die Behörden sich veranlaßt sahen, die Bevölkerung mit den Räumungsvorbereitungen zu beauftragen. Infolge Unterspülung eines Bahndammes entgleiste in der Nähe von Louisville im Staate Kentucky ein Personenzug, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Er wollte mühelos zu Geld kommen

— Hollywood, 20. Januar. (U. P.)

Ein Mann in mittlerem Alter, der nur 1,50 Meter groß ist, ist unter dem Verdacht verhaftet worden, Erpresserbriefe an Filmkinder geschrieben zu haben, so an Jane Withers und Fred Bartholomew. Der Mann, namens David Harris, sagte vor der Polizei aus: „Ich schrieb die Briefe, um mühelos zu Geld zu kommen." Harris war geständig. In den Briefen an Jane Withers forderte er 5000 Dollar in 5- und 10-Dollar-Noten. Im Brief an Bartholomew stand: „Halte 10 000 Dollar bereit in alten 5- und 10-Dollar-Scheinen und warte auf weitere Befehle!" Der Brief war unterschrieben: „The ace of Spain", d. h. „Spaniens Trumpf". Die Filmkinder werden schon seit einiger Zeit ständig und besonders aufmerksam bewacht.

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

Drei Mädchen leisten einen Eid

16

Als der Wagen vor dem Sportkaffee hielt, nahm Tienhove Hannes einfach auf seine Arme und trug sie hinein. Ihren lebhaften Einspruch beachtete er dabei gar nicht, er hielt sie fest und sicher, und es schien ihm keine große Anstrengung zu bedeuten, ein ausgewachsenes Mädchen auf diese Art und Weise in ein Haus zu schaffen.

Hannes ergab sich diesem Schicksal und lehnte ihren Kopf gegen seine Schulter. Er deutete diese Bewegung wohl anders und erwiderte sie daher mit einem leisen, zärtlichen Druck.

Johanna von Koreleis, dieses kluge, tüchtige und ernste Menschenkind, geriet hierüber plötzlich in den Zustand einer seltsamen Verwirrung. Sie dachte: Ich liebe meinen Freund und flirte mit meinem Beschützer und Retter. Ich darf weder das eine noch das andere tun, und doch macht mir beides Vergnügen. Ich denke an Franz und lasse mich dabei von Tienhove verwöhnen und auf den Armen tragen. Was hindert mich daran, nun auch noch ein gegebenes Versprechen nicht einzuhalten, sondern einfach zu brechen? Als sie soweit mit ihren Gedanken gekommen war, setzte sie ihnen als Schlußpunkt hinzu: Ich bin eine schlechte Person!

Es war schrecklich, sich dieses Geständnis ablegen zu müssen. Aber es half nichts, es war nun einmal so. Das Verhängnis schwebte wie eine dunkle Wolke über ihr. Es warf seinen Schatten über die frohen Schitage, die sie hier erwartet hatte, und es trübte auch ein wenig das gute Verhältnis zu Heli und Alis.

Männer konnten eben oft furchtbare Verheerungen anrichten.

Tienhove legte Hannes behutsam auf die Couch. Das Mädchen Mariedl war durch die Gaststimmer vorangegangen und hatte die Tür geöffnet. Von Alis und Heli war nichts zu entdecken, sie hatten wohl in den Wirtschaftsräumen zu tun. Das schlechte Wetter hatte viele Gäste gebracht. Man hörte jetzt das Stimmengewirr heraufklingen.

„Ich hoffe", sagte Tienhove und griff nach Hannes Hand, „daß Ihnen der Fuß nicht allzu viele Beschwerden macht. Ich gebe Ihnen vierzehn Tage bis zur Heilung. Dann wollen wir es zusammen mit dem Steilhang versuchen, vielleicht geht es dann besser. Und Sie werden mir erlauben, gnädiges Fräulein, daß ich mich inzwischen dann und wann nach Ihnen erkundige."

Hannes fühlte den warmen Druck seiner Hand und den eindringlichen Ton seiner Stimme. Sie hörte dann seinen schnellen Schritt auf der Treppe, und nach einiger Zeit vernahm sie auch das surrende Geräusch des Wagens. Der Scheinwerfer malte im Zimmer, das nun wieder dunkel lag, große, merkwürdige Lichtflächen, die sich gegeneinander bewegten. Sie waren hell und unwahrscheinlich in ihren Ausmaßen. Aber dann versanken sie plötzlich, und zugleich verstummte auch das Motorengeräusch.

Hannes war eingeschlafen.

*

Von Ramsau nach Berchtesgaden führt eine Straße, sechs Meter breit und gut angelegt, sie hält sich an den Lauf der Ache, die mit grünblauen, überschäumenden Wogen neben ihr dahinstürmt. Auf der Straße waren in diesem Winter viele Wagen zu sehen, die Schi aufgeladen hatten, auch solche, an die sich Schiläufer anhängten, ferner Postautos, die aussahen wie wandernde Wintersportgeschäfte, Schlitten mit Ausflüglern, mit Holz und mit Vorräten. Schnee wurde hier nicht als Verkehrshindernis betrachtet und aus dem Weg geschafft, er wurde gewalzt und geebnet, gepflegt und gehütet als himmlische Spur, die durch das Land führte.

Auf der anderen Seite der Ache gab es einen kleinen Fußweg; er begann nahe am Sportkaffee, lief ein kurzes Stück durch den Wald und durchschnitt dann die Wiesengrundstücke des Weidlehnerbauern. Von hier ab wurde der Weg mutwillig und launig, er sprang auf und ab, wand sich und schlug stets eine Richtung ein, die man am wenigsten vermutet hätte.

Diesen Weg hatte Franz Thöny gewählt.

Aber er kam nicht weit dabei; denn als er aus dem Wald trat und die Wiesenhänge des Weidlehnerbauern querte, bemerkte er, wie ein Schlitten, schwer mit Holz beladen, auf den Hof zukam. Thöny beeilte sich, er lief auf den Hof zu, warf den Rucksack in den Schnee und setzte sich darauf. Skizzenbuch und Stift waren schon bereit.

Der Bauer kam und lud das Holz ab, große, gesunde, meterlange Scheite. Thöny zeichnete.

Nach einer Weile hielt der Weidlehner in seiner Arbeit inne und sah zu Thöny hin. „An deiner Stelle", sagte er, „tät' ich keinen alten Bauernlodder malen. Ich wüßt' mir was anders. Bist schon einmal da drüben g'wesen?"

Er deutete mit dem Daumen in der Richtung zum Sportkaffee.

Thöny grinste.

„Saubere Weiberleut' sind das", meinte der Weidlehner anerkennend, „narrisch einfach."

Er seufzte und dachte an Alis, an ihren Duft und an ihren Lippenstift. Auch Franz Thöny atmete schwer. Seine linke Hand griff nach der Tasche, und dort knisterte ein Brief, der Brief von Hannes, in dem sie ihm mitgeteilt hatte, daß er nichts von ihr zu erwarten hätte, denn sie habe sich an ein anderes Versprechen gebunden. Zwei oder drei Sätze, das war alles. Hannes pflegte sonst längere Briefe zu schreiben und vieles von ihren Entschlüssen zu begründen. Deshalb war es doppelt auffallend, daß sie sich diesmal auf diese knappe Wortfolge beschränkte; auch die steile Schrift ließ die gewohnte und ihm vertraute Festigkeit und Klarheit missen, sie wirkte unregelmäßig und zerfahren, fast etwas zittrig.

Was hatte das zu bedeuten? Etwas konnte da nicht stimmen.

Franz Thöny, anfangs gekränkt und niedergeschlagen, war nunmehr entschlossen, sich eine andere Meinung, fern von Eifersucht etwa, zu bilden. Er wollte abwarten: vielleicht, daß man ihn doch noch brauchen würde. Gut, er hatte Zeit, er konnte sich in den Hintergrund stellen, um kommenden Dingen entgegenzusehen. Niemand sollte von seinem Warten erfahren, am wenigsten Alis, denn sie war seiner Ansicht nach eine Frau, mit der man hier zu rechnen hatte. Sie flößte ihm Achtung ein.

„Kannst nix machen", sagte der Weidlehner tief aus seinen Gedanken heraus.

Thöny beachtete den Ausspruch nicht, er zeichnete weiter.

Der Weidlehner stöhnte: „A Kreuz is'."

Thöny sah sich nun aufgefordert, zu fragen, was „a Kreuz" sei.

„Ja", sagte der Weidlehner schwermütig, „es is alles umsonst. Sie tun, als ob sie das gar nicht spannen täten. Sie sind freundlich und nett, aber net a bissel mehr. Sie wollen nix wissen von uns, von keinem einzigen. Die von der Rennmannschaft schneiden auch schon ein G'sicht wie drei Tag Regenwetter. Warum, das kann sich unsereins schon denken. Man hätt' selber an Grund dazu."

„Ach!" machte Thöny überrascht. Das waren ja sehr bemerkenswerte Enthüllungen. „Alis?" fragte er dann.

„Was mich betrifft schon", erklärte der Weidlehner. „Aber die andern zwei machen's nicht besser. Was' bedeut es schon mit ihrer Freundlichkeit, ein jeder ist nicht zufrieden damit."

„Allerdings nicht." Thöny fand, daß dieser Mann vernünftige Ansichten hatte und daß man Zutrauen zu ihm fassen konnte. „Willst du mir nicht etwas von Hannes erzählen?" fragte er.

„Mei", sagte der Weidlehner, „da redt' man am besten von ihre Schi und ihrem Photographenkasten. Sonst ist eh nix los mit der. Aber die Frau Schelins, das is eine! Ich kenn' sie schon lang; das Grundstück, auf dem das Sportkaffee steht, hat früher zu meinem Hof gehört. Jetzt hab' ich im Sommer nur noch die Wiesen dort in Pacht. Und damals, wie das Sportkaffee noch nicht g'wesen ist, sondern eine kleine Hütten dag'standen ist, da ist sie oft 'kommen. Es hat immer einen schönen Diskurs 'geben zwischen uns. So eine Frau find't man nicht alle Tag. Die kann einem ordentlich warm machen. Wirst es wissen, wie das tut; denn ich hab's gleich g'spannt, daß mit dir was los ist. Wenn einer so vom Sportkaffee herüberlatscht ... Mußt schon entschuldigen, daß ich so frei bin und dir das auf den Kopf zusag'. Ja, und wie dann die G'schicht mit ihrem Mann auseinandergangen is, da is die Frau Schelins zu mir kommen. ‚Michl', hat sie g'sagt, ‚Michl, was soll ich mit der Bretterbude anfangen?' — ‚Ja', sag' ich zu ihr, ‚eine solche Frau paßt überhaupt nicht in eine Hütten, die g'hört in ein richtiges, sauberes Haus und braucht einen ordentlichen Mann dazu.' — Da hat sie sich die Ohren zug'halten. Sie will keinen Mann mehr, hat sie g'sagt, sie will ihre Ruh haben. Und, hat sie g'meint, sie wird aus der Bretterbuden schon etwas machen, daß wir alle staunen werden, und sie will es ganz allein tun, sie braucht kein Mannsbild dazu. Das hat sie g'sagt. Und sie hat es getan. So eine Frau ist das."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Rundgang durch die Handballgaue

Von Woche zu Woche nehmen die Meisterschaftsspiele in den Handballgauen an Interesse zu. Eine ganze Reihe alter Meister hat sich bisher im Vordertreffen halten können, in anderen Gauen haben sich Neulinge an die Tabellenspitze gesetzt und überall macht sich bei den Spitzenvereinen eine Angleichung der Spielstärke bemerkbar, die darauf deutet, daß die Endkämpfe außerordentlich spannend verlaufen werden.

Vorjahrsmeister als Tabellenführer.

In welchen Gauen haben sich die vorjährigen Meister dem Ansturm der übrigen Vereine bisher erfolgreich zur Wehr setzen können? In Pommern ist es der KTV Stettin, der mit 20:0 P. vor dem Neuling Preußen Stettin (12:8 P.) die Liste anführt und die Gaumeisterschaft bereits wieder errungen hat. Auch der MTSA Leipzig hat sich im Gau Sachsen mit 18:2 P. schon einen sicheren Vorsprung vor dem NSTV Leipzig-Schönefeld (13:7 P.) geschaffen, während im Mittelgau zwar der PSV Magdeburg mit 18:4 Punkten bereits wieder die Tabelle anführt, aber im MSV Weißenfels (17:3) einen harten Konkurrenten hat. Das ist auch in der Nordmark der Fall. Der Vorjahrsmeister Oberalster Hamburg führt mit 22:2 P. vor Hassee-Winterbek Kiel (19:5 P.), allerdings hatte Hassee bereits ein Spiel mehr ausgetragen. In Niedersachsen führt der Vorjahrsmeister Post Hannover zwar noch nicht, liegt aber mit 20:10 P. hinter dem Tabellenführer MSV FN 39 Hannover, der 21:5 P. hat und überdies noch ein Spiel weniger als die Post ausgetragen hat. Der Deutsche Meister Hindenburg Minden führt im Westfalengau mit 16:2 P. vor Eintracht Dortmund mit 16:6 P.; die Dortmunder haben aber bereits zwei Spiele mehr ausgetragen. In Baden führt Meister SV Mannheim-Waldhof mit 20:1 P. die Liste vor dem TV Ketsch (21:3 P.) an und in Württemberg hat sich Meister TV Altenstadt mit 20:0 P. wieder an die Spitze vor dem TSV Süßen gesetzt.

Neulinge, die sich gut gehalten haben.

Ueberraschend gut haben sich in vielen Gauen bisher die Neulinge gehalten. In Ostpreußen-Danzig liegt der KTV Königsberg an dritter Stelle und der MSV Gumbinnen an vierter. In Pommern hat sich Preußen Stettin den zweiten Tabellenplatz erkämpft und ebenso in Brandenburg Forst 01. Auch in Schlesien liegt der SV Breslauer 08 hinter dem neuen Gaumeister Bor. Carlowitz an zweiter Stelle und im Mittelgau der MSV Meiningen an dritter Stelle. Eimsbüttel und die Turnerschaft 08 Kiel halten in der Nordmark einen guten Mittelplatz, während in Niedersachsen der Neuling MSV FN 39 große Aussichten auf die Erringung des Titels hat. Im Westfalengau ist es der TV Stenge, der sich bisher wacker geschlagen hat und hinter Hindenburg Minden und Eintracht Dortmund an dritter Stelle kommt. Tura Bergheim hat im Niederrheingau den vierten Platz, während im Südwestgau der VfR Schwanheim sich bereits einen Vorsprung von 5 P. erkämpft hat und damit als sicherster Titelanwärter gelten muß. In Baden dürfte die Titelfrage auch nur zwischen dem Vorjahrsmeister Waldhof und dem an zweiter Stelle liegenden TV Ketsch, der nur zwei Punkte weniger hat, entschieden werden.

Sechs Vereine noch ohne Spielverlust.

Nicht weniger als sechs Vereine stehen noch ohne Spielverlust da, von denen drei, nämlich der KTV Stettin, Borussia Carlowitz Breslau und der TV Altenstadt bisher noch keinen einzigen Punkt abgegeben haben, während der SV der Deutschen Beamten-Versicherung Berlin und SV Mannheim-Waldhof je ein Spiel unentschieden gestalteten, während der 1. FC Nürnberg aus zwei unentschiedenen Spielen zwei Verlustpunkte hat.

Nicht weniger als 48 Vereine erzielten bisher über 100 Tore. An der Spitze steht mit 197 Toren Bor. Carlowitz, dem mit 168 Toren MSV Hochmeister Marienburg und mit 164 Toren der Post-Sportverein Hannover folgen. Der MSV Hochmeister Marienburg steht in bezug auf die „erlittenen" Tore an erster Stelle: nicht weniger als 175mal mußte der Torwart dieses Vereins den Ball passieren lassen. Die nächsten Vereine in dieser Liste sind Hindenburg Allenstein mit 157 erhaltenen Toren, der TV Rieden (Mittelrhein) mit 155 und der Polizei-SV Berlin mit 147. Hochmeister Marienburg hat mit 168:175 Toren ein Verhältnis, wie es wohl einzig dastehen dürfte. Bor. Carlowitz steht mit 197:66, was eine Verhältniszahl von 2,97 ergibt, besonders günstig da, aber auch der TV Altenstadt, der auf 95:35 Toren auf eine Verhältniszahl von 2,71 kommt. SV Mannheim-Waldhof, Tura Barmen und Oberalster Hamburg sind weiter noch zu nennen.

Um Deutschlands Hallentennis-Meisterschaft

Es ist alte Tradition im deutschen Tennissport, daß das neue Jahr mit den Hallentennis-Meisterschaften beginnt, die diesmal, seit dem Jahre 1911, zum 20. Male ausgetragen werden. Tradition ist es auch geworden, daß die Deutschen Hallentennis-Meisterschaften seit ihrer Begründung vom Bremer Tennisverein von 1896 durchgeführt werden. Hätten die Kriegsjahre nicht eine Unterbrechung von fünf Jahren gebracht, so wäre die diesjährige Deutsche Hallentennis-Meisterschaft eine Jubiläumsveranstaltung, sind es doch genau 25 Jahre seit der Durchführung der ersten Meisterschaft vergangen. Es ist ein langer Weg, der von dem Franzosen Max Décugis bis zu dem Schweizer Max Ellmer, dem Sieger von 1911 und dem vorjährigen Gewinner der Meisterschaft, führt, und in den Annalen des Bremer Tennisvereins sind viele glanzvolle Namen des deutschen und internationalen Tennissports verzeichnet. Mancher wird sich fragen, warum es gerade Bremen war, die alte Hansestadt, die die Hallentennis-Meisterschaften durchführt. Kann doch Bremen für sich in Anspruch nehmen, das Hallentennis am frühesten in Deutschland gefördert zu haben und dort fand dieser Sport auch seine erste feste Pflegestätte. Warum, ist leicht erklärlich, wir brauchen nur daran zu denken, daß Bremen neben Hamburg das große Ausfalltor zur Welt ist. Von hier aus wurden frühzeitig Fäden mit den sportliebenden Engländern geknüpft, die nach Hamburg ja auch das Rudern brachten und durch den engen kaufmännischen Verkehr in den Hansestädten die Liebe zu vielen Sportarten weckten. So kam es, daß der Bremer Lawn Tennis-Verein von 1896 im Dezember 1909 den Bau einer Tennishalle mit zwei Plätzen beschloß, was nicht ganz glatt von Stapel ging, aber doch zu gutem Ende geführt wurde. Das erste große Turnier wurde als internationale Hallentennis-Meisterschaft von Deutschland vom damaligen Tennisbund genehmigt und fand vom 1.—5. Februar 1911 statt. Seit dieser Zeit haben die Hallentennis-Meisterschaften mit Ausnahme der Jahre zwischen 1914 und 1920 ununterbrochen in Bremen stattgefunden. 1912 kam zu dem Herreneinzel und Herrendoppel noch das Dameneinzelspiel hinzu, 1925 wurde das gemischte Doppel aufgenommen und 1930 schließlich auch das Damendoppelspiel. Bei den Herren wiederholte der Franzose Décugis auch 1912 seinen Sieg, wurde im Jahre 1913 von O. Kreuzer abgelöst, dem 1914 C. Bergmann folgte. Die erste Meisterschaft nach dem Kriege gewann der Bremer R. C. Spieß, dann trug sich dreimal hintereinander der Rostocker F. W. Rahe in die Siegerliste ein. 1924 war es der Kölner Hannemann, 1925 noch einmal Spieß und 1926 folgte wieder Rahe. Dann kam 1927 mit dem Kopenhagener Ulrich zum ersten Male wieder ein Ausländer zu einem Endspielerfolg, dem sich in den beiden darauffolgenden Jahren A. Petersen, ebenfalls aus Kopenhagen, anschloß. 1930 war es der Stockholmer Oestberg, 1931/32 hieß der Sieger Landry-Paris, und seit dem Jahre 1933 bis 1935 war es Gottfried von Cramm, der den Titel besaß, und der im vergangenen Jahre durch den Schweizer Ellmer abgelöst wurde.

Bei den Frauen ist die Siegerliste nicht so abwechslungsreich: von 1912 bis 1914 holte sich Frl. M. Rieck die Meisterschaft, 1920 war es Frau M. Galvao, im folgenden Jahre Frau G. Hagelin, dann wieder Frau M. Galvao und 1923 Frau S. Fick. Frau N. Neppach trug sich 1924 und 1925 in die Liste ein, dann folgten von 1926 bis 1928 Frau I. Friedleben, 1929 war es Frl. J. Roß und von 1930 bis 1932 war dreimal hintereinander Hilde Krahwinkel erfolgreich, die 1933 durch Frl. Payot abgelöst wurde, aber in den darauffolgenden Jahren 1934, 1935 und 1936 als Frau Sperling sich wieder in die Liste eintrug und damit die meist- und erfolgreichste Bewerberin um die Hallentennis-Meisterschaft ist, zumal sie auch seit 1930 im Damendoppelspiel dreimal hintereinander mit Fr. Peitz den Titel gewann und auch in den beiden letzten Jahren im Damendoppel wiederum erfolgreich war. Den Titel im gemischten Doppel gewann Frau Sperling mit Dr. Dessart 1932 zum ersten Male, wiederholte ihren Erfolg 1934 mit von Cramm und war auch 1935 in diesem Wettbewerb mit dem gleichen Partner nicht zu schlagen.

Wie wird es in diesem Jahr?

Die diesjährigen Internationalen Hallentennis-Meisterschaften haben eine ganz hervorragende Besetzung erfahren. Ungarn, Oesterreich, Polen, Schweiz, Norwegen, Belgien, England, Dänemark und Schweden haben bereits Meldungen abgegeben, aus Jugoslawien kommt die Spitzenspielerin Frl. Kovac, während mit Holland, Frankreich und Italien die ausführlichen Verhandlungen bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen sind. Selbstverständlich ist auch der vorjährige Deutsche Hallenmeister Max Ellmer zur Stelle; mit ihm kommt die beste Schweizerin, Frl. Rudin. Polen kommt mit seiner Davispokalmannschaft Tarlowski und Tloczynski und mit Frl. Jedrzejowska, aus England hat bisher die gute Hallenspielerin Yorke gemeldet, mit der wahrscheinlich noch einige weitere Spieler von den Dänischen Meisterschaften nach Bremen kommen, und die Schweden schicken den wohl bekanntesten Hallenspezialisten Europas, Schröder. Diesem ausländischen Aufgebot steht eine starke deutsche Mannschaft gegenüber. Von Cramm, Henkel und Altmeister Dr. Dessart, der seit vielen Jahren Gast der Bremer Meisterschaft ist, sind zur Stelle, ebenso die bei den Kämpfen um den schwedischen Davispokal hervorgetretenen Nachwuchsspieler Dettmer, Beuthner und Bartkowiak. Bei den Damen verteidigt Frau Sperling-Krahwinkel (Dänemark) selbstverständlich wieder ihren Titel. Ihre schärfste Gegnerin dürfte die Polin Jedrzejowska sein, da Marieluise Horn diesmal nicht gemeldet hat und unsere Spielerinnen Zehden, Weckland usw. nicht an die Stärke dieser Ausländerinnen heranreichen. Man darf auch die Doppelmeisterschaften nicht vergessen, die ebenfalls gut besetzt sind und wesentlich zu einem spannenden Verlauf der diesjährigen Hallentennis-Meisterschaften beitragen werden.

Wimbledon macht sich bemerkbar

Schon für 100 000 Mark Karten verkauft

Obwohl wir noch fünf Monate von den All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon entfernt sind — die Kämpfe um die inoffiziellen Weltmeistertitel im Tennis finden bekanntlich vom 21. Juni bis zum 3. Juli statt — macht sich in England schon jetzt eine rege Nachfrage nach Eintrittskarten bemerkbar. Kaum war der Vorverkauf eröffnet als auch der Ansturm schon einsetzte. Bereits nach acht Tagen waren für über 10 000 Pfund, d. i. weit über 100 000 Mark, Karten abgesetzt. Wie üblich, dürfte der Vorverkauf auch in diesem Jahre wieder vorzeitig geschlossen werden müssen.

Australien spielt in der Amerikazone

Der Australische Tennis-Verband hat sich entschlossen, seine diesjährige Meldung für den Davispokal in der Amerikazone abzugeben. Dieser Entschluß war zu erwarten, da Australien im vergangenen Jahre lediglich Amerika zu schlagen brauchte, um dann in Europa in aller Ruhe abwarten zu können, wie Deutschland sich gegen diese Rivalen müde kämpfte, um uns dann im Interzonenfinale zu schlagen. In diesem Jahr will man in Australien den gleichen Weg gehen, nur mit dem Unterschied, daß man nicht nur Deutschland, sondern auch England zu schlagen hofft, um damit den Davispokal endgültig zu gewinnen, da die Herausforderungsrunde in diesem Jahre durch das Fehlen Perrys für England eine sehr heikle Angelegenheit geworden ist. Australien beabsichtigt übrigens, den Vorschlag zu machen, eine Pazifikzone einzurichten, die ihr volles Zonenrecht gibt, so daß Amerika und Australien sich von Jahr zu Jahr abwechselnd einen Besuch abstatten können.

Kraft durch Freude

Volksbildungswerk

Vortrag Prof. Dr. Metz. Am Freitag, 22. Januar, 20.15 Uhr, spricht in der Harmonie, D 2, 6, Prof. Dr. Metz, Rektor der Universität Freiburg, über das Thema: „Das Oberrheinland in Landschaft, Volkstum, Kultur und Siedlung". Der Vortrag findet im Rahmen der Vortragsreihe „Deutsches Schicksal am Rhein" statt. Einzelkarten 0,30 RM. Karten bei den KdF-Geschäftsstellen P 4, 4/5, Langstraße 39a, Neckarau, Luisenstraße 46 und an der Abendkasse.

Ortswarte! Die Plakate für den Heiteren Abend mit Erwin Eckersberg am 1. Februar sind ab Freitag, 22. 1., 10 Uhr bis spätestens Montag abzuholen auf dem Kreisamt L 4, 15.

Feierabend

Achtung, Ortswarte! Sämtliche Ortswarte haben am Montag, 25. Januar, wichtiges Propaganda-Material auf dem Kreisamt abzuholen.

Achtung, Betriebswarte! Sämtliche Betriebswarte haben ab Dienstag, 26. Januar, bei den zuständigen Ortswarten wichtiges Propaganda-Material abzuholen.

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Pulverschnee am Kniebis. Omnibusfahrt am kommenden Sonntag. Abfahrt 5.15 Uhr ab Paradeplatz. Rückkunft Mannheim etwa 21 Uhr. Karten zu 5.30 RM nur bei Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11, bis Samstag 12 Uhr. Evtl. telefonische Bestellung, Nr. 34321. Schikursmöglichkeit.

Omnibusfahrt am Sonntag nach Worms und Lorsch mit Führungen und Besichtigungen. Kosten 2.30 RM. Abfahrt ab Paradeplatz 9.30 Uhr. Karten nur bei Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11.

Was hören wir?

Samstag, 23. Januar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 10.00: Hörfolge im Scharnhorst. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Wir packen aus (neue Schallplatten). — 15.00: Jugendfunk. — 16.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.45: Funkbericht von der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Abfahrtslauf für Männer und Frauen. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Fröhlicher Alltag. Heiteres Funkbilderbuch. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Funkbericht von der Internationalen Wintersportwoche: Viererbobrennen im Eisstadion. — 22.30: Tanzfunk. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim:

18.00: Volksmusik. Es spielt: Die „Mandolinata", Mannheim, unter Leitung von Oskar Hermann. Die lustigen Fünf. Ludwig Repp (Gitarre).

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Fridericus-Rex-Modenstunde. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Ernährungsfragen für die Hausfrau. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen: Funkberichte von der Deutschen Zweierbobmeisterschaft in Oberhof. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.10: Auf der Jugend. — 15.15: Reklamebüro National, Hörspiel. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Gespräche aus kleiner Zeit. — 16.00: Heiter und bunt (Schallpl.). — 18.00: Volkslieder — Volkstanz. — 18.45: Zweierbobmeisterschaften von Deutschland. — 19.00: Bunte Reihe. — 20.10: Olle Kamellen — beliebte Novellen. — 22.00: Unterhaltungsmusik.

300 Studenten in Breslau

Um die Meistertitel im Hochschulsport

Der deutsche Hochschulsport führt seine Meisterschaften in drei Abschnitten durch. Die Titelkämpfe in der Leichtathletik, im Rudern, im Schwimmen und im Tennis werden im Spätsommer veranstaltet, in den Wintermonaten kommen als erster Teil die Schimeisterschaften, die Meisterschaftsrunden im Fußball, Handball und im Hockey und schließlich die Meisterschaften im Turnen, Fechten, Boxen und Geländelauf zur Durchführung. Nach Marburg und Hannover werden die zuletzt genannten Meisterschaften am kommenden Samstag und Sonntag in Breslau ausgetragen. Hauptkampfstätte ist die neue Hochschulsporthalle an der Wardeinstraße, die mit den Titelkämpfen zugleich ihre Weihe erhält.

Die Beteiligung an den Meisterschaften ist außerordentlich gut; werden doch rund 300 Wettkämpfer an beiden Tagen in der schlesischen Hauptstadt antreten. Im einzelnen nehmen am Geländelauf 23 Hochschulen mit 153 Läufern teil. Beim Turnen sind 17 Hochschulen mit [illegible] Kämpfern vertreten und das Fechten bestreiten 12 Hochschulen mit 50 Fechtern und 20 Fechterinnen. Alle alten Meister und Meisterinnen sind zur Stelle, doch sie werden bei der gleichmäßig starken und guten Besetzung Mühe haben, ihre Titel erfolgreich zu verteidigen.

Um die Deutschen Bobmeisterschaften

Die ersten Meldungen für Oberhof

Am Wochenende beginnen in Oberhof die Kämpfe um die deutschen Bob-Titel. Am Samstag werden die Kämpfe um die Thüringer Viererbob-Meisterschaft eingeleitet und am Sonntag folgen die Deutschen Meisterschaftsläufe im Viererbob. Nach einer eintägigen Ruhepause werden die Bobkämpfe mit der Thüringer Zweierbob-Meisterschaft am Dienstag fortgesetzt und am Mittwoch beschließt die Deutsche Zweierbob-Meisterschaft die Rennen. Gemeldet haben bisher der deutsche Meister Walter Trott (NSKK Erfurt), Hptm. Zahn (Braunschweig), die beiden Oberleutnants Schäfer und Hansen, Keinert (Hohenelbe), Fischer (Ilmenau), Wittmann (Berlin). Weitere Meldungen sind noch zu erwarten. Der neue Führer des Deutschen Bob-Verbandes, Dr. Ritter von Halt, wird den Meisterschaftskämpfen, in deren Rahmen auch auf der Oberhofer Wadebergbobbahn die Rennen um den Reichssportführer-Pokal ausgetragen werden, beiwohnen.

Schisport im Nordschwarzwald

Die Wettläufe des Bezirks Nord im Lang- und Sprunglauf am kommenden Sonntag, 24. Januar, bei Unterstmatt, die als Generalprobe für die Gaumeisterschaften gelten, können nach den letzten Schneefällen und dem eingetretenen Frost als gesichert angesehen werden. Auch das Meldeergebnis von insgesamt 95 Läufern ist als sehr gut zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß mit der Neueinteilung der Bezirke und Gaue die Läufer aus der Pfalz und besonders aus Saarbrücken, die sonst immer sehr zahlreich bei den Veranstaltungen im Nordschwarzwald vertreten waren, diesmal fehlen. Das stärkste Aufgebot an den Wettkämpfen stellt der SC Karlsruhe, es folgen die zwei Pforzheimer Vereine, SC und SV, mit je 12 Anmeldungen, SC Bühlertal mit 9 und Schiclub Rheinbischofsheim Karlsruhe mit 8 Anmeldungen. Der Mannheimer SC hat bis jetzt keine Meldung abgegeben, wohl wegen der fehlenden Trainingsmöglichkeit. Am Sprunglauf auf der neuen Ochsenkopfschanze beteiligen sich alle bekannten Nordschwarzwälder Springer, auch der Sieger des vorjährigen Sprunglaufs und Zweiter der Kombination, E. Schnurr.

Die deutschen Schützen im Zeichen der Fernwettkämpfe

Unseren Schützen, vereinigt im Deutschen Schützenverband, steht ein reiches Arbeitsjahr bevor. Im Mittelpunkt werden die Fernwettkämpfe aller Vereine stehen, die alle zwei Monate und in möglichst allen Waffenarten durchgeführt werden müssen. Um jedem Verbandsmitglied die Teilnahme zu ermöglichen, sind zunächst keine Mindestleistungen vorgeschrieben. Die ersten Fernwettkämpfe finden bereits am 7. und 14. Februar, die nächstfolgenden am 4. und 11. April statt. Am 14. März ist der „Tag der deutschen Schützen", die sich mit Opferschießen in ganz Deutschland für das WHW einsetzen. Im Mai wird erstmalig ein Fernwettkampf mit Argentinien ausgetragen, im September wird wieder der Fernwettkampf England — Amerika — Deutschland durchgeführt. Natürlich beteiligt sich Deutschland auch an den Weltmeisterschaften in Helsinki.

Schmelings Schaukampfreise

Während der jüdischen Hetze gegen den Meisterschaftskampf Schmeling — Braddock, die jetzt völlig zusammengebrochen ist, erhielt Joe Jacobs Hunderte und Aberhunderte von Briefen aus allen Bevölkerungskreisen und Staaten der Union, in denen diese Boykottkampagne der „Antinazi-Liga" als frevelhafte Verletzung des amerikanischen Ideals von sportlichem Geist und fair play gebrandmarkt wird.

Inzwischen hat Joe Jacobs noch bekanntgegeben, daß Max Schmeling Mitte März in den Staaten eintreffen und dann eine Schautournee durch 22 Städte antreten wird. Zuerst werde er in Philadelphia zu einem 4-Runden-Kampf antreten. Für jeden Schaukampf sind dem deutschen Meisterboxer 2000 Dollar und 50 v. H. des Reingewinns als Kampfbörse garantiert worden. Die Schaukampfreise wird Schmeling bis gegen Mitte April in Anspruch nehmen. 14 Tage Ruhe werden sich anschließen; danach wird Max Schmeling mit dem Training für den Weltmeisterschaftskampf gegen Braddock beginnen.

1. FC Pforzheim—SV Mannheim-Waldhof

Um vielen Mannheimer Sportfreunden Gelegenheit zu geben, Waldhof bei dem schweren Spiel gegen Pforzheim moralisch unterstützen zu können, führt die Mannheimer Omnibusgesellschaft eine Sonderfahrt nach Pforzheim durch. Die Abfahrt erfolgt 10.30 Uhr ab Waldhof, 10.45 Uhr ab Hbf. Bahnhof Meßplatz und ab 11 Uhr vom Paradeplatz.

Deutschlands ältester Turner 102 Jahre alt

Deutschlands ältester Turner, Hugo Göbel vom Allgemeinen Bremer Turnverein, konnte bei erfreulich gutem Gesundheitszustand seinen 102. Geburtstag feiern. Göbel ist nicht nur das älteste Mitglied des DRL, sondern auch des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), der ihm seine herzlichsten Glückwünsche durch den SA-Brigadeführer Reinhardt übermitteln ließ.

Kleine Sport-Nachrichten

Badens Meisterschaften im Ringen (griech.-röm.) werden am 13. und 14. Februar in zwei Gruppen ausgetragen. Die erste Gruppe (Bantam-, Feder- und Leichtgewicht) kämpft in Freiburg, die zweite (Welter-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht) in Wiesental.

Die bayerischen Titelkämpfe im Ringen (griech.-röm.) finden ebenfalls an zwei Orten statt. Am 14. Februar kämpfen in Fürth die Mittel-, Halbschwer- und Schwergewichtler und am 21. Februar in Augsburg die Vertreter der vier übrigen Gewichtsklassen.

Württembergs Amateurboxer bestreiten den Gaukampf gegen Hessen am Freitagabend in Kassel in folgender Besetzung: Schmidt (Tuttl.), Bühler (Reutlingen), Pfanner (Polizei), Entreß (Polizei), Zeller (Heilbronn), Wolfangel (Zuffenhausen) und Leller (Wermantal). Der nach Gießen vorgesehene zweite Kampf fällt aus.

Abgesagt wurden die Reisen der württembergischen Amateurboxer nach Mailand und Luxemburg, die zum 30. und 31. Januar geplant waren.

Badens Rugby-Meisterschaft wird am kommenden Sonntag, 24. Januar, abgeschlossen. An diesem Tag bestreiten der SC Neuenheim und die RG Heidelberg den notwendig gewordenen Entscheidungskampf.

Der WSV Tilsiter wird sich ebenfalls am Turnier um die badisch-württembergische Eishockeymeisterschaft beteiligen, das, gute Eisverhältnisse vorausgesetzt, am Wochenende in Schwenningen stattfinden soll. Die übrigen Teilnehmer sind Stuttgarter ERC, SC Schwenningen, TSV Konstanz und SC Trossingen.

Eine Amerika-Reise treten einige der bekanntesten Damen-Schiläufer der Schweiz, u. a. Rüd, Obrecht und Franziski, in der ersten Februar-Woche an. Die tragen in den Staaten einige Schiwettkämpfe gegen amerikanische Universitätsmannschaften aus.

Zum Kreuznacher Oster-Hockeyturnier, das vom 26.—28. März veranstaltet wird, haben bereits sieben ausländische Mannschaften ihr Erscheinen zugesagt, und zwar: HHC Amsterdam, HC Maastricht, Larensche Mixed-HC, Royal Léopold Sport Brüssel, SC de l'Ouest Angers (Männer und Frauen) und HC Lyon. So verspricht das Turnier wieder ein großes Ereignis zu werden.

Der Deutsche Dettmer kam bei den skandinavischen Hallentennis-Meisterschaften im gemischten Doppel zusammen mit der Dänin Ellen Kaas eine Runde weiter. Hilde Sperling schaltete die Engländerin Hardwick aus.

Neuer Fachamtsleiter für Fechten

Casmir zurückgetreten

Die Pressestelle des Reichsbundes für Leibesübungen teilt mit: „Der deutsche Sport steht nach Leistung wie nach Breitenarbeit vor einer erfreulichen Entwicklung. Eine Anordnung des Reichsführers SS verpflichtet jeden SS-Angehörigen das Fechten zu erlernen. In besonderen Gemeinschaften, die dem Deutschen Reichsbund angeschlossen sind, betreiben SS-Männer das sportliche Fechten. Diese Ansetzung hat den Reichssportführer veranlaßt, die Leitung des Fachamtes Fechten SS-Standartenführer Dr. Behrends zu übertragen. Der bisherige Fachamtsleiter Erwin Casmir hat sich in Anerkennung der sachlichen Regelung für besondere Aufgaben zur Verfügung gestellt und damit den Beweis vorbildlicher Kameradschaft gegeben."

Standartenführer Dr. Behrens hat den Stab des Reichsfachamtes Fechten bereits wie folgt bekanntgegeben: Fachamtsleiter: Standartenführer Dr. Hermann Behrens (Berlin), Stellvertreter: Dr. R. Bauer (München), Sportwart: Unterbannführer Fritz Bellerdorn (Berlin), Kassenwart: Hermann Rau (Berlin), Pressewart: Max Schröder (Berlin), Sonderaufgaben: Erwin Casmir (Frankfurt am Main), Verbindungsmann: SS-Oberturmführer Dr. Haops (Berlin).

Deutscher Handballsieg in Kopenhagen

DBV Berlin Turniersieger

Mit ausgezeichnetem Erfolg vertrat die Mannschaft der Deutschen Beamten-Versicherung Berlin die deutschen Farben beim alljährlich stattfindenden Hallenhandball-Turnier in Kopenhagen. Die Berliner kamen im dichtbesetzten „Forum" in der Vorrunde gleich mit der starken Mannschaft des HG Kopenhagen zusammen, die sie erst in der Verlängerung mit 4:3 (3:3, 2:1) Toren schlagen. In der Zwischenrunde hatten die Deutschen es weitaus leichter, denn die Mannschaft des SSUM Kopenhagen fiel ihrem eigenen Tempo zum Opfer und wurde klar mit 9:4 geschlagen. Klar Kopenhagen kam nach einem überlegen gewonnenen Spiel 10:3 gegen die Kopenhagener Polizei mit der Beamten-Versicherung ins Endspiel. Die Reichshauptstädter hatten noch genügend Kraft, um auch hier mit 10:7 (6:3) Toren siegreich zu bleiben und Turniersieger zu werden.

Badens Handballspieler nach Kiel

Die Vorrundenspiele der Gaumannschaften

Der Reichsfachamtsleiter für Handball, Brigadeführer Herrmann, hat jetzt auch die Austragungsorte der acht Vorrundenkämpfe der Handball-Gaumannschaften um den „Preis des Reichssportführers" bestimmt. Die für den 14. Februar angesetzten Treffen kommen nach folgendem Plan zur Durchführung:

in Geislingen: Württemberg — Westfalen
in Bamberg: Bayern — Brandenburg
in Kiel: Nordmark — Baden
in Stettin: Pommern — Südwest
in Königsberg: Ostpreußen — Mitte
in Görlitz: Schlesien — Niedersachsen
in Aachen: Mittelrhein — Sachsen
in Kassel: Hessen — Niederrhein

Witt trifft erneut auf Frank Hough

Neben den beiden deutschen Meisterschaften im Schwergewicht zwischen Arno Kölblin und Erwin Klein und im Weltergewicht zwischen Werner Riethdorf und Paul Schäfer wird am 16. Februar in der Berliner „Deutschlandhalle" auch der Halbschwergewichtskampf zwischen dem deutschen Meister Adolf Witt und dem farbigen Engländer Frank Hough zur Durchführung gebracht. Hough konnte bekanntlich vor wenigen Wochen Witt nach Punkten schlagen. Diesmal geht der Kampf auf besonderen Wunsch des Deutschen über zehn Runden.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 22. Januar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 35

Ende der Rohstoffhausse?

Entspannung an den Fett- und Gummimärkten / Nachlassendes Kaufinteresse für Jute und Hanf / Neuer Anstieg der Wollpreise / Rückzug der Spekulation vom Metallgeschäft

Wenn es auch heute noch hier und da einen Ausläufer der beispiellosen Rohstoffhausse des Jahres 1936 gibt, so ist die Bewegung bei der Mehrzahl der Welthandelsartikel einstweilen doch zum Stillstand gekommen, und in einigen Kreisen werden sogar Stimmen laut, es sei mit dem Ende dieser Entwicklung zu rechnen. Schon die allernächsten Wochen werden hierüber Klarheit bringen. Entweder setzt sich der Auftrieb, hervorgerufen durch die Rüstungsprogramme der Nationen fort, oder die Völker finden einen Weg zur Verständigung, die zwangsläufig zu einem Nachlassen der Kauftätigkeit führen muß. Aber auch ohne die eben genannten Ueberlegungen gibt es eine Reihe von Gründen, die einen Abbau der Positionen durch die berufsmäßige Spekulation, die Mitläufer und durch die verarbeitenden Industrien zweckmäßig erscheinen lassen. Das jüngste Abgleiten der Notierungen ging von der Freigabe der Kupferproduktion aus. Sie erzeugte zunächst auf dem Kupfermarkt eine Nervosität, ihre Ausstrahlungen griffen aber bald auf andere Gebiete über, was umso leichter möglich war, als die Streikgefahr in den USA noch immer nicht restlos beseitigt ist und die Vorgänge in Spanien zu größter Zurückhaltung mahnen.

Die **Kolonialwaren** haben an der vorangegangenen Rohstoffhausse verhältnismäßig wenig teilgenommen (mit Ausnahme des Kakao), sie werden dafür auch beim Abgleiten des allgemeinen Preisniveaus relativ wenig in Mitleidenschaft gezogen. Ihre Grundtendenz ist sogar ziemlich fest. Selbst der Kaffee zeigt deutliche Spuren von Erholung, obwohl die sichtbaren Weltvorräte am 1. Januar auf 7,88 Mill. Sack (je 60 Kg.) gegen 7,88 Mill. Sack vor einem Jahre geschätzt werden (die Vorräte im Innern Brasiliens und die gegen Anleihen verpfändeten Bestände sind dabei nicht einberechnet). — Die Vorarbeiten für die Verlängerung des Tee-Regulierungsplanes sind soweit gediehen, daß mit seiner Fortführung über den 31. März 1938 hinaus gerechnet werden kann. Die Londoner Bestände an Tee zu Beginn d. J. betragen 215 Mill. Lbs., das sind 22 Mill. Lbs. weniger als am gleichen Zeitpunkt 1936. Die Nachfrage bleibt ziemlich lebhaft. — Einen spekulativen Einschlag zeigte das Kakaogeschäft. Die Ausfuhr sämtlicher Produktionsländer betrug 1936: 606 (i. V. 670) Tausend To. Davon konsumierten die Ver. Staaten 250 (271), England 100 (88) und Deutschland 70 (74) Tausend To.

Von sonstigen Materialien wäre die Festigkeit des Reis an den fernöstlichen Märkten wie im Transitverkehr zu erwähnen. — Unter den Fetten konnten sich nur Butter und Talg behaupten. Die übrigen Artikel gaben nach, ausgehend von den günstigen Ernteschätzungen für die Leinsaat. Man nimmt jetzt allgemein an, daß Argentinien und Indien zusammen einen Exportüberschuß von etwa 2,1 Mill. Tonnen haben werden. Im Zusammenhang hiermit bröckelten auch die Notierungen für Sojabohnenöl, Palmöl, Erdnußöl ab. — Während der letzten Tage gaben die Preise für weißen Muntok und schwarzen Lampong (Pfeffer), die bis dahin große Widerstandsfähigkeit gezeigt hatten, nach. — In den Hülsenfrüchten flackerte das Geschäft verschiedentlich wieder auf, da die in Mitteleuropa aufgetretenen Fröste und Schneeverwehungen die Transportverhältnisse ungünstig beeinflußten und die hier gelegenen Länder auf konzentrierte Nahrungsmittel hinlenkten. So nahm der Großhandel verschiedentlich Nachbestellungen in Erbsen und Bohnen, ferner in Linsen vor, von denen noch ganz ausgezeichnete Posten zur Verfügung stehen.

Das Geschäft in **Spinnstoffen** wird völlig überschattet durch die Vorrangstellung, die sich die Wolle erobert hat. Ein Spiegelbild der augenblicklichen Lage lieferte der Verlauf der Londoner Versteigerung, auf der abermalige Preisaufbesserungen eingetreten sind. Besonders groß war das Interesse für Merinos und für neuseeländische Kreuzzuchten. Das Januar-Angebot in London ist nicht sehr groß. Es beträgt diesmal 106 750 Ballen, das sind zwar 11 650 Ballen mehr als auf der entsprechenden Auktion 1936, aber 35 250 Ballen weniger als 1935. Die Hoffnungen, die man an die Beilegung des japanisch-australischen Handelskrieges geknüpft hatte, haben sich durchaus erfüllt; die Japaner greifen wieder mit vollen Händen auf den Austral-Woll-Märkten als Käufer zu, und man erwartet, daß sie auch in Zukunft mit ihren Anschaffungen nicht zurückbleiben werden. — Der Baumwolle kamen vorübergehend die Bemühungen der Ver. Staaten um eine Verbesserung ihrer Baumwoll-Ausfuhr zustatten, doch konnte sich dieser Spinnstoff der allgemeinen Abschwächung der Rohstoffmärkte nicht ganz entziehen. — Hanf und Jute sind z. Z. weniger gefragt, da die verarbeitenden Industrien sich zuvor offenbar etwas über Bedarf eingedeckt haben.

Eine gewisse Unsicherheit herrscht z. Z. auch im Kautschukhandel. Man hörte zwar aus den USA, daß der Streik in der dortigen Automobil-Industrie beendigt sei oder doch kurz vor seinem Abbruch stehe. Da aber die Automobil-Industrie außer dem Kautschukgewerbe noch eine große Reihe anderer Schlüsselindustrien beschäftigt, und auch dort soziale Spannungen sich zu entladen drohen, ist die Spekulation beim Eingehen neuer Engagements sehr viel vorsichtiger als bisher. Wie man hört, haben alle Rohgummiländer der Welt 1936 insgesamt 846 000 To. Rohware zum Export gebracht. Am 1. Dezember 1936 beliefen sich die Weltvorräte auf 436 000 To., sie sind mithin binnen Jahresfrist um 167 000 To. gesunken. — Die knappe Vorratslage an Seide in den Erzeugerländern gibt der Rohseide immer wieder einen festen Grundton.

Trotz der seit Jahren nicht mehr dagewesenen Höhe der Metallpreise und eines seit etwa 14 Tagen anhaltenden Zögerns der Spekulation und des Handels bei der Anschaffung neuen Materials kann man die Lage doch nicht als schwach bezeichnen. Die Schwankungen, die hier auftreten, gehen meist auf Sondereinflüsse zurück, vor allem hat die Preisgabe der Produktionsbeschränkung etwas hemmend gewirkt. Es bleibt immerhin bemerkenswert, daß angesichts der schwächeren Haltung auf dem großen Rohstoffgebieten, das Zink in London den Kurs von 22 Pfd. Sterling streifen konnte und Hand in Hand damit Neuyork die Zinknotiz bis auf 6 Zts. heraufsetzte. Das Interesse für dieses Metall findet allerdings in der statistischen Position eine Stütze; denn die Vorräte in den USA gingen im letzten Halbjahr von 98 700 auf 44 800 To. zurück. — Die ersten Auswirkungen der Kupferrestriktion sind erst in einigen Monaten zu erwarten. — Zinn blieb vernachlässigt, ebenso das Blei.

Die Preisentwicklung der wichtigsten Welthandelsartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor (in der betr. Landeswährung):

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	Ende 35	jetzt
Weizen	Chicago	49,50	81,50	87,87	103,50	130,75
Roggen	Chicago	30,00	53,25	64,63	69,88	108,25
Mais	Chicago	22,25	44,37	58,75	57,75	107,87
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	6,90	11,15	13,37
Zucker	Magdeburg	5,10	3,85	4,25	3,80	3,95
Zucker	Neuyork	60,00	110,00	170,00	210,00	262,00
Kautschuk	London	2,60	4,40	7,12	6,31	10,31
Baumwolle	Bremen	7,20	11,50	14,60	13,08	13,26
Baumwolle	Neuyork	6,10	10,15	12,70	11,80	12,44
Kupfer	London	28,00	32,18	29,63	34,75	150,80

Ehrengerichtsordnung für die Organisation der gewerblichen Wirtschaft

Bereits in dem Erlaß über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft hatte Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht angekündigt, daß eine Ehrengerichtsbarkeit für den gesamten Bereich der gewerblichen Wirtschaft eingeführt werden sollte. Ein Ausschuß der Reichswirtschaftskammer unter Leitung des Rechtsanwalts Graf von der Goltz wurde mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beauftragt. Das Ergebnis seiner Beratungen hat Graf von der Goltz vor einigen Wochen unter eingehenden mündlichen Darlegungen dem Reichswirtschaftsminister überreicht. Nunmehr hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht die Reichswirtschaftskammer angewiesen, die von ihm gebilligte **Ehrengerichtsordnung** durch Aufnahme in die Satzung der Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft **in Kraft zu setzen**.

Die neue Ehrengerichtsordnung der deutschen Wirtschaft geht davon aus, daß alle Unternehmen und gesetzliche Vertreter von Unternehmen die Pflicht haben, **Anstand und Sitte des ehrbaren Unternehmers zu wahren** und sich durch ihr Verhalten der Achtung würdig zu zeigen, die der Beruf und die Zugehörigkeit zur Organisation der gewerblichen Wirtschaft erfordert. Sträfliche Verletzungen dieser Pflichten sollen durch die Ehrengerichte geahndet werden. Dem Ehrengerichtsverfahren können sich auch sonstige, in verantwortlicher Stellung in gewerblichen Unternehmungen tätige Personen sowie Geschäftsführer von Kammern, Gruppen und Verbänden, die nicht Beamte sind, unterwerfen. Damit ist ein alter Wunsch der Geschäftsführer, den Strafandrohungen und dem Schutz einer Ehrengerichtsbarkeit unterworfen zu sein, verwirklicht worden.

Als Gerichte in erster Instanz entscheiden **die bei den 18 Bezirkswirtschaftskammern eingerichteten Ehrengerichte**, und zwar in der Besetzung von einem Vorsitzenden, der die Fähigkeit zum Richteramt und wirtschaftliche Kenntnisse haben muß, und mindestens zwei Beisitzern aus den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft. Das Verfahren, für das im wesentlichen die Bestimmungen der Strafprozeßordnung gelten sollen, zerfällt in ein Vorverfahren, in dem die eingehenden Anzeigen auf ihre Stichhaltigkeit vorgeprüft werden, und zwar entweder wenn Anzeigender und Beschuldigter der gleichen Wirtschaftsgruppe angehören, vom zuständigen Wirtschaftsgruppenleiter oder vom Leiter der Wirtschaftskammer, und in das eigentliche Ehrengerichtsverfahren, das durch den Antrag des Wirtschaftsgruppenleiters oder Wirtschaftskammerleiters eingeleitet wird. Das Verfahren endigt mit **Freispruch, Einstellung** oder **Verurteilung**.

Es sind vier Ehrenstrafen vorgesehen, nämlich **Warnung, Verweis, Geldbuße** und zeitweise oder dauernde **Aberkennung** der Fähigkeit, Aemter in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft oder des Verkehrs zu bekleiden. Bei den Geldbußen wird der Gedanke des Entwurfs zum neuen Strafgesetzbuch verwirklicht, daß sogenannte Tagesbußen festgesetzt werden, deren geldliche Höhe unter freier Berücksichtigung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters zu bemessen ist.

Gegen die Entscheidung des erstinstanzlichen Urteils kann unter bestimmten Voraussetzungen **Berufung** eingelegt werden. Sie geht an den Ehrengerichtshof der deutschen Wirtschaft, der bei der Reichswirtschaftskammer errichtet ist. Er entscheidet in einer Besetzung von einem Vorsitzenden und vier Beisitzern. Zum Vorsitzenden wird Rechtsanwalt Graf von der Goltz bestellt werden.

Die Ehrengerichtsbarkeit der gewerblichen Wirtschaft tritt nicht in Wettbewerb zu den ordentlichen Gerichten oder zu den bereits bestehenden Parteigerichten und sozialen Ehrengerichten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Auch für Wettbewerbsstreitigkeiten bleibt die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte, und zwar sowohl hinsichtlich der zivilrechtlichen Unterlassungsklage als auch der strafrechtlichen Verfolgung des unlauteren Wettbewerbs unangetastet bestehen. Diesen Zielen dienen besondere Bestimmungen des Entwurfs über die Abgrenzung der neuen Ehrengerichtsbarkeit gegenüber den übrigen Gerichten. Dagegen fallen die bei den Industrie- und Handelskammern auf freiwilliger Grundlage eingerichteten Ehrengerichte, deren Erfahrungen bei der Ausarbeitung des Entwurfs stark berücksichtigt worden sind, fort.

---

* **Rheinische Treuhand-Gesellschaft AG, Mannheim.** Die Gebühren haben sich im Geschäftsjahr 1935/36 auf 299 184 (276 419) ℳ erhöht. Nach 2384 (632) ℳ Abschreibungen auf Anlagen wird ein **Reingewinn** von 8984 (9801) ℳ ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 12 085 ℳ erhöht. Das Aktienkapital beträgt 400 000 ℳ, wovon 243 750 ℳ noch nicht eingefordert sind.

* **Otto Wolff erwirbt Eisenhüttenwerk Thale AG, Thale am Harz.** Die fast 100 v. H. betragende Mehrheit des AK der Eisenhüttenwerk Thale AG, die bisher zwei Industriegruppen in Frankfurt a. M. und Köln gehörte, ist unter Mitwirkung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank auf die Firma Otto Wolff in Köln übergegangen. Die Uebertragung vollzieht sich ebenso wie der kürzliche Erwerb der Eisen- und Hüttenwerke AG, Bochum, durch die gleiche Kölner Firma im Wege des Tauschs gegen andere Beteiligungen. Die bisherigen Verwaltungsbanken unter Führung der Dresdner Bank bleiben weiterhin im Präsidium des AR der Eisenhüttenwerk Thale AG.

* **Krupp-Treibstoffwerk-Anleihe bereits am ersten Zeichnungstage voll untergebracht.** Wie man erfährt, ist die von einem Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank gestern zum freihändigen Verkauf gestellte 5proz. Anleihe der Krupp-Treibstoffwerk-GmbH, Essen, im Betrage von 10 Mill. ℳ in wenigen Stunden untergebracht worden.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 21. Jan. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 7,72½; März 7,75 Verk.; Mai 7,87½; Juli 7,92½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 94,75; März 96,75; Mai 98; Juli 94,50.

* **Schweinemärkte. Sinsheim:** Zufuhr: 7 Milchschweine, 50 Läufer. Preise: Milchschweine 20 ℳ, Läufer 19—48 ℳ. **Schönenberg:** Dem Ferkelmarkt waren 360 Stück zugeführt. Preis je Paar 14—40 ℳ.

Liverpooler Baumwollkurse vom 21. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Jan. (97) 694; Febr., März je 691; April 689; Mai 688; Juni 684; Juli 680; August 664; Sept. 655; Oktober 649; Nov., Dez. je 644; Jan. (38), März je 643; Mai 641; Juli 639; Okt. 635; Dez. 630; Tendenz: ruhig.

Leinöl-Notierungen vom 21. Jan. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 11[illegible]; Leinsaat Plt. per Jan.-Febr. 14,25; Bombay per Jan.-Febr. 14⅞; Leinsaatöl lose 28,0; dto. per Febr. 26,10½; Mai-August 27,0; Baumwollöl ägypt. per 31,6; Baumwoll-Öl ägypt. per Jan. 8[illegible]. — Neuyork: Terp. 46,50. — Savannah: Terp. 43,50.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Frankfurt, 21. Januar

Die im Mittagsschlußverkehr eingetretenen leichten Befestigungen konnten sich an der Abendbörse behaupten, wenn auch hier und da geringfügige Abbröckelungen eintraten. Größere Nachfrage war nicht vorhanden, das Geschäft bewegte sich daher auf allen Marktgebieten in engen Grenzen. Notiert wurden Vereinigte Stahl mit 118,[illegible] und Mönus Maschinen mit 102¾. Für Schiffahrtswerte scheint die Nachfrage nachzulassen. Immerhin blieben die Berliner Schlußkurse gut behauptet. IG Farben nannte man mit 168,25. — **Am Rentenmarkt** kamen Altbesitz mit 118,25 zur Notiz, Kommunalumschuldung waren zu 9[illegible] leicht gefragt, ebenso erhielt sich Interesse für Altbesitzanleihe. Rheinische wurden mit 118,25 bewertet, Deutsche mit 117,75 und Duisburger mit 117,50.

Im Verlaufe fanden einzelne Montanwerte etwas Nachfrage, bei leicht anziehenden Kursen. Auf den übrigen Marktgebieten blieb das Geschäft dagegen still, die Kurse aber voll behauptet. Etwas fester lagen Holzmann, Mung, Metallgesellschaft und Licht und Kraft mit je plus ¼ v. H. Schiffahrtsaktien lagen voll behauptet. Von Bankaktien Commerzbank 111 (110,75), DD-Bank 116 (115,[illegible]).

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft später sehr still. Farbenbonds notierten 133¾ (132¾) und 7proz. Frankfurter Stadtanleihe mit 96 (95¾). Kommunalumschuldung wurden mit 90,85 in kleinen Beträgen umgesetzt.

Nachbörse: Mannesmann und Vereinigte Stahl je 11[illegible] Geld; IG Farben 168,25; Nordd. Lloyd 17,75 Geld und Mung 130,50 Geld.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 21. Januar (Schluß amtlich)

London	105,15	Spanien	...	Kopenhagen	470,50	Wien	[illegible]
Neuyork	21,43¾	Italien	112,80	Holland	11,73¾	Berlin	
Belgien	361,—	Schweiz	491,75	Stockholm	...	Warschau	

London, 21. Januar (Schluß amtlich)

Neuyork	490,64	Kopenhagen	22,40	Madrid	...	[illegible]	[illegible]
Montreal	490,87	Stockholm	19,39½	Lissabon	565,—	[illegible]	[illegible]
Amsterdam	895,75	Oslo	19,90	Konstantinopel	611,—	[illegible]	[illegible]
Paris	105,13	Danzig	110,75	Athen	549,—	[illegible]	[illegible]
Brüssel	29,12½	Helsingfors	226,06	Wien	28,12	[illegible]	[illegible]
Italien	93,21	Prag	138,37	Warschau	26,06	[illegible]	[illegible]
Berlin	12,19½	Budapest	26,50	Buenos Aires	15,—	[illegible]	[illegible]
Schweiz	21,39½	Belgrad	212,50	Rio de Janeiro	412,—	[illegible]	17,56
Spanien	70,00	Sofia	400,—	Hongkong	1/290	[illegible]	[illegible]

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 21. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	84,25	84,25	...	305,0	305,0	...
Februar	84,25	84,25	...	305,0	305,0	...
März	84,25	84,25	...	305,0	305,0	...
April	85,50	84,75	...	305,0	305,0	...
Mai	87,25	85,50	...	305,0	305,0	...
Juni	86,75	86,—	...	305,0	305,0	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...	...	...

* **Neue Metallkaufpreise.** Durch Bekanntmachung Nr. 270 werden vom 22. Januar an die Kaufpreise für Blei, Kupfer und Zink um je 1 ℳ je 100 Kilo erhöht.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 21. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 9½ d = 86,[illegible] ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,7046 Pence = 2,7[illegible] ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war nicht besonders rege. Insbesondere für bergwärts bestand eine geringe Nachfrage. Dagegen konnte für talwärts wieder ziemlich Kahnraum abgegeben werden. Die Frachten blieben, die Schlepplöhne blieben auf dem alten Stand.

Wetter-Aussicht — Veränderlich / Sturm / Regen / Wind / Schön / Trocken

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 22. Januar. Die Wirbeltätigkeit über dem Atlantik hat sich erheblich verstärkt, so daß erneut feuchtmilde Meeresluft über Frankreich nach Deutschland hin verfrachtet wird. In den niederen Mittelgebirgen Westdeutschlands hat sich daher bereits leichtes Tauwetter und mit ihm Verschlechterung der Schneesportmöglichkeiten eingestellt. Die Temperaturen werden langsam weiter steigen. Stärkere Niederschläge sind jedoch nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Samstag, 23. Januar

Meist bewölkt und vereinzelt auch leichter Niederschlag, tagsüber ziemlich mild, nachts höchstens vereinzelt leichter Frost, Winde um Süd.

Höchsttemperatur in Mannheim am 21. Januar + 5,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 22. Januar + 4,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 5,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.	Rhein-Pegel	19.	20.	21.	22.
Rheinfelden	1,87	1,65	2,25	2,17	2,00	Caub	2,00	2,06	2,26	2,50
Breisach	0,69	0,73	1,04	1,18	0,96	Köln	2,85	2,81	3,0	3,34
Kehl	2,00	1,96	2,11	2,30	2,44	Neckar-Pegel				
Maxau	3,57	3,54	3,63	4,17	4,13	Mannheim	2,57	2,66	3,46	3,53
Mannheim	2,66	2,55	2,63	3,16	3,42					

Schneebericht

vom Freitag, 22. Januar

Schwarzwald:

Feldberg: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schauinsland: bewölkt, + 1 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pappschnee, Sport gut.
Bärental-Rinkenhütte: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut.
Schluchsee: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.
Hinterzarten-Titisee: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Schi und Eislauf gut.
Breitnau-Furtwangen: bewölkt, + 3 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pappschnee, Sport gut.
Schönwald-Schonach: bewölkt, + 2 Grad, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pappschnee, Sport gut.
St. Georgen: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.
Hornisgrinde: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.
Ruhestein-Bundbeck: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 36 Zentimeter, Firnschnee, Schi gut.
Kniebis-Zuflucht: bewölkt, + 1 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee.
Sand-Bühlerhöhe: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 5 bis 10 Zentimeter, Sport ziemlich gut.

Taunus:

Kleiner Feldberg: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Großer Feldberg: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, 1 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Rhön:

Wasserkuppe: Nebel, — 3 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, 18 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Sophienhöhe: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, 15 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Vogelsberg:

Herchenhainerhöhe: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 2[illegible] Zentimeter, 6 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Hoherodskopf: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 28 Zentimeter, 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Westerwald:

Stegskopf: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Sauerland:

Winterberg: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 4[illegible] Zentimeter, 8 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Eifel:

Nürburg: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel nur teilweise.

Odenwald:

Auf der Tromm: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe [illegible] Zentimeter, Pulverschnee, keine Sportmöglichkeiten.

Pfälzer Wald:

Kalmit: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 4 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Rauhreif, keine Sportmöglichkeiten.

Alpen:

Berchtesgaden: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 22 Zentimeter, gefroren, Schi und Rodel sehr gut.
Oberstaufen: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Rauhreif, Schi und Rodel sehr gut.
Immenstadt: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, 25 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi gut.

Fichtelgebirge:

Ochsenkopf: Nebel, — 8 Grad, Schneehöhe 38 Zentimeter, 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel mäßig.

Thüringerwald

Oberhof: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, 12 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Masserberg: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 41 Zentimeter, 8 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Schmücke: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 65 Zentimeter, 12 Zentimeter Neuschnee, gekörnt, Schi und Rodel sehr gut.

Harz:

Schierke: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 42 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.
Braunlage: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. [illegible] Handelsteil: Karl Ewald Alzendorf-Hendschel. [illegible] Dr. Fritz Hammes. Sport: Willy Müller. [illegible] Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaller, Berlin-Friedenau

D.-A. XII. 1936: Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 21 [illegible], Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 21 [illegible]

Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliederstandsmeldungen für Monat Januar 1937 bis spätestens 25. dieses Monats bei uns vorliegen müssen.

Kreiskasse.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Die Frauen, die sich zur Gestaltung des Heimabends am 5. 2. gemeldet haben, kommen zur Probe am 22. 1., 20 Uhr, in die „Flora", Lortzingstraße 17.

Waldpark. 22. 1., 20 Uhr, Singen im „Kleinen Durlacher Hof", Ecke Landteil- und Bellenstraße.

Jugendgruppe. 22. 1., 20 Uhr, Heimabend der Gruppe Neckarstadt-Ost in der Mittelstraße (bei Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Wendler).

HJ

Bannstreifendienst. Beim Bannstreifendienst können die nachstehenden Kameraden, die bisher nicht aufgefunden werden konnten, ihre Bestätigungen abholen: Ernst Kramm, Josef Walter, Rudolf Scharschmidt, Erwin Scheck.

BDM

Schwetzingerstadt. 22. 1., 19.30 Uhr, Antreten am Gabelsbergerplatz.

Unfalldienst. 22. 1., 20.40 Uhr, Karl-Reiß-Platz, in Kluft.

Feudenheim. 22. 1., 19.40 Uhr: Antreten in Kluft am Schulhaus. 10 Pfennig mitbringen.

Deutsches Eck. 22. 1., 19.45 Uhr, auf dem U-Schulplatz antreten.

Lindenhof (beide Gruppen). 19.15 Uhr: Antreten am Gontardplatz am 22. 1.

JM

Ring III Rhein-Neckar. Alle Führerinnen der JM-Gruppe Neckarstadt-Ost und Herzogenried treten 22. 1., 19 Uhr, in Kluft auf dem Clignetplatz an.

Gruppe Neckarstadt-Ost. Die Schaften 7, 8, 18 treten um 19 Uhr auf dem Clignetplatz an, ebenfalls alle Wimpelträgerinnen um 18.45 Uhr vor dem Heim.

Ring II, Gruppe 6, 7, 8. Sämtliche Führerinnen treten 22. 1., 19 Uhr, in Kluft auf dem Neckarmarktplatz an.

DAF

Kreiswaltung

Die Anmeldungen für die Kurse müssen bis 23. 1. in C 1, 10 abgegeben werden.

Ortsobmänner. Die Meldungen für die Berufslehrgänge der Hausgehilfen sind bei der Reichsfachgruppe Hausgehilfen sofort abzugeben.

Almenhof. Die Dienststelle befindet sich ab 20. 1. in der Strahlenburgstraße 40. Dienststunden sind jeweils: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Zeit von 19 bis 20 Uhr.

Hausgehilfen

Ortsfachgruppenwalterinnen. Die Meldungen für die Lehrgänge im Kochen, Nähen und Haushaltpflege müssen bis 27. 1. in L 4, 15 abgegeben werden. Jede Hausgehilfin soll mindestens einen Lehrgang besuchen. Die Ortsfachgruppenwalterinnen holen sofort wichtiges Material auf der Kreisdienststelle ab.

Arbeitsschule

Am 25. 1. beginnen die Kurse: **Um 19 Uhr in L 7, 1:**
17/54 Englisch, Anfänger
17/56 Englisch, Fortgeschrittene, Stufe 3
17/58 Französisch, Anfänger
17/72 Deutsche Kurzschrift, Anfänger
17/77 Deutsche Kurzschrift, Redeschrift

Um 20.30 Uhr beginnen in L 7, 1:
17/30 Werbelehre 2
17/59 Französisch, Fortgeschrittene 2
17/66 Italienisch, Anfänger
17/70 Plakatschrift, Anfänger
17/75 Deutsche Kurzschrift, Fortgeschrittene.

In C 1, 10 beginnen um 19 Uhr:
17/81 Maschinenschreiben, Anfänger.

In C 1, 10 beginnen um 20.30 Uhr:
17/14 Grundbegriffe aus der Betriebswirtschaft
17/24 Das Rechnen mit dem kaufmännischen Rechenschieber
17/29 Vorbereitungskursus für das Bilanzbuchhalter-Seminar
17/37 Warenkunde für den Textilhandel (Rohstoffe)
17/40 Warenkunde für Verkaufskunde für den Eisenwarenhandel.
17/84 Maschinenschreiben, Fortgeschrittene.

Der Kursus 17/80 Maschinenschreiben, Anfänger, beginnt bereits am 17.30 Uhr in C 1, 10, Maschinensaal. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

MANNHEIM IM JANUAR

Freitag, 22. Januar

Nationaltheater: „Moliere spielt", Komödie von Hans Ryser, Miete B, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr 4. Feierabendveranstaltung für die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude „Musik-Darbietungen, Rezitation, Film".

Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern von Prof. O. Haupt, Karlsruhe, über „Der Innenraum".

Kunsthandlung Heckel: Franz-Stiefen-Ausstellung.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

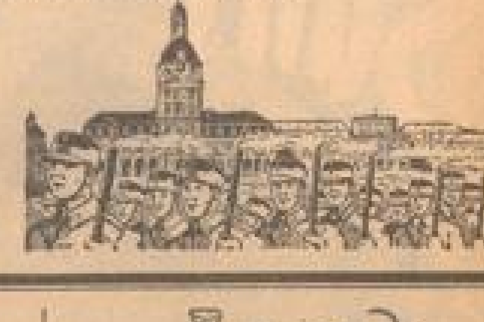
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Mit dir in die Freiheit". — **Alhambra und Schauburg:** „Don Franzisko". — **Palast und Gloria:** „Die Nacht mit dem Kaiser". — **Capitol und Scala:** „Der Bettelstudent".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 u. 14—16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Die neue deutsche Oper.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderschau: Neue deutsche Malerei.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.



Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tüchtiger Maschinen-Ingenieur zur Ausarbeitung von Plänen für Fabrikanlagen zum baldigen Eintritt **gesucht.** Bewerber wollen handschriftl. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe des Gehaltsanspruchs einreichen an 582 **Hirth-Motoren G.m.b.H.** Stuttgart-Zuffenhausen.

Wir suchen eine 352 **I. Verkäuferin** für die Abteilung Damen-Kinderwäsche, Korsetts, Baby. Verlangt wird: Gründl. Branchekenntnisse, gewandtes selbstbewußtes Auftreten, entsprechende Erfahrung in der Beaufsichtigung eines großen Personalbestandes. Angeb. sind zu richten unter E X 168 a. d. Geschäftsst.

Steppdeckenfabrik sucht einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten, tüchtigen **Vertreter** Ausführl. Angebote mit Bild erb. unter E U 180 an die Geschäftsstelle d. Bl. 522

Zuverl. Frau od. Fräulein im Haushalt erfahren, tagsüber, eventl. halbtags, sofort od. später **gesucht.** Gute Behandlung. — Angebote u. S O 88 a. d. Geschäftsst. 979

Tages-Mädchen ab 1. Febr. 37 **gesucht.** Bremer, Tanzgebäude, 22 (Weststadt) *1985

Wegen Erkrankg. des jetzigen, z. 1. 2. jüngeres **Tages-Mädchen gesucht.** Schwarzwaldstr. 9, 2 Trepp. *1985

Fleißiges, ehrl. **Tages-Mädchen** gesucht. Näh. 1. bei Gr. Wallstadt 511

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Verkäufe

Motorrad Harley-Davidson mit Beiwagen spottbillig abzugeben. Schreck, Ludwigshafen, Dammstr. Nr. 15 2804

Wenig gespielt. **Ackermann-Piano** schwarz poliert, prachtvoll. Ton, m. voll. Garantie, billig zu verkauf. 2804 **C. HAUK** Musikhaus, D 3, 11, Nähe Börse

Gesp. Klavier Mk. Schwechten, schw. u. tadell. erhalt., preisw. z. verk. **Musikh. Pfeiffer** Mannheim, O 2, 9 (Kunststr.) 2822

Interessant für **Brautleute** **I Schlafzimmer** gr. Garderobeschr., Kommode mit 3 ab., Nachtt., Glas, 2 Betten, alles modern, abgerundet **215.-** **I Küche** naturlasiert, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker **155.-** zusammen **378.-** **H. Baumann** Möbellager Eingang nur U 1, 7

Küche bestehend aus: Büfett (kann auseinandergen.), Tisch, 2 Stühle, Hocker für RM. **128.-** Möbelhaus Herm. Schmidt, E 3, 2

2 Feder-Rollen 30 und 60 Ztr. Tragkraft **zu verkaufen.** Pommernstr. 8/5 *1925

Was Sie suchen in **Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen Couches Sofas Matratzen** finden Sie bei **Friedrich Krämer nur F 1, 9**

Auch auf Teilzahlung **Küche „Rita"** naturlasiertes Büfett m. Kühlraum u. Innenausstattung, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Hock. RM **158.-** Monatsrate 15.— **Herm. Schmidt** E 3, 2 Mannheim

Große Auswahl in fast neuen **Maßanzügen Mänteln usw.** zu billigen Preisen. 2600 Finkel, H 6, 1

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** N 1, 14 Ruf 284 47

Sehr gut erhalt. **Herren-, Damen- u. Knabenrad** 14.-, 17.- u. 22.- abzugeb. *1881 Hauser, L 2, 8.

Gut erh. *1852 **Emailherd** Rocher, 90 × 80, billig zu verk. R. Fuchs, Qu 2, 1.

Zu verkaufen: 1 schwarz. *1921 **Sakko-Anzug** 1 Frack, all. auf seiden, 1 dunkelblauer Anzug, 1 Frack, alles gut erhalten, feinste Maßarbeit, für mittlere Figur. Näheres in der Geschäftsst. d. Blatt.

Frack u. Gehrock Maßarb., Gr. 50, tadell., billig zu verkf. Anzus. v. 9—10 U. Meerlachstr. 26, pt. 1. *1926

Federnbett neu (daunenfüllung), preisw. zu verkf. Näher. Q 1, 13, b. Fries *1829

Eleg. Damen-Mäntel und Mantel Gr. 42, bill. abzg. Richard-Wagner-Str. 9, 4. Stck. l. *1920

Drahthaar-Fox 10 Monate, in gute Hände abzugeben. Innenbühlstr. 8, 1. Stock. 878

Pitchp.-Küche antik. Schrank u. versch. ander. Hausrat zu verkf. 587 Qu 7, 13, 2. Stck.

Neuer *1815 **Frack - Anzug** engl. beste Qualität, mittlere Figur, preisw. abzugeb. Gebhardt, Qu., Luisenstraße 1.

Neuwertiger Smoking auf Seide gearb., Gr. 52, bill. abzugeben. 979 Näh. i. d. Gesch.

Kaufgesuche

KLAVIER neu od. gut erh. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Bezeichnung u. T J 88 a. Gesch. *1892

Briefmarkensammlung zu kauf. gesucht. Ang. u. T Q 70 a. d. Geschäftsst. *1924

Immobilien

Kleines Wohnhaus Neckarstadt, mit 1 u. 2-Zimmer-Wohnungen bei geringer Anzahl. zu verkf. Schubert, Immob., U 4, 4 Fernruf 230 44.

Automarkt

Steyr Automobile ab Mk. 2865.— **Vollbrecht,** Mannheim, Qu 7. 25 8285

Selbstfahrer erhalten neue Wagen **Peter Flick,** Ludwigshafen Brücken-Garage / Tel. 62432

Selbstfahrer erh. schw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 33012 Standplatz: J 6, 13-17 2083

Auto-Opel, 1,2 Ltr. nicht steuerfrei, Lieferwag.-Dreirad, Zündapp., 10 Ztr. Tragkr., 9. abzug. H 5, 1, Fahrradhandlg. *1912

Lest die NMZ

Mietgesuche

4½- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Heizung nicht über RM 120.—, zum 1. 4. od. früher zu mieten gesucht. Angebote unter T H 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1900

Einige möbl. Zimmer einfach und Doppelzimmer, Stadt-Zentrum 580 **zu mieten gesucht** Angebote unter F G 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zim.-Wohng. (Kein Bezart) v. ruh. Mieter, pünktl. Zahler, z. 1. März oder später 473 **gesucht.** Angeb. m. Preis unter ... a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer gesucht f. Herrn. Bad, Wasser, evtl. Couch als Bett, u. Wäsche, i. od. auß. d. Zimmer. Ang. u. T S 77 a. d. Gesch. *1923

1 Zim. u. Küche z. 1. 2. od. 1. 3. zu miet. gesucht. Ang. u. T M 72 a. d. Geschäftsst. *1910

Frdl. möbl. Zi. Innenst., m. Frühst. u. Bad, evtl. mit Pens., v. berufst. Frl. z. 1. 2. gesucht. Preisangeb. m. T T 78 a. Gesch. *1929

Herren-Zimmer mit Licht, wenn mögl. m. Badbenützg., von berufst. Frau z. 1. 2. gesucht. Ang. u. T P 74 a. d. Gesch. *1922

Jede Anzeige in die NMZ

Vermietungen

Kaiserring 20 Schöne, sonn. 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 2 Tr. hoch, zu verm.
Luisenring 47 Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 3. St., zu vermieten. Auskunft Fernspr. 282 08. 2731

5 Zimmer, Renzstr. 1 (Tennisplatz—Luisenpark), eingeb. Bad u. Zubehör, 1 Tr. rechts, zum 1. 4. 37 zu vermieten. Tel. 405 14. 166

4-Zimmer-Wohnung 3 Tr. hoch, sofort zu vermieten. Anzusehen 11—1, 3—5 Uhr. Näh.: B 6, 16, 1 Treppe hoch. 576

Sonn. Neubau-3-Zim.-Wohng. in 3-Fam.-Haus, mit eingeb. Bad, Zentralhzg., evtl. Garage, günstig sofort oder später zu vermieten. Anzusehen Sonntag: Gräsbarden-weg 5 (Neu-Hermsheim). *1911

2-Zimmerwohnung 2 Tr. hoch, sofort zu RM 42.—.
3-Zimmerwohnung mit Bodenraum, Erdgesch., z. 1. 4. 37 zu RM 50.— zu vermiet., jeweils Teile einer Großwohnung. Anzusehen zwischen 11—1, 3—6 Uhr. Näh.: B 6, 18, 1 Tr. hoch. 574

Hockenheim 4-Zim.-Wohng. mit Badezim. u. Mansd., Etagenheizg., Küche u. Zubeh., m. Auto-Garage, 1. allerh. Nähe des Bahnh. Hockenheim, per sofort od. spät. z. verm. Näh. Hockenheim, Jahringerstr. 8. 435

1 Zim. u. Küche im 2. Stock, zu vermieten. *1929 H 5, 12

Leeres *1898 **Part.-Zimmer** z. 1. 2. zu verm. Fernr.: Langerötterstr. 22, part. r.

Leere Wohnungen und Zimmer sind unvermeidlich. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der angesehenen „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, so werden Sie schneller als Sie denken, einen passenden Mieter ausfindig gemacht haben.

Sehr schöne **4- bezw. 5-Zim.-Wohnung** in d. Mar-Jos.-Str., sehr preiswert zu vermiet. Näheres 499 Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 56 (Büro), Fernspr. 605 42.

Groß. hell. Zi. mit Küche, Wasser, leer, zu verm. Näh. G 7, 28, 1 Trepp. *1920

Schön. Zimmer an ält. Herrn zu verm., zu m. Pens. J 1, 18, 2. Stck. *1917

Weil es jetzt so viele Hausfrauen nehmen, konnte Burnus billiger werden. Nun kann sich wohl jede Hausfrau fast die halbe Wascharbeit sparen und ihre Wäsche schonen. Burnus ist ja dafür bekannt, daß es den Schmutz über Nacht milde aber gründlich herauslöst. Nichts hindert Sie also mehr, vom Einweichen zum Schmutzlösen überzugehen.

Burnus ist unverändert in Menge und Qualität.

Kleine Dose ~~20~~ 15 Pf.
Große Dose ~~49~~ 40 Pf.

Der meiste Schmutz schon in der Brühe!

50 Jahre — es glaubt keiner! und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so straff und frisch. Dabei neigte sie sehr zur Fülle — aber Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee sorgt für ihre Schlankheit und Gesundheit. Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Vorrecht der Jugend ist. Trinken auch Sie täglich den bewährten „Jungbrunnen".

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Heute nacht verschied plötzlich im 81. Lebensjahr nach einem Leben der Arbeit und der Pflicht unser innigstgeliebter, herzensguter und treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager u. Vetter

Hermann Zimmern, Oberlehrer i. R.

Mannheim (B 7, 12), Haifa, Wiesbaden, den 21. Januar 1937

In tiefem Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen: **Die Kinder.**

Die Ueberführung findet statt: Sonntag, den 24. Jan. 1937, vormittags ... Uhr, von der ... Leichenhalle in Mannheim. Die Beerdigung nachmittags 2 Uhr ab Ittlingen ...

Gute Laune — preisgekrönt!

Ein lustiger Film hat vor kurzem das Prädikat "staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" bekommen, weil es als dankenswerte Aufgabe zu betrachten sei, wenn einem Volk im harten Daseinskampf gute Laune gespendet werde.

Das will aber nicht nur der Film, das will auch der Fasching und das will vor allem "Kupferberg Gold", der köstliche Schaumwein, der Griesgram zum Frohsinn wandelt, den Saal zum Palast und den Kostümball zum schimmernden, lockenden Märchen aus tausend und einer Nacht.

KUPFERBERG GOLD — die gute Laune selbst!

Der große Vorteil, den Sie haben, wenn Sie "Kupferberg Gold" bestellen, liegt darin, daß sie schon vorher gewiß sind, einen wirklich guten Sekt zu erhalten.

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: Emil Koch Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 24. Fernsprecher Nr. 41096

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 20. Januar 1937:

„Hella-Reuther-Stiftung", Gemeinnützige Unterstützungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Dezember 1936 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Gesellschaft ist als rechtsfähige Unterstützungskasse der Firma Bopp & Reuther Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim dem Andenken an die am 14. November 1936 tödlich verunglückte Frau Hella Reuther gewidmet. Die Erträgnisse der Hella-Reuther-Stiftung sind unter Beachtung der mildtätigen Zweckbestimmung ausschließl. zur Unterstützung notleidender u. bedürftiger Gefolgschaftsmitglieder der Fa. Bopp & Reuther G.m.b.H. Mannheim sowie deren Ehegatten und ehelichen Abkömmlingen zu verwenden. Die Unterstützungsbeträge sollen im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung im Einzelfalle RM 500.— im Jahr nicht übersteigen. Ein Rechtsanspruch für die Gefolgschaftsmitglieder sowie deren Angehörige auf Unterstützungsleistungen gegen die Unterstützungskasse besteht nicht. Das Stammkapital beträgt 50 000 RM. Hans Reuther, Betriebsführer, und Karl Hünger, Ingenieur, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen im Mannheimer „Hakenkreuzbanner". Werden Bekanntmachungen in dieser Zeitung aus irgend einem Grunde unmöglich, so werden sie im Deutschen Reichsanzeiger solange veröffentlicht, bis die Gesellschafterversammlung ein anderes Blatt bestimmt hat und eine entsprechende Änderung des Gesellschaftsvertrages in das Handelsregister eingetragen ist. Geschäftslokal: Mannheim-Waldhof, Karl-Reuther-Straße.

„Alex" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Walter Schmidt ist nicht mehr Geschäftsführer. Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Dezember 1936 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Kaufmann Oscar Hörle in Heidelberg ist Liquidator.

Johann Ohemann, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ist auf Kaufmann Willy Mannsburg in Mannheim übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura des Willy Mannsburg ist erloschen, diejenige des Dr. Josef Craig besteht fort.

Walter & Keiling, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Georg Jacob, Mannheim. Georg Jacob ist aus der Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

Louis Stern, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 77

R. Wertheimer & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des **„Stella-Haus" e. V.** in Mannheim, D 2, 7, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf Donnerstag, den 11. Februar 1937, vormittags 9½ Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 213. 77

Mannheim, den 18. Januar 1937.

Amtsgericht BG. 3.

METRO-GOLDWYN-MAYER ZEIGEN:

CLARK GABLE
JEANETTE MAC DONALD

San Franzisko

Ein grandioser Film aus jenen tollen Tagen, als San Franzisko die vergnügungssüchtigste und lasterhafteste Stadt der Welt war

Seit 3 Wochen läuft der Film mit dem größten Erfolg in Berlin!

Im Vorprogramm: Die neueste Tonwochenschau u. Kulturfilm: Schmiedekunst

HEUTE PREMIERE!

Anfangszeiten in unseren beiden Theatern:
Wochentags: 3.00 5.45 8.30
Sonntags: 1.45 3.45 6.00 8.25

Für Jugendliche nicht zugelassen

ALHAMBRA-SCHAUBURG

SCALA

Ab heute Freitag
Ein Fest für Auge, Ohr und Herz!

Die glänzende Ufa-Operette

Der Bettelstudent

nach der weltberühmten Operette von Carl Millöcker mit
Marika Rökk, Carola Höhn
Ida Wüst, Johann Heesters
Fr. Kampers, Berth. Ebbecke

4.00 6.10 8.20
Jugend ist zugelassen!

CAPITOL

Er singt uns die fröhliche Kunde,
daß uns ja das Leben noch lebt,
daß des Daseins goldne Stunde
sich beglückenden uns gibt!
Er schenkt Melodien voller Feuer,
voll Süße, voll Temperament.
Er führt uns durch Abenteuer
zur Liebe — der „Bettelstudent"

Marika Rökk
Johann Heesters
Kampers - Wüst

Der Bettelstudent

Ein neuer, siegreicher Ufa-Erfolg

Jugendliche haben Zutritt

Ritt in die Freiheit

HEUTE PREMIERE

des neuesten Spitzenfilms der Ufa mit

Willy Birgel

HANSI KNOTECK • VIKTOR STAAL
URSULA GRABLEY • BERTH. EBBECKE

EIN KARL HARTL-GROSSFILM DER UFA
MUSIK: WOLFGANG ZELLER - HERSTELLUNGSGRUPPE: ALFRED GREVEN
SPIELLEITUNG: KARL HARTL

Ein leidenschaftlicher Film vom Widerstreit soldatischen Pflichtgefühls und eigenem Liebeserlebens - ein heroischer Film von Kampf und Tod, von Glück und Verzicht

Im Vorprogramm: Tiergärten des Meeres, ein Farbenfilm der Ufa-Kulturfilm-Produktion - Die neueste Ufa-Tonwoche

Beginn der Vorstellungen: 3.00 5.45 8.30

UFA-PALAST
UNIVERSUM

alast Kaffee Rheingold

Heute Freitag
Nachmittags u. abends
der beliebte
TANZ
auf 4 Tanzflächen

Morgen Samstag geht's die ganze Nacht!

Matratzen
in Preis und Qualität einzig.
Autarbeiten billig
Metall - Betten
Matratzen - Braner
H 3, 2 Tel. 23395

Starke Erkältung
Husten, Verschleimung, Reizen Sie sofort gegen Husten-Reizhi Stk. 60 Pf. (Bitter monatlich Stückpreis)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 10

M. 59.-
emaillierte ohne Platte
Wasch-Maschinen
Kesselöfen
Stromberg-Kohlenherde
Hirsch & Cie.
F 2, 5

Das großen Lacherfolges wegen
Samstag, den 23. Januar
wieder die lustige, närrische
Kappenfahrt ins Blaue
Für jeden, der Frohsinn liebt, ist diese Fahrt das Richtige! Fahrt einschl. Essen, Trinken, Kaffeegutes, närrische Orden, Lachen, Essen, Tanz und Musik usw. usw. RM 4.90
Abfahrt: 15 Uhr ab Paradeplatz.
Vorherige Anmeldung an:
Reisebüro Plankenhof, P 6, Tel. 24321 und Mannheimer Autobus-Ges., D 4, 5, Tel. 214 20

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Deutsches Ideal - Beseitigt?
Michaelis-Drog., Fr. Becker, G 2, 2, Storchen-Drog. A. Gassmann, Marktpl. H 1, 18, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 7a, Filiale Friedrichsfeld, 18, Schloß-Drog. L. Barbier, L 10, 9, Drog. L. Bellermann, Käfertal, Kurze Mannheim Str. 43a, Marker-Drog. H. Marckts, Neckarstadt, 2 Drog. Dr. Stefanescu Nachf. O. 1, 18, Karlsruhe - Drogerie Th. v. Eichstedt, R 3, 8, Zeppelin-Drog. O. Siegmayer, Zeppelinstraße 47, Neckarstadt-Drog. O. Siebertig, Dürkheim, 14.

Fußball - Länderspiel
Deutschland-Holland
am 31. Januar in Düsseldorf
Fahrt einschl. Tribünenkarte
RM 19.50
Sofortige Anmeldung:
Reisebüro Plankenhof, P 6, Tel. 24321 und Mannh. Omnibus Verk.-Ges., D 4, 5 Tel. 214 20

National-Theater Mannheim
Freitag, den 22. Januar 1937
Vorstellung Nr. 172
Miete F Nr. 12 II. Sondermiete F Nr. 6
Molière spielt
Eine Komödie in vier Akten von Hans Kyser
Anfang 20 Uhr Ende 22:30 Uhr

Radio
in gut eingerichteter Werkstatt bei
Radio-Hoffmann
G 2, 6, Marktpl.

Lenssing
Frisch geräuch.
Süß-Bückinge 250 gr 16 ₰
Frischen SEEFISCH
Seelachs o. Kopf 500 gr 21 ₰
Fisch-Filet 500 gr 32 ₰
Gek. Vorter-Schellen 125 gr 39 ₰
Hüttenbacker mit Rinde 125 gr 15 ₰
3% H 5.1 3%

Männer-Gesangverein „Aurora" e.V. 1886
Mitglied des Deutschen Sängerbundes, Gau 13, Westmark
Samstag, den 23. Januar 1937, 20.01 Uhr in der Zeit, dekoriert, Stimmschattierungen der Mitglieder
Großer traditioneller Masken-Ball
4 Musikkapellen • Prämierung • Überraschungen
Herzliche Einladung ergeht an Mitglieder, Freunde und Gönner.
Eintrittspreise: Mitglied 1.- Mk. (m. Steuer), Nichtmitglied 1.50 (m. Steuer) Vorverkaufspreise Siehe Plakate

Tanzschule Stündebeek
Fernspr. 23500 N 7, 8
Neue Kurse beginnen am Mittwoch, dem 27. Januar 1937. Anmeldung erbeten!
An einem geschlossenen Kurs der Wehrmacht können sich noch einige Damen beteiligen (Flak).
Samstag, den 30. Januar
Maskenball
in den Sälen der „Harmonie"

Winter-Schluß-Verkauf
Plakate
100 × 15 cm, erhältlich bei
Druckerei Dr. Haas, R 1. 4-6

Masken
verleiht u. verk. Vorter, Bismarckstr. 10

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter elegant.
Masken
verl. u. verk. billig
Lilli Baum D 2, 9
Ausstellung 1. 1. 9
Breite Straße

Geigenbau-Meister
Arnold Schmidt
jetzt
P 6, 26 1 Tr.
(Plankenseite)

Teppiche
Vorlagen Brücken und andere
von alter Güte und stattlicher Größe an
Rudolf Dieterle
Frankenthal
Abt. Wäsche
Telephon 2081

MARCHIVUM